

magazin KLASSIK

No. 31/Winter € 7,20
2023



Gudrun Kampl. Königliche Sinneskunst **S. 2** ————— Eduard Hanslick: „Der Liszt von Klagenfurt“ **S. 8**
Singen als Ausdruck der Freiheit. Interview mit Alois Mühlbacher **S. 16**
Silvesterläuten. Eine österreichische Besonderheit **S. 48** ————— Der Boden ist unser Leben. Interview mit Kurt Weinberger **S. 56**

Möbelmuseum Wien

DESIGN UND GESCHICHTE

KOMMEN SIE ÖFTER VORBEI!

Jetzt mit der Jahreskarte



GESCHENK-TIPP

Die Jahreskarte des
Möbelmuseum Wien



GENIEßEN SIE VIELE VORTEILE:

- Keine Wartezeit an der Kassa
- 1 Jahr Zutritt ins Möbelmuseum Wien (inkl. Dauer- und Sonderausstellung)
- Kostenfreier Besuch einer Themenführung
- 5% Rabatt auf das gesamte Angebot im Museums-Shop



Möbelmuseum Wien

Andreassgasse 7 • 1070 Wien • www.moebelmuseumwien.at

EDITORIAL

Die Welt kommt nicht zur Ruhe. Während diese Zeilen geschrieben werden, eskaliert der Konflikt im Gaza-Streifen. Wir kommen in den Advent – angeblich eine Zeit der Ruhe, der Einkehr, der Suche und des Wartens.



COVER

Die Künstlerin Gudrun Kampf (siehe Seite 2 ff.) hat ganz spezielle kärntnerische Christbaumkugeln designt. Unsere Agentur EXEX hat daraus mit der Fotografin Daniela Trost ein stimmungsvolles Cover entworfen. Sie wollen so eine Kugel auf Ihrem Christbaum? Schreiben Sie ein Mail an: info@radioklassik.at. Wir verlosen zehn Stück (zum Selbstabholen).

Foto – Christoph Wellner © Stephan Schönlaub



Liebe Leserinnen und Leser, die Feiern zum 25-Jahr-Jubiläum sind vorbei, mit diesem Heft begeben wir uns erstmals nach Kärnten und präsentieren Ihnen nicht nur zur Jahreszeit passend Christbaumkugeln und weihnachtliche Trompetenmusik, sondern auch musikalischen Nachwuchs, Wissenswertes über den gefürchteten Kritiker Hanslick in Klagenfurt, Aktuelles aus dem dortigen Stadttheater und ein Kärntner Radio, das auch seinen 25er gefeiert hat. Das Bruckner-Jahr 2024 wirft verheißungsvolle erste Schatten voraus!

Es gibt ein Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden der Hagelversicherung zum Thema Bodenversiegelung, einen Bericht über Wiener Imker, ein Buch über Kirchendecken und einen Krimi im Dunstkreis des ersten Austro-Pop-Songs.

Außerdem finden Sie eine Übersicht unserer Sendungsthemen und der Übertragungen zu Weihnachten.

Ich wünsche Ihnen eine ruhige Adventzeit, gesegnete Weihnachten und ein friedvolles Jahr 2024,

Ihr Christoph Wellner
Chefredakteur
radio klassik Stephansdom/
magazin KLASSIK

KÖNIGLICHE SINNESKUNST

Foto – Kuscheikreuz-Installationsansicht,
Oberes Belvedere, Wien © Eva Würdinger

2



Jasmin Wolfram im Gespräch mit
Gudrun Kampl, Künstlerin aus Kärnten



JW:

Sie gehören zu den bekanntesten österreichischen Vertreterinnen der textilen Kunst. Prägend Ihre Periode des purpurroten Samtes. Ein edles Textil der Könige und Kardinäle, aber auch der Theater und Etablissements. Ein zarter Hinweis auf sozioökonomische Ungleichheiten in der Gesellschaft?

GK: Die Auseinandersetzung mit der Leinwand als „grundlegendes“ Material hat bei mir schon während des Studiums der Malerei bei Maria Lassnig zu einer starken Beschäftigung mit der Materialität des Kunstwerks an sich geführt. Warum immer weiße Leinwand? Dieses Axiom der Malerei zu hinterfragen, stieß auf starke, oftmals auch negative Reaktionen. Ich begann auf bedruckten Dekorstoffen zu malen, die Stoffmuster zu verändern oder in meine Malerei einfließen zu lassen. Später setzte ich dieses Prinzip auch dreidimensional in meiner textilen Objektkunst um.

Stoffe, ob nun künstlich oder natürlich, haben die Entwicklung der Menschheit entscheidend geprägt. Sie wärmen, spenden Schutz, kleiden, zeigen Identität und Status an, verleihen Ansehen. Soziale Kleiderordnungen gibt es schon seit Jahrtausenden, und genauso lange verschieben sie sich. Die hierarchischen Zuschreibungen von Stoffen in meiner Kunst zu benutzen, zu reflektieren und zu hinterfragen ist mir tatsächlich ein Anliegen.

JW:

Sie haben an der Universität für angewandte Kunst in Wien Experimentelle Gestaltung in Malerei und Grafik, sowie Trickfilm, wie bereits erwähnt, bei Maria Lassnig studiert. Ihre Arbeiten sind heute in wichtigen Ausstellungen und bedeutenden Sammlungen vertreten. Ein Rückblick mit Wehmut oder ein Ausblick auf Glückseligkeit?

GK: Es freut mich, dass Maria Lassnig heute breite Anerkennung erfährt. Das ist Be-

stätigung und Ermutigung für mich und andere Künstlerinnen, mit unserer Kunst, durchaus auch gegen Widerstände, gesellschaftlich etwas aussagen und bewirken zu können. Ich hoffe, mit meiner Kunst zumindest etwas Glückseligkeit für andere zu bewirken.

JW:

Ausstellungsprogramme sind kuratorische Statements im Eigeninteresse von Galerien oder Museen. Wie viel Mitspracherecht haben Sie dabei?

GK: Die Arbeit von Partnerinnen ist für mich wichtig. Ich sehe Kuratierende, Kunstarbeitende und Kulturschaffende als Mitstreiter*innen, mit deren Arbeit ein großes Ganzes entstehen kann. Die gemeinsame Arbeit potenziert sich meiner Erfahrung nach; die Einzelarbeit im Atelier wird durch die spätere Zusammenarbeit mit anderen weitergeführt und setzt die Kunst oftmals in den passenden Kontext.

JW:

Den Spruch von Maria Lassnig: „Sie sind viel zu lustig für eine Künstlerin“, haben Sie noch heute im Ohr. In der Tat ist jede unserer Begegnungen inklusive schallendes Gelächter. Sind Sie ein lebensbejahender Mensch?

GK: Ein weiteres Zitat von Maria Lassnig: „Als Künstlerin haben Sie doppelt so viel zu arbeiten wie die Männer.“ Diesen Anspruch habe ich während meines Künstlerlebens zu erfüllen, was mich allerdings das Lachen nicht verlernen ließ. Optimismus, Lust und Freude an der Arbeit sind für mich zielführender als verhärmter Pessimismus.

JW:

Grundsätzlich gilt es in Museen, Objekte in Ausstellungen *bitte nicht berühren*. Ihre Objekte laden jedoch förmlich dazu ein, sie zu berühren und aktivieren dadurch ein berauschendes Konzert der Sinne. Wie wichtig sind Ihnen Emotionen in der Kunst?

GK: Unser Tastsinn entspringt dem Wunsch, sich selbst und die Welt zu erfassen. Meine Kunst lädt dazu ein, sie zu begreifen. Sie soll dazu führen, sinnliche Wahrnehmungen zu schärfen. Das „bitte nicht berühren“ lässt diese Emotionen oft erst recht erfahrbar werden.

JW:

Gudrun Kampl, Kiki Kogelnik, Maria Lassnig, Hans Bischoffshausen, Werner Berg, Bruno Gironcoli, Cornelius Kolig, ... Ihre weibliche Sanftheit gegen eine männlich geprägte Kärntner-Kunst-Macht?

GK: Ich habe Spaß daran, harte, technische, „männlich“ besetzte Materialien wie Kunststoff, Bitumen, Asphalt, Holz, Stahl etc. auf weiche, „weiblich“ besetzte treffen zu lassen und dadurch für mich spannende Kontraste und neue Wahrnehmungen zu erzeugen.

JW:

Oftmals kommen liturgische Elemente sowie Farben in Ihren Arbeiten zum Einsatz. Ich würde meinen, eine formvollendete Verflechtung zwischen Himmel und Erde.

GK: Als Beispiel: Gewand schafft durch die intime Berührung mit dem Körper einen authentischen Beleg und Stellvertreter desselben; diese Vorstellung gibt es in der christlichen Heiligenverehrung seit Jahrhunderten. „Christi Leinentuch“ und die zahlreichen „Heiligengewänder“ zählen zu den verbreitetsten Berührungsreliquien. Das formbare, aber auch verletzbare Material der Gewänder, also Stoffe, scheint in besonderem Maße dazu geeignet, den abwesenden Körper zu evozieren. Auch die Religion benutzt die begrifflichen, begreifbaren liturgischen Objekte zum Erzeugen von Emotion, wenn man so möchte der Verbindung zwischen Himmel und Erde.

JW:

Ihr Œuvre ist sehr facettenreich. Ob Malerei, Fotografie, Wand-/ Raum-Installationen, textile oder gestickte Bilder, Kostüm-/ Bühnenbild und vieles mehr. Woher nehmen Sie all diese Inspiration?

GK: „Vertun Sie nicht Ihre Zeit, arbeiten Sie, arbeiten Sie!“ war ein letztes Zitat von Maria Lassnig an mich, kurz vor ihrem Tod. Inspiration kommt für mich tatsächlich vom Tun.

JW:

Die Advent- und Weihnachtszeit ist eng mit Brauchtum verbunden. Wie werden Sie diese Zeit, Heiligabend verbringen?

GK: Für mich ist Heiligabend sinnlich geprägt. Gerüche von Gebäck und Nadelholz, visuelle Eindrücke wie prächtige Farben, Töne die man

nur zu dieser Zeit vernimmt. Ich lade dazu ein, die Be-Sinnlichkeit dieser Zeit zu erfahren.

JW:

Womit werden Sie uns 2024 künstlerisch verwöhnen?

G.K.:

Ich arbeite derzeit an der Vorbereitung mehrerer Ausstellungen.



Kunsttipp

Galerie Judith Walker

SCHLOSS EBENAU,
9162 Weizelsdorf 1 | Rosental



Kunsttipp

Galerie Steinek

Eschenbachgasse 4,
1010 Wien
www.gudrun-kampl.com

DAS STADTTHEATER KLAGENFURT

„Lebendige
Kunstinstitution im
Herzen einer
modernen Gesellschaft“



Foto – Fledermaus Bonn © Thilo Bcu

Was vor rund 500 Jahren als Gastspielstätte italienischer Wandertruppen begann, ist heute Kärntens größte Kulturinstitution. Egal ob Jung oder Alt, in dem vielseitigen Programm des Klagenfurter Stadttheaters ist für jeden etwas dabei. Denn das Theater bietet seinen Gästen ein umfangreiches Programm, das von Oper über Musical bis hin zu Kinder- und Jugendtheater reicht. Aber nicht nur Freunde der Bühne werden im Theater fündig, auch für alle jene, die gerne einmal einen Blick hinter die Kulissen werfen wollen, öffnet das Stadttheater seine Türen. Bei einem Rundgang durch das Gebäude im Empirestil bekommen Besucherinnen und Besucher nicht nur Einblicke in die Abläufe abseits der Bühne, sondern lernen auch etwas über die Geschichte des Hauses.

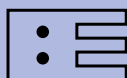
Ein besonderes Stück feiert in der Spielzeit 2023/2024 im Stadttheater Premiere – „Die Fleder-

maus“ unter der Regie von Aron Stiehl. Ab 14. Dezember können Theaterfans die weltbekannte Operette besuchen und sich auf „Champagner-Seligkeit, bösen Witz und Abgrund“ freuen, versichert Stiehl. Mit seinem bunten Repertoire fungiert das Stadttheater Klagenfurt als „lebendige Kunstinstitution im Herzen einer modernen Gesellschaft“. Doch befindet sich das Theater nur in einer modernen Gesellschaft, oder ist es auch Teil davon? Mit Veranstaltungen und Stücken versucht die Institution immer wieder aktuelle Themen aufzugreifen und eine Verbindung in das Jetzt aufzubauen. So auch in der Neuinszenierung von „Die Fledermaus“. „Ich habe versucht, die alten Dialoge der Fledermaus mit den tradierten Einschüben der Wiener Schenkfassung zu bewahren, aber durch den Frosch im 3. Akt einen Bogen in die Gegenwart zu schlagen“, so der Regisseur.

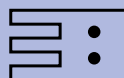
Text – Leonie Jungwirth

5

+43 (0) 463 54 0 64



**STADT
THEATER**
KLAGENFURT



www.stadttheater-klagenfurt.at

ALICE IM WUNDERLAND

nach Lewis Carroll
von Sylvia Brandl und Maja Haderlap
bis 20.01.2024

MANON LESCAUT

Drama lirico
von Giacomo Puccini
bis 14.01.2024

DIE FLEDERMAUS

Operette von Johann Strauß
ab 14.12.2023

JAGDSZENEN AUS NIEDERBAYERN

von Martin Sperr
ab 11.01.2024

IL CANTO S'ATTRISTA, PERCHÉ?

Szenen nach Aischylos
von Salvatore Sciarrino
ab 01.02.2024

ADERN

von Lisa Wentz
ab 22.02.2024

ROMEO UND JULIA

Ballett von Sergei S. Prokofjew
ab 14.03.2024

FRÜHERE VERHÄLTNISSE / HÄUPTLING ABENDWIND

Zwei Possen mit Gesang von Johann Nestroy
ab 04.04.2024

LA CAGE AUX FOLLES

Musical von Jerry Herman
ab 25.04.2024

25 JAHRE RADIO AGORA.

Wie aus einem Piratensender
eine Institution wurde.



Foto – Agora Fest © Radio Agora

6

radio AGORA 105,5 ist der einzige nichtkommerzielle Radiosender in Kärnten, zwei- und mehrsprachig und wird im Rahmen des Offenen Zugangs von interessierten freien Radiomacher_innen aus allen Alters- und Gesellschaftsgruppen produziert und gestaltet. Für die slowenische Volksgruppe gibt es während des Tages in Kooperation mit der slowenischen Redaktion des ORF Kärnten ein zwölfstündiges Programmangebot in slowenischer Sprache. Von 18:00 Uhr bis 06:00 Uhr wird das Programm von freien Radiomacher_innen im Offenen Zugang gestaltet. radio AGORA vermittelt außerdem Medienkompetenz an Schulen sowie im universitären Bereich und ist somit wichtiger Partner für pädagogische Einrichtungen und in der Erwachsenenbildung.

Die Abkürzung AGORA steht sowohl für „Arbeitsgemeinschaft offenes Radio“ als auch „Avtonomno gibanje odprtega radia“. Gleichzeitig ist es eine Anlehnung an das griechische Wort Agora, welches den zentralen Versammlungs- und Marktplatz im antiken Griechenland bezeichnet. Träger des Radios ist ein gemeinnütziger Verein, der 1989 gegründet wurde. Wegen des Rundfunkmonopols, das in Österreich bis in die 1990er-Jahre lange bestanden hatte, nutzte der Verein die räumliche Nähe zu Italien und sendete so als Piratensender aus dem südlichen Nachbarland hinauf nach Kärnten/Koroška! 1997 plante der Verein AGORA, sich für die ausgeschriebene Hörfunkzulassung für das „Siedlungsgebiet der slowenischen

Volksgruppe in Kärnten“ zu bewerben. Am 26. Oktober 1998 erfolgte der Sendestart von radio AGORA 105,5 mit dem Slogan „Svež veter v koroški eter/frischer Wind im Kärntner Äther“ bzw. „Svobodni radio AGORA/das freie radio AGORA“.

Heuer wurde das erste Vierteljahrhundert ausgiebig gefeiert. Geschäftsführer Gabriel Lipuš meint dazu: „Unser Radio erfüllt seit seinen Anfängen eine wichtige Funktion: Es dient als Bindeglied zwischen den beiden Kärntner Landessprachen, ist Sprachrohr für Kunst- und Kulturschaffende und gibt jenen eine Stimme, die oft überhört werden. Da unser Radio völlig werbefrei und unabhängig von politischen Parteien sowie religiösen Institutionen ist, gilt unsere Verpflichtung einzig und allein unseren Hörer_innen. Für diese setzen sich unsere engagierten Mitarbeiter_innen sowie rund 100 ehrenamtliche Sendungsmacher_innen täglich ein, um ein abwechslungsreiches Programm mit vielsprachigen Informationen und variationsreicher Musik abseits des Mainstreams zu bieten. Auch in den nächsten 25 Jahren wird unser Radio diese Rolle natürlich weiterhin gerne einnehmen.“

Das Team von radio klassik Stephansdom gratuliert herzlich zum Jubiläum!

Text – Christoph Wellner

DER KÄRNTNER REINDLING

Foto – Das Christusmonogramm darf in keiner Reindlingform der Firma Polzer fehlen. © Christoph Wellner

DIE OPTIMALE FORM AUS KERAMIK

7

Der Keramikbetrieb Polzer wurde 1986 gegründet und war bis 2010 in verschiedenen Konstellationen aktiv. Durch eine schwere Krankheit der Keramikmeisterin Gerhild Polzer war sie ab 2010 nicht mehr in der Lage die Geschäfte zur Gänze zu führen. Da viel Einsatz und Kraft in der gut ausgestatteten Werkstatt stecken, erklärte sich Ehemann Horst Peter Polzer bereit den Betrieb als Kleingewerbe weiterzuführen. Die Werkstatt befindet sich in der ehemaligen Schmiede und Schlosserei der VOEST Alpine in der Nähe des Schaubergwerks in Knappenberg. An die Werkstatt ist ein Ausstellungsraum angeschlossen.

Text – Christoph Wellner

Die Reindlingformen der Firma Polzer sind alle handgemacht und tragen das Christusmonogramm – ein Zeichen auch für die traditionelle Osterjause, bei der in Kärnten der Reindling niemals fehlen darf. Die Reindlingformen sind spülmaschinenfest und alltagstauglich – man soll ein Geschirr ja auch täglich gerne verwenden, wie Gerhild Polzer sagt.



Webtipp

www.keramik-polzer.at

Telefonische Anmeldung (v.a. in der Adventzeit empfohlen):
+43 664 252 65 35

„DER LISZT VON KLAGENFURT“

∞

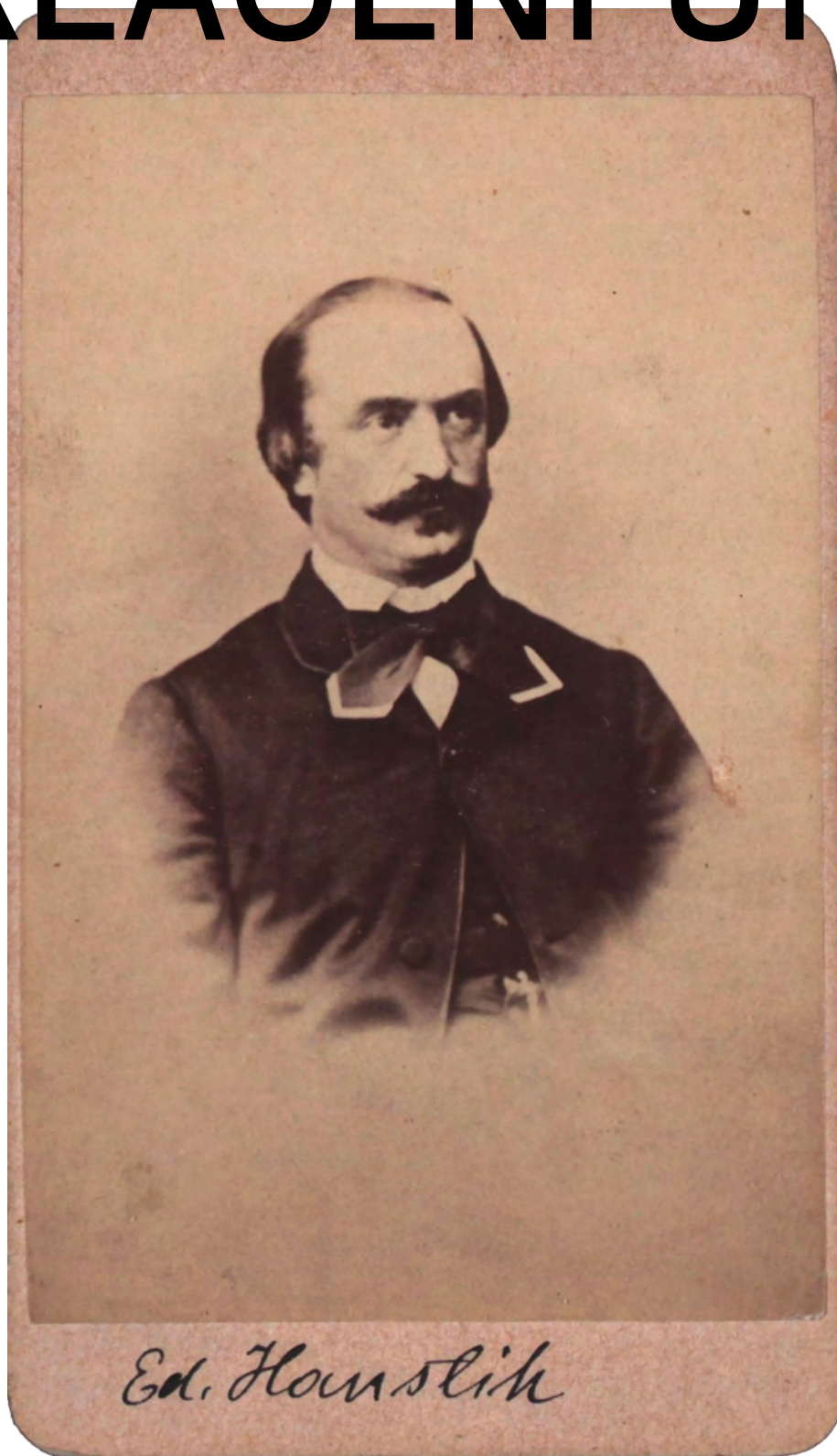


Foto – Hanslick © Agoston Bülich, um 1865, Wien Museum

Eduard Hanslick als Beamter,
Pianist und Komponist in Klagenfurt

Niemand ahnte noch, dass er einmal als überregional beachteter Musikkritiker den Stab über Komponisten wie Interpreten brechen und der erste Ordinarius für Musikwissenschaft an der Wiener Universität sein würde: Eduard Hanslick war Jurist im Staatsdienst und als solcher im Februar 1850 von Wien nach Klagenfurt versetzt worden. Immerhin in die Hauptstadt eines Kronlandes, aber die Anreise war gar nicht so, wie man sich die Verbindung von der K.K. Haupt- und Residenzstadt Wien dorthin vorstellen würde: Mit der Eisenbahn ging es in das damals steirische Marburg (heute das slowenische Maribor) und von dort mit der Postkutsche nach Klagenfurt, wohin es noch keine Zugverbindung gab. Dort meldete sich Hanslick als neuer „Aushülfreferent“ beim Vorstand des Fiskalamtes, also einer Behörde, die bei Abgabestreitigkeiten aktiv zu werden hatte.

Klagenfurt besaß damals alle noch biedermeierlichen Charakteristika einer Kleinstadt: Hanslick fand hier Handelsleute, Handwerker, Beamte, ein von Ärzten, Apothekern, Lehrern bestimmtes Bildungsbürgertum sowie niederen Adel lokaler Prägung und aus all diesen stammend eine soziale Unterschiede nivellierende Bevölkerungsschicht aktiver Kulturinteressenten. In deren Kreise wurde er aufgenommen. Mit dem K.K. Statthalter, Baron Johann Schloißnigg, spielte er vierhändig Klavier. Baron Edmund Herbert, einen Fabrikanten, begeisterte er für das vierhändige Klavierspiel, weshalb sich dieser „nach meiner An-

gabe“, so Hanslick, „eine schwere Menge vierhändiger Musik aus Wien kommen“ ließ. In den Familien von Moro und von Rainer wurde „lebhaft musiziert. Die jungen Herren dieser beiden, unter den Patriziern von Klagenfurt obenan stehenden Familien sangen im Quartett sehr hübsch kärntnerische Volkslieder“, die es Hanslick angetan haben. Gemeinsam mit Baron Herbert publizierte er solche, ja, er komponierte sogar eine „Fantasie über kärntnerische Volkslieder“ für Klavier, die von ihm in einem der seltenen öffentlichen Konzerte in Klagenfurt gespielt wurde. Das Beamten-dasein konnte nicht Hanslicks Lebensinhalt sein, noch dazu wurde es ihm von seinem Vorgesetzten verleidet, dem alle kulturellen oder gar musikalischen Interessen fern waren. Das Musizieren in privaten Kreisen und wenige öffentliche Auftritte machten Hanslick jedoch in Klagenfurt viel Freude. „Aber nicht bloß im Hause des Statthalters, sondern in der gesamten guten Gesellschaft von Klagenfurt verhalf mir die Musik bald zu einer angenehmen, bevorzugten Stellung. Ich war der Liszt von Klagenfurt“, erinnerte sich Hanslick. Als dieser spielte er Klavier solo und vierhändig und er musizierte mit dem Landgerichtsdjunkt Franz Ruckgaber, laut Hanslick als Geiger „ohne jeden Rivalen“ in Klagenfurt, aus dessen „technisch ungepflegtem Spiel [...] eine eminent musikalische Natur“ sprach: „Wir beide wurden bei den musikalischen Familien und bald auch einander unentbehrlich.“ Es gab aber nicht nur keinen zweiten vergleichbaren Geiger, sondern

Text – Otto Biba



Adventzeit

IN KLAGENFURT AM WÖRTHERSEE

Christkindlmarkt am Neuen Platz

18.11. - 24.12.



Highlights:

Stiller Advent
im Landhaushof
(1., 8., & 15.12.)

Adventschiffahrt
am Wörthersee
(24.11. - 23.12.)



VISITKLAGENFURT.AT/ADVENT

auch keine anderen vergleichbaren Streicher, weshalb das Streichquartettspiel nicht gepflegt werden konnte, das doch sonst, so Hanslick, „der musikalische Stamm mittlerer Städte“ sei.

In der musikliebenden Klagenfurter Gesellschaft wurden natürlich nicht nur Kärntnerlieder gesungen, sondern auch Lieder und Arien. Auch dafür ein Beispiel aus Hanslicks Memoiren: „Eine der interessantesten musikalischen Persönlichkeiten war Graf Ferdinand Egger, [...], ein alter Herr mit weißen Haaren, stets sehr elegant gekleidet und von den feinsten aristokratischen Manieren des ancien régime. Mit seiner stark verwitterten Baritonstimme, welche durch ihre meisterhafte Schulung noch immer Freude machte, wusste er Loewesche Balladen geistvoll und wirksam zu interpretieren. Ebenso anziehend war sein Vortrag italienischer Buffoarien und französischer Romanzen.“ Er „nahm nicht den mindesten Anstand, in den Konzerten, die man zeitweilig zu wohlthätigen Zwecken in Klagenfurt zu stande brachte, öffentlich aufzutreten.“

Ein öffentliches Konzertleben ging Hanslick in Klagenfurt ab, insbesondere Symphonien und Ouvertüren, Oratorien und Kantaten vermisste er. Gab es ein öffentliches Konzert, so wurde es aus wohlthätigen und nicht primär künstlerischen Zwecken veranstaltet und von Liebhabern ausgeführt, die jenes Repertoire darboten, was sie auch daheim pflegten. Die Zahl der Berufsmusiker konnte man an zwei Händen abzählen: Da gab es einen einzigen professionellen Musiklehrer sowie wenige Stadtmusiker für städtische, adelige wie bürgerliche Repräsentationszwecke und Tanzveranstaltungen, ein sehr kleines Theaterorchester, das die Bezeichnung Orchester gar nicht verdiente, sowie ein paar Kirchen- und Militärmusiker, die alle weitgehend an ihre Aufgaben gebunden waren, sich nicht zu einem Orchester vereinen ließen und dafür auch zu wenig gewesen wären. „In einer Stadt, die kein Orchester, keine Virtuosen, keine Sänger von Fach besitzt“, also keine Berufssänger und keine Berufsmusiker mit einer Solistenkarriere, „darf sich niemand ausschließen, alles muß mitthun und thut gern mit.“ Ohne die Dilettanten, also ausgebildeten Musiker, aber nicht Berufsmusiker, „gäbe es“ so Hanslick, „gar keine Musik, wollten nicht die Liebhaber, ihre Scheu überwindend, damit hervortreten.“ Nur so konnte der Musiklehrer – nach seinem Selbstverständnis Musikschulinhaber Caspar Harm für die erwähnten Wohltätigkeitskonzerte gegebenenfalls einen Chor sowie ein Orchester genanntes begleitendes Instrumentalensemble zusammenstellen, und Graf Egger sogar zweimal eine Opernproduktion zustande bringen. Aber für ein von Liebhabern getragenes und vielleicht von den wenigen Berufsmusikern unterstütztes Symphonie-Konzert gab es zu wenig Musizierende. Man lernte symphonische Werke in vierhändigen Klavierauszügen kennen.

Wie damals allüberall gab es auch in Klagenfurt einen „Liedertafel“ genannten Männerchor, dessen öffentliche Konzerte für Hanslick zwar „genußreiche Abende“ waren, aber „in der starken Tendenz jeder



Liedertafel zu geselligen Zwecken“ nur „eine geringe künstlerische Bildungskraft“ hatten. Dennoch: Einmal hat Hanslick in Vertretung des erkrankten Chorleiters ein Konzert der Liedertafel geleitet.

Bevor Hanslick nach Klagenfurt kam, hat er schon in Wien ein bisschen Musikpublizistik betrieben, noch weit entfernt von seiner späteren Rezensententätigkeit. Auch in Klagenfurt hat er zur Feder gegriffen, natürlich nicht als Konzertberichterstatter, sondern am 23. November 1850 in der Zeitschrift „Carinthia“ als Referent über den status quo der Musik in Klagenfurt, freilich auch als Mahner und Anreger für das, was anzustreben wäre, wie eine breite niveauvolle musikalische Ausbildung, die Etablierung eines Orchesters, die Einrichtung von Abonnementkonzerten und das Publikum musikalisch bildende Konzertprogramme. Das war viel und wurde 1874 mit der Wiederbegründung des bis heute bestehenden „Musikvereins für Kärnten“ ermöglicht, der schon 1828 nach dem Vorbild der Wiener „Gesellschaft der Musikfreunde“ entstanden war, aber seine Tätigkeiten in der Folge des Revolutionsjahres 1848 wieder einstellte. Interessant also, dass es das, was Hanslick empfahl, zumindest in Ansätzen schon einmal gegeben hat, und er in Klagenfurt den Rückfall in eine geradezu noch vorbiedermeierliche Musikkultur erleben und mittragen konnte, wie es sie nirgendwo mehr gab. Das war für ihn ein prägendes Erlebnis; mit seiner Rückkehr nach Wien bald nach Ostern 1852 fand es ein Ende. Aber es begleitete ihn nicht zuletzt mit der Kontaktpflege zu seinen Klagenfurter Musizierpartnern und tritt uns in seinen Erinnerungen geradezu verklärt entgegen.

25 JAHRE

KLASSIK-BAND

Foto – TRUMPETS IN CONCERT (v.l.n.r.) Johannes Tremel, Bernhard Macheiner, Leonhard Leeb, Gernot Kahofer, Manuel Lichtenwöhner © Tong WcyWcy, 2022

AUS WIEN



„Wir machen Musik für die Sinne. Man kann sie hören, sehen und fühlen!“, so beschreibt Leonhard Leeb, Gründer und künstlerischer Leiter von Trumpets in Concert, die gemeinsame Idee: „Hörvergnügen muss sich an keine Konventionen halten, Erfolg ist für uns, wenn Menschen durch unsere Musik berührt werden, wenn Erinnerungen wach werden, sich persönliche Bilder in die Klänge mischen.“

11

Trumpets in Concert feiern ihr Bühnenjubiläum

Leonhard Leeb erhielt im Alter von neun Jahren seinen ersten Trompetenunterricht. Als 18-Jähriger übersiedelte er nach Wien: „Von einem 300-Seele-Dorf in Kärnten in die 2 Millionen Metropole Wien!“ Seine Karriere bereitete er an der Wiener Musikuniversität mdw vor. Dort studierte er bei der internationalen Trompetensolistin Carole D. Reinhart und dem Solo-Trompeter der Wiener Philharmoniker Josef Pomberger. Die Richtung für seine weitere künstlerische Entwicklung wurde durch Meisterkurse bei Maurice André und Ludwig Güttler, Pierre Thibaud (Zeitgenössische Trompete) und Adolph Herseth (Orchesterliteratur) vorgegeben. Er vervollständigte seine Studien bei dem weltberühmten Jazztrompeter Arturo Sandoval (Afrojazz), Edward Tarr (Naturtrompete) und Friedemann Immer (Naturtrompete). Nach zwei Uni-Abschlüssen startete er eine Solistenkarriere, die erst mit dem Auftritt bei den Bregenzer Festspielen so richtig in Schwung kam. 1989 trat er erstmals im Wiener Konzerthaus ins Rampenlicht und trat als Solist bei den bedeutendsten österreichischen Musikfestivals wie Bregenzer Festspiele, Carinthischer Sommer und Festival Wiener Klassik auf.

Text – Christoph Wöllner

Im Jahr 1998 gründete Leonhard Leeb das Ensemble Trumpets in Concert, das aus drei Trompetern, einem Schlagwerker und einem Organisten besteht. Durch die Vorgabe „Orgel“ sind die Konzerte des Ensembles auch an Kirchen gebunden, was einen besonderen Charme hat und daher auch einen Fokus auf Weihnachtskonzerte nahelegt.



Konzerttipp

TRUMPETS IN CONCERT

A VERY SPECIAL CHRISTMAS '23

03.12. Kulturhaus Römerfeld
Windischgarsten, OÖ

07.12. Kath. Pfarrkirche Bad
Tatzmannsdorf, Burgenland

10., 14., 17.12. Minoritenkirche, Wien

www.leebmusic.com

ALEKSANDER SIMIĆ.

KEIN WUNDERKIND.



ODER?

„Ich freue mich schon sehr auf alle Herausforderungen und Kooperation, die bevorstehen. Immerhin ist es ja was ich mir erwünscht habe, viel zu musizieren und im Rahmen dessen viel zu reisen und mit vielen Musikern zusammen zu arbeiten.“

In Österreich in eine Musikerfamilie hineingeboren, begann der heute 20-jährige Aleksander im Alter von fünf Jahren mit seiner Mutter, die Solocellistin des Kärntner Symphonieorchesters ist, Violoncello zu spielen. Als Gewinner nationaler und internationaler Musikwettbewerbe und renommierter Sonderpreise gilt Aleksander Simić als eines der markantesten Wunderkinder seiner Generation in Mitteleuropa und wurde von der führenden ungarischen Musikzeitschrift Fidelio als „junger Musiker mit außergewöhnlichem Talent“ bezeichnet. Heuer im Sommer begeisterte Aleksander u.a. mit den St. George Strings Belgrad in der Stiftskirche Millstatt unter dem Titel „Cello classics“, und in Göttingen, wo er mit dem Göttinger Sinfonieorchester sein Deutschland Debut spielte, bei dem er mit einem besonderen Cello aus Italien gab: „Mein großer Traum ist, auf jeden Fall ein gutes Cello zu haben und zu

spielen und auf jeden Fall auf sehr vielen Bühnen zu spielen und mit vielen Leuten zusammen zu arbeiten.“ Im Interview mit dem ORF sagt Aleksander Simić so treffend: „Ich weiß nicht, aber ein Wunder ist es auf gar keinen Fall. Ein Wunderkind bin ich nicht. Ein Wunderkind war Mozart, das lasse ich ihm.“

Aleksander gab im Februar 2020 eines seiner bedeutendsten Konzerte, dieses fand in der berühmten Carnegie Hall in New York statt.

Aleksander Simić studiert derzeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien in der Klasse von Prof. István Várdai und bereitet sich unter anderem auf die zu Weihnachten anstehende China-Tournee mit dem Doppelkonzert von Johannes Brahms (Violine Orfej Simić) und dem SFK Orchestra vor, die ihn von 21. Dezember 2023 bis 7. Jänner 2024 ins Reich der Mitte führen wird.

Text – Christoph Wellner

SCHLOSS GOBELS — BURG

WEINKULTURERBE
ÖSTERREICHS



www.gobelsburg.at

Österreichische Traditionsweingüter
1868 ERSTE LAGEN

TAGGENBRUNNER FESTSPIELE 2024

Foto – Burghügel © FRANZGERDL, Taggenbrunn-Herbst

Am 4. Mai 2024 öffnen die Taggenbrunner Festspiele unter der künstlerischen Leitung von Intendant Arno Steinwider wieder ihre Pforten. Dabei bietet der von der Unternehmerfamilie Riedl (Jacques Lemans) errichtete Konzertsaal der Burg Taggenbrunn, umgeben von einem malerischen Weingut, die beeindruckende Kulisse für Kulturgenuss mit allen Sinnen.



14

Max Müller 4. Mai 2024

Der Schauspieler, Sänger und Entertainer Max Müller ist als bayerischer Polizeiobermeister Michi Mohr in der ZDF-Erfolgsserie „Die Rosenheim-Cops“ längst Kult. Weniger bekannt dürfte sein, dass Max Müller ebenso ausgebildeter Opernsänger ist und an der Wiener Musikuniversität bei Charlotte Grubenmann und

Kammersänger Walter Berry studierte. Mit Pianist Volker Nemmer und dem Adamas Quartett bringt er bekannte Operettenmelodien von Johann Strauß Sohn, Robert Stolz, Offenbach, Franz von Suppè u.a.

Lukas Perman & Ramesh Nair 8. Mai 2024

Mit ihrem Programm „The Gentlemen of Swing“ entführen Lukas Perman und Ramesh Nair mit Charme und Humor ihr Publikum entlang eines roten Fadens ihrer tragikomischen Lebensgeschichten.

Unterstützt von einer grandiosen Liveband bringen die beiden Entertainer die schön-

ten Nummern von Frank Sinatra, Dean Martin, Sammy Davis jr. und anderen großen Swing- und Ratpacklegenden.

Ildiko Raimondi & Philharmonia Schrammeln Wien 17. Mai 2024

Die Philharmonia Schrammeln sind seit Jahrzehnten eine Institution in Wien. Gemeinsam mit Starsopranistin Ildiko Raimondi wird das gefeierte Ensemble das Taggenbrunner Festspielpublikum mit Musik von Johann Strauß, Carl Michael Ziehrer und den Gebrüdern Schrammel begeistern.



Foto – Hans Sigl, Sept 02 © fotowunder

**Hans Sigl &
Nicole Beutler
25. Mai 2024**

In Arthur Schnitzlers „Die kleine Komödie – eine Liebesgeschichte in Briefen“ berichten Weltmann Alfred von Wilmers (Hans Sigl) und Josefine Weningner, die Kokotte der Wiener Jeunesse dorée (Nicole Beutler) von ihrem amourösen Abenteuer und träumen dabei von einer Wiederholung der großen Liebe aus unbeschwerten Jugendtagen. Hans Sigl und Nicole Beutler, die schon in der TV-Serie „Der Bergdoktor“ erfolgreich zusammengearbeitet haben, verlegen an diesem Abend ihre gemeinsame Arbeit vom Filmset auf die Bühne.

**Philharmonix
30. Mai 2024**

Was die erstklassigen Musiker der Berliner und Wiener Philharmoniker eint, ist die Leidenschaft für Musik – jedoch nicht allein die Freude am klassischen Repertoire: In ihren brillanten Neufassungen bearbeiten sie auch Jazz und Latin, jüdische Volksmusik, Hollywood-Melodien und Pop. Ob die Philharmonix nun Popsong oder Wienerlied bearbeiten, Prokofjew oder Tschaikowsky, Gershwin oder Piazzolla: Kurzweiliger, unterhaltsamer und cleverer kann Klassik nicht sein.



Foto – Lidia-Baich © Petra Kamenar, André Chagall

**Alfons Haider & Solisten der
Seefestspiele Mörbisch
08. Juni 2024**

Der Intendant der Seefestspiele Mörbisch Alfons Haider präsentiert als „Mr. Musical on Tour“ Bekanntes und Beliebt aus dem musikalischen Unterhaltungstheater. Gemeinsam mit Starsolisten der Seefestspiele unterhält der bekannte Entertainer das Publikum mit Anekdoten, launigen Moderationen und Hits aus den Mörbischer Erfolgsproduktionen.

**Leona König, Lidia Baich, Andreas
Schager & Nachwuchstalente
16. Juni 2024**

ORF-Lady Leona König präsentiert junge Klavirtalente, die im Rahmen der Sendung „Die goldene Note“ bei einer Audition durch eine Fachjury ausgewählt und durch ein Ehrenkomitee mit Förderpreisen ausgezeichnet wurden. Unterstützt werden sie dabei von Stargeigerin Lidia Baich und Bayreuth-Tenor Andreas Schager.

Karten erhältlich in allen Verkaufsstellen von Öticket, auf oeticket.com und unter taggenbrunner-festspiele.at

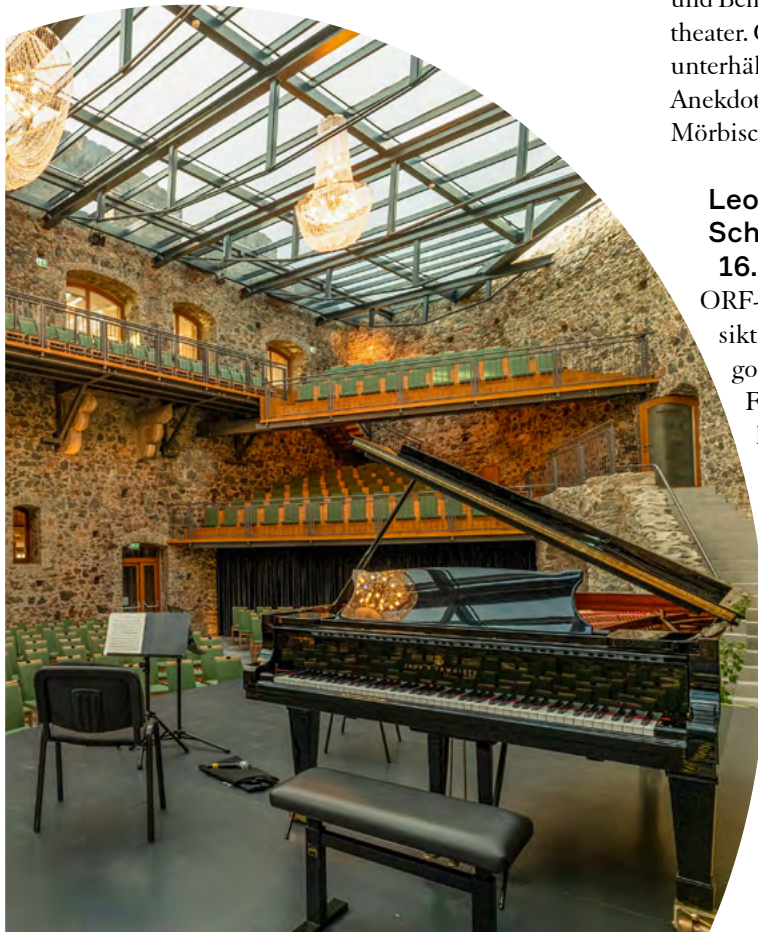


Foto – Taggenbrunn-Konzertsaal
© Ferdinand Neumüller

JL
JACQUES LEMANS



SINGEN

ALS

AUSDRUCK

16



DER

FREIHEIT

Der einstige Sängerknaben-Star und nunmehrige Countertenor Alois Mühlbacher spricht über die Herausforderungen in seiner zweiten Karriere und erklärt, warum er nun mit einem eigenen Barock-Ensemble durchstarten möchte.

SB:

Sie waren bereits als Teenager ein Star, sangen im Alter von 15 Jahren an der Wiener Staatsoper u.a. den Hirten im «Tannhäuser». Lassen Sie diese Zeit für uns bitte kurz Revue passieren.

AM: Ich habe mich damals, auch wenn das jetzt vielleicht überheblich klingt, selbst ziemlich gut gefunden. Ich war mir meines Könnens bewusst, und so sehr ich mich über die Engagements an der Wiener Staatsoper natürlich gefreut habe, so selbstverständlich erschienen sie mir. Es ging mir alles sehr leicht von der Hand, so habe ich zum Beispiel in einem Monat die Partie der Zerbinetta gelernt und aufgenommen. Wenn ich mir heute die alten Videos anschau, dann kann ich mich mit meinem damaligen Ich allerdings kaum mehr identifizieren, das ist für mich fast wie eine andere Person.

Irgendwann wurde klar, dass ich dieses extrem hohe Niveau nicht mehr lange halten werde können. Ich habe in der Stimmbruch-Phase aber in der hohen Lage weitergesungen und vor mir selbst und meinem Umfeld die tiefe Stimme quasi „versteckt“, könnte man sagen. So habe ich einfach in hoher Stimme weitergesprochen und die bereits fertig ausgebaute tiefe Stimme lange nicht bewusst zur Kenntnis genommen. Von meiner natürlichen Stimme her bin ich ein Bassbariton. Ich war aber an das hohe Singen gewöhnt und bin an dieser Klangvorstellung geblieben. Das ist wohl auch der Grund, warum ich jetzt ein Countertenor bin.

SB:

Das ist jetzt vielleicht eine blöde Frage, aber kann man zu einem späteren Zeitpunkt theoretisch auf eine tiefere Lage umsteigen?

AM: Das habe ich mit meiner Lehrerin auch besprochen. Weil wir das gesamte Stimmband trainieren, wäre ein Umstieg später sogar einmal denkbar, und ich arbeite auch regelmäßig an meiner Baritonstimme. Beides parallel auf hohem Niveau zu singen wäre aber schwierig, ich kenne niemanden, der das macht.

SB:

Das heißt aber, Sie haben nach Ihrem Stimmbruch eine Zeitlang einfach weitergesungen, als ob nichts gewesen wäre?

AM: Es kamen ja ständig weitere Aufträge rein. Ich bin mit 17 oder 18 Jahren an wichtigen Orten aufgetreten, und es war nicht immer leicht. Ich hatte eine Zeit lang nicht die volle Kontrolle über meine Stimme. Ich habe aber in den letzten Jahren viel an mir und meiner Stimme gearbeitet und hatte das Glück, die richtigen Leute um mich zu haben. Erst jetzt steige ich wieder so richtig in das „Geschäft“ ein. Um als Countertenor langfristig bestehen zu können, muss man erst eine gute Basistechnik aufbauen.

SB:

Heute sind Sie 28 und müssen sich Ihre Karriere neu aufbauen. Sie singen nun auch wieder in Opernproduktionen.

AM: Seit ungefähr zwei Jahren kann ich wieder einen richtigen Opernalltag bestreiten, es braucht dazu eine solide Technik, denn man muss jeden Tag „funktionieren“. Zuletzt sang ich am Linzer Landestheater, die Rolle des Eustazio in Händels «Rinaldo». Früher ist es mir allein schon aufgrund meines beinahe erschreckenden Selbstbewusstseins leicht gefallen, heute kommt das Selbstbewusstsein erst durch das eigentliche Können.

Oper macht mir besonders Spaß, weil ich mich da beim Singen sehr frei fühle. Außerdem habe ich eine Zeit lang Schauspiel studiert, aber mir war letztlich das Eintauchen in die jeweilige Rolle und die Auswirkungen auf einen selbst zu intensiv. Beim Singen ist das anders, da gibt man bereits durch die Stimme viel ab und die Musik übernimmt den intensiven Ausdruck.

SB:

Wenn Sie Ihre heutige Stimme als Produkt beschreiben müssten, was würden Sie sagen?

AM: Ich denke, vom reinen Klang, den ich als Knabe hatte, ist noch etwas geblieben, außerdem moduliere ich meine Stimme gerne und singe daher auch gerne Lieder, wie auf meinem zuletzt erschienenen Album „Urlicht“ zu hören ist.

SB:

Der Dirigent Franz Welser-Möst sagte seinerzeit, er hätte noch nie eine solche Knabenstimme gehört, wie die Ihrige. Nach seiner Aussage klang sie wie ein Frauensopran und hatte zugleich eine große Spannweite. Sind Sie heute noch mit ihm in Kontakt?

AM: Ja, ich habe vor nicht allzu langer Zeit in einer von ihm dirigierten Messe gesungen, und in dem von ihm ins Leben gerufene Projekt „Hausmusik Roas“, das in Oberösterreich einen neuen Blick auf die Volksmusik richtet, bin ich auch jedes Jahr dabei.

SB:

Dafür, dass Ihnen die Oper einen „großen Spaß“ macht, wie sie sagten, nimmt die Konzerttätigkeit einen beträchtlichen Teil Ihres Kalenders ein.

AM: Leider ist es wegen der üblichen Probenzeiten nicht so einfach, Konzerte mit Opern zu kombinieren. Man bekommt selten fünf Tage frei, wenn man in einer Probenphase einer Opernproduktion steckt. Ich hatte kürzlich drei spannende Anfragen für Opernproduktionen, aber wenn man bereits zwei Konzerte vereinbart hat, die in die Vorbereitungszeit fallen, dann lehnen sie ab und engagieren jemand anderen.

SB:

Mit dem Stift St. Florian nahe Linz, deren Star Sie waren, sind Sie nach wie vor verbunden. Ihr Album «Nisi Dominus» wurde dort aufgenommen.

AM: Ja, mit dem Stift St. Florian bin ich nach wie vor sehr eng verbunden. Franz Farnberger ist mein musikalischer Mentor und Berater und wie ein Familienmitglied. Wir haben übrigens ein neues Ensemble gegründet, „Pallidor“, benannt nach dem Dichter Georg Christian Lehms, der viele Texte zu Bach-Werken geschrieben hat und dessen Pseudonym das war. Wir spielen gerade Bach-Kantaten ein.

SB:

Als Sänger ein eigenes Ensemble zu haben, klingt nach paradiesischen Zuständen.

AM: Es war mir schon länger ein Anliegen, ein eigenes Ensemble zu gründen. Man kommt mitunter nach einer langen Vorbereitung, in der man sich intensiv mit dem jeweiligen Stück auseinandergesetzt hat, zu den Proben, wo dann in der gemeinsamen Einstudierung einiges umgekrempelt wird. Manchmal wird es dann phantastisch und dadurch Neues offenbart, aber nicht immer ist man damit einverstanden. Gerade anhand der Aufnahme von Vivaldis „Nisi Dominus“ habe ich gesehen, was rauskommen kann, wenn ich meine eigenen Vorstellungen in Bezug auf die Differenziertheit zwischen den einzelnen Nummern und hinsichtlich einzelner Verzierungen verwirklichen kann.

SB:

Können Sie dafür ein Beispiel geben?

AM: In „Vanum est vobis“, der zweiten Nummer, haben wir extrem stark verziert. Im Text heißt es übersetzt: „Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht / und euch spät erst niedersetzt, um das Brot der Mühsal zu essen.“ – An dieser Stelle haben wir stark in das Notenbild eingegriffen, nachdem wir uns musikgeschichtlich mit dem Werk und seiner Zeit auseinandergesetzt haben. Zu Vivaldis Zeit hatte der Sänger ganz viele Freiheiten, und zwar nicht nur im Dacapo, sondern bereits im ersten Teil. Es existieren ja bereits viele phantastische Aufnahmen, aber so haben wir eine ganz eigene Interpretation von diesem Werk geschaffen.

SB:

„Nisi Dominus“ ist die Vertonung eines Psalms aus der Bibel. Dieser Psalm folgt einer Lebensweisheit, nach der man sein Lebensglück nicht selbst in der Hand hat, weil Gott alles bestimmt. Ist das noch zeitgemäß?

AM: Ich empfinde das Werk als transzendental. Für die großen Fragen sind wir vielleicht mitverantwortlich, aber natürlich können wir im Leben nicht alles beeinflussen. Einerseits mag die

Erkenntnis, dass wir nicht alles in der Hand haben, erschreckend sein, andererseits könnte man es auch als befreiend sehen, dass man nicht immer für alles bis zum Ende verantwortlich ist. Ich selbst sehe mich im «Nisi Dominus» als Zelebrant, der die Botschaft verkündet – anders als beispielsweise in einer Opernpartie, in der man das Gesungene mitfühlen sollte.

SB:

Sind Sie religiös?

AM: Ich wurde im positiven Sinn konservativ erzogen, mit allem, was am Land so dazu gehört. Ich war natürlich Ministrant. Ich habe mir mit der Musik dann aber ein eigenes Gottesbild geschaffen, das wohl Züge eines naiven Zugangs hat, aber vom herkömmlichen Konzept ein wenig abweicht. Wenn man durch das Musizieren in eine Art meditativen Zustand kommt, das ist für mich der Beweis, dass es etwas Größeres gibt. Auf meine Art würde ich mich schon als gläubig bezeichnen.

18



Webtipp

[https://
opern.news](https://opern.news)

Dieses Interview erschien im September 2023 erstmals online auf <https://opern.news>, das ein gemeinnütziges Konzept verfolgt und neben einem Online-Magazin die kostenfreie Ope[r]ntheater betreibt.

SCHAUSPIELHAUS

VON EINEM FRAUENZIMMER

Uraufführung
Bürgerliches Trauerspiel
von Christiane Karoline Schlegel
Regie: ANNE LENK

Österreichische Erstaufführung
in Kooperation mit dem steirischen herbst

SONNE / LUFT

von Elfriede Jelinek
Regie: EMRE AKAL

LEONCE & LENA – NOWHERE TO RUN

Lustspiel von Georg Büchner, Rebekka David & Ensemble
Regie: REBEKKA DAVID

DER ZERRISSENE

Posse mit Gesang von Johann Nestroy
Regie: ULRIKE ARNOLD

BÜHNENBESCHIMPFUNG

(Liebe ich es nicht mehr oder liebe ich es zu sehr?)
von Sivan Ben Yishai
Regie: SCHIRIN KHODADADIAN

SCHWABGASSE 94

Eine Hommage an Werner Schwab
Regie: DAVID BÖSCH

DER NEBEL VON DYBERN

Drama von Maria Lazar
Regie: JOHANNA WEHNER

PRIMA FACIE

Ein Kreuzverhör von Suzie Miller
Regie: ANNE BADER

DER BÜRGER ALS EDELMANN

Koproduktion mit der Oper Graz
Ballettkomödie von Molière und Jean-Baptiste Lully
Regie: MATTHIAS RIPPERT

EINE INSZENIERUNG

von Ewelina Marciniak

S C

H A

U S

P I

E L

H A

U S G

CARMILLA

Eine steirische Vampirkomödie nach Sheridan Le Fanu
Regie: LUISE VOIGT

R

A Z

SCHAURAUUM

META MORPHOSEN

Eine Mini-Serie nach Ovid
Regie: ANNA-ELISABETH FRICK

AND THE STARS WILL BE UP TONIGHT

Ein rhythmisch-gymnastischer Essay
von und mit Mervan Ürkmez
REGIE: MERVAN ÜRKMEZ

»I AM FROM AUSTRIA«

Eine innenpolitische
Abrechnung in 5 Folgen
vom Institut für Medien,
Politik und Theater
Regie: FELIX HAFNER

Uraufführung

DIE PARTY

Ein kulinarischer Ritt durch die Nacht nach dem
Roman von Ulrike Haidacher

Uraufführung

28 MILLIARDEN

von Paula Kläy & Guido Wertheimer
Regie: BASIL ZECCHINEL

SEHR SCHÖN UND SEHR TOT

Eine musikalische Séance von Rebekka David,
Gina Henkel & Ensemble
Regie: REBEKKA DAVID

In Kooperation mit dem DRAMA FORUM Graz

DRAMA | TISCH

Shared Reading-Reihe

SCHAULAUFEN

Einmalige Abende von und mit dem Ensemble

KONSOLE

Österreichische Erstaufführung

FLINTRIDGE / DER MENSCH ERSCHEINT IM HOLODECK

Mixed-Reality-Installation von F. WIESEL nach
Max Frisch: »Der Mensch erscheint im Holozän«

DER LÄNGSTE WEG / A LONG WALK

Konzeption und Inszenierung: F. WIESEL

DIGITALIA

Festival für virtuelle Theaterformen Graz
Kuratiert von F. WIESEL

JOHANNES IN DER TON WÜSTEN

Brahms im
Spiegel der
Wiener
Presse



„Wahrhaft elektrisch“ bis „einschläfernde Wirkung“ – die Wiener Presse verzeichnete minutiös die unmittelbaren Publikumsreaktionen auf Brahms'sche Werke. Wobei die Wahrnehmung, was beim Publikum wie ankam, sehr unterschiedlich sein konnte. Sahen die einen bei der Aufführung seiner Musik Leute scharenweise aus dem Konzertsaal flüchten, bauschten die anderen den Beifall der übriggebliebenen Anhänger (von den Neudeutschen verächtlich als „Brahminen“ bezeichnet) zu einem Sensationserfolg auf. Wie so oft, liegt die Wahrheit wohl in der Mitte. Fakt ist jedenfalls: Die Wiener Rezensenten des ausgehenden 19. Jahrhunderts behandelten ihr Thema alles andere denn nüchtern. Ihre Waffen: apodiktische Werturteile, ein manipulativer Sprachduktus und – im schlimmsten Fall – (Tot)schweigen des verhassten Gegners. Denn schon damals galt die Devise: Steht etwas nicht in der Zeitung, existiert es nicht.

Foto – Hanslick-Karikatur von Theo Zasche im „Figaro“ Nr. 11, 1890 © Wikipedia

Mächtige Musikkritik

Heute lässt sich kaum erahnen, wie mächtig die (Musik-) Presse in Wien damals war. Die kritischen Federn eines Eduard Hanslick, Hans Puchstein oder Max Kalbeck waren gefürchtet bei Komponisten und Interpreten. Sie formten das Urteil ihrer Zeitgenossen und entschieden oft über Erfolg oder Misserfolg. Brahms selbst pflegte kein einfaches Verhältnis zur Presse. Schuld daran war ausgerechnet sein Mentor Robert Schumann. Dieser hatte 1853 einen euphorischen Artikel mit dem Titel „Neue Bahnen“ veröffentlicht, in dem er den 20-Jährigen als kommenden Propheten anpries. Ab da wurde alles, was Brahms tat, an Schumanns hymnischen Worten gemessen. Seine Gegner etablierten abwertende Metaphern wie „der neue Johannes in der Tonwüste“ oder „Meister der musikalischen Nüchternheit“ und charakterisierten seine Musik als herb, grüblerisch und streng. Kein Wunder, wenn das Publikum nicht mehr unvoreingenommen ins Konzert ging:

Text – Monika Jaroš

„Seit einmal jemand das Wort von dem ‚Grübler‘ ausgesprochen hat, sehen die meisten Menschen schon im vornherein nur eine faltige Stirn und ein ernstes, hypochondrisches Aug vor sich, wenn Brahms auf dem Programm erscheint.“

„Allgemeine Zeitung“, 23. Jänner 1900, S. 1

KAMMERTÖNE

KAMMERMUSIKTAGE LANGENLOIS

05.-07. JÄNNER 2024
LOISIUM WEINWELT
WWW.KULTURLANGENLOIS.AT

Vorurteilsfrei und objektiv? So ging man nicht an neue Musik heran. Schon gar nicht in Wien, wo Brahms bei seiner Ankunft 1862 mitten in den erbittert geführten Parteienstreit zwischen Neutönern und Konservativen geriet. Ungefragt wurde er von Letzteren zum Antipoden von Wagner, Liszt und Bruckner stilisiert.

Im Bestreben, ihrer Leserschaft die wenig sinnliche Klangwelt des Norddeutschen, der sich noch dazu standhaft weigerte, sich dem Publikumsgeschmack anzubiedern, schmackhaft zu machen, bemühten sie ungeniert prominente Vorbilder:

„Gewiß gehört Brahms nicht zu Jenen, deren Melodien selbst die unmusikatischen Spatzen nach dem ersten Hören vom Dache pfeifen; die Harmonie und der Rhythmus seiner Werke sind nicht immer leicht verständlich, aber diese Vorzüge theilt er mit unsern Meistern Bach, Beethoven und Schumann.“

Deutsches Volksblatt, 12. Dezember 1980, S. 1

Wagnerianer und Bruckner-Verehrer wie Hans Puchstein hingegen schlugen weniger huldvolle Töne an. Über die Zweite Symphonie ätzte er etwa:

22 „Der in der Wüste Reisende wird für die Qualen, die er zu erdulden hat, doch ab und zu durch das lachende Grün einer Oase, durch das freundliche Gemurmel eines Quells entschädigt, die eintönige Nüchternheit und die Melodienarmuth der D-dur-Symphonie aber wird durch keinen Lichtblick, durch keinen einzigen, das Interesse erweckenden musikalischen Einfall unterbrochen; in einem unendlichen Gewirr von Tönen schleppt sich das, was der von August Göllerich einst in so treffender Weise als ‚Meister der musikalischen Nüchternheit‘ bezeichnete Componist ‚seine Themen‘ nennt, dahin, bald von diesem, bald von jenem Instrumente aufgenommen, bald in dieser, bald in jener Tonart dem Zuhörer stets Räthsel aufgebend, aber keines derselben lösend.“

Deutsches Volksblatt, 12. Dezember 1980, S. 1

Brahms-Rezeption

Bislang wurden in der Forschung vornehmlich die gleichen Zitate bekannter Rezensenten perpetuiert. Über die Suchabfrage auf brahms-online.at kann nun erstmals eine größere Anzahl an Kritiken unkompliziert einander gegenübergestellt werden. Dafür wurden im Rahmen des von der Stadt Wien geförderten und an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelten Projekts zur Wiener Brahms-Rezeption zwölf relevante Zeitungen ausgewertet. Ausgewählt wurden politisch und soziokulturell möglichst unterschiedlich ausgerichtete Medien, darunter die sozialdemokratische „Arbeiter-Zeitung“,

die bürgerlich-liberale „Presse“, das deutschnationale „Deutsche Volksblatt“ und die katholischen Blätter „Reichspost“ und „Vaterland“. Nicht fehlen durften die „Wiener Zeitung“ als offizielles Amtsblatt sowie die „Neue Freie Presse“, bei der Kritikerpapst Eduard Hanslick sein Zepter schwang. Neben ihm zählten vor allem Rudolf Hirsch, Robert Hirschfeld, Hans Paumgartner (Ehemann der populären Sopranistin Rosa Papier und Vater des späteren Mozarteumdirektors Bernhard Paumgartner), Hans Puchstein und Max Kalbeck zur Rezensentenprominenz.

Es ist erstaunlich, wie stark der Ton der Berichterstattung je nach Zeitung bzw. je nach persönlicher Einstellung des jeweiligen Autors variiert. Noch erstaunlicher ist allerdings, wie sehr bestimmte Kritiker nicht nur die Meinung ihrer Zeitgenossen zu beeinflussen vermochten, sondern bis heute unser Bild von Brahms prägen.



Webtipp

www.brahms-online.at

★★★★★ DER STEIRER Bad Waltersdorf HOF

Absolute Alleinlage · 360° Rundumblick · herrliche Ruhe · 160 Zimmer
170 Mitarbeiter · preisgekrönte Naturküche · 3.000 m² Wasserwelten
nur für Hausgäste · 7 Pools · 10 verschiedene Saunen · 200 m² Ladies
Spa · 1.300 m² Vital & Spa Bereich mit medizinischer Betreuung und
komplementären Therapieformen · www.dersteirerhof.at



Ihr Urlaubstelefon: 08000/311 412
A-8271 Bad Waltersdorf
Tel. +43 (0)33 33/32 11-0 ·
reservierung@dersteirerhof.at ·

DER GRÖSSTE ALLER MOMENTE IN BRUCKNERS SINFONIK



24

Illustration – „Finale E-Dur-Verklärung“
© Benedikt Kobel

Auftakt zu einer Reihe von vier persönlichen Bruckner-Stellungnahmen für das Bruckner-Jahr 2024.

Zu konstatieren, dass ein Komponist in einem bestimmten Werk gewisse *einzelne schöne Stellen* zustande gebracht hätte, gilt nicht gerade als Kompliment. Selbst Bruckners früheste Kritiker haben ihm das immer

Text – Wolfgang Hölzl

wieder zugestanden, um sogleich sein Scheitern im Ganzen zu behaupten. Aber auch wenn Bruckners Symphonien heute gemeinhin als formvollendete Kunstwerke gelten, so sind es immer noch *gewisse*

einzelne grandiose Momente, die wir in dieser Intensität in keiner anderen Musik zu finden vermögen und die uns letztlich zu dem gemacht haben, was wir sind: zu „Brucknerianern“ nämlich. Bruckners Sinfonik ist voll von solchen berausenden, ergreifenden, kontemplativen, mitreißenden Glücksmomenten voll elementarer Wucht, mystischer Dämmerstimmung oder zartester Innigkeit und dies schon von allem Anfang an, beginnend mit dem Epilog der Hauptthemenreprise im Langsamen Satz der sogenannten Studiensymphonie. In seinen Symphonien der Reifephase wären zu nennen: die Schlussapotheosen in der Urfassung der Vierten sowie in der Fünften, der letzte Coda-Abschnitt des Adagios der Sechsten, die Hauptthemen der ersten beiden Sätze der Siebenten, das Harfenthema im Adagio und das Herandämmern der Final-Coda in der Achten ... Ohne Frage ist diese meine Aufzählung recht subjektiv, indes werden viele Leser, auch wenn unzählige „schöne Stellen“ ungenannt geblieben sind, etliche ihrer Präferenzen darin wiederfinden. Indes zielt unser Thema, so reißerisch, wie es gewählt worden ist, auf den *größten aller Bruckner'schen Momente* ab, und dies zwingt mich zum Treffen einer noch weitaus subjektiveren Wahl. Und damit wären wir bei der bisher noch nicht erwähnten Neunten. An sich dürfte es schwer sein, sich auf eine besonders grandiose Stelle zu kaprizieren, besteht dieses Werk doch letztlich fast ausschließlich aus solchen. Aber da wäre ja immerhin das Hauptthema des Adagios in seinem überirdischen, weil unfunktionalen E-Dur-Licht, zweifellos ein Abbild Christi, der als Majestät aller Majestäten, wie Bruckner ja den Widmungsträger wörtlich apostrophiert hat, über allem durch das zuvor einigermaßen funktional erreichte Re-maggiore, also D-dur, symbolisierten Königtum dieser Welt thront. Was kann darauf noch folgen?

Nun ja.

Beispielsweise etwa der frühe Tutti-Höhepunkt mit seinen sieben „Posaunen“ – (recte Trompeten)-Rufen, der „Abschied vom Leben“, das überaus innige Gesangsthema, die zunehmenden Verwicklungen und Zuspitzungen, das gleichzeitig gleißende wie so überaus milde Licht des Chorals bei „L“, der erschütternde Satzhöhepunkt und die finale E-Dur-Verklärung ...

Mein „größter Bruckner-Moment“ kommt indes noch später, und zwar im Finale. Ja, auch ein solches gibt es in der Neunten, wenngleich, wie wir wissen ...

Immerhin, besagte Stelle liegt in vollendeter Partiturniederschrift vor. Die Rede ist vom Einsatz des Chorals der dritten Themengruppe in strahlendem, ekstatischem E-Dur, vorzugsweise in der überaus getragenen Interpretation Kurt Eichhorns mit dem Bruckner Orchester Linz aus dem Jahre 1993. Nach über einer ganzen Stunde, in der Dunkelheit, Schmerz und Trauer bei weitem überwogen haben, verkünden die Trompeten nun mit plötzlicher Gewissheit: Alles wird wieder gut, ja ist bereits gut geworden.

Das Geheimnis, wie Bruckner mit seinem finalen Lob- und Preislied an den Lieben Gott diesen grandiosen Expositionsschluss hätte übersteigern wollen, hat er leider mit ins Grab genommen.

Hofrat Mag. Wolfgang Hölzl (Jahrgang 1965) ist im Brotberuf Jurist im Bereich Finanzstrafrecht. Er studierte bei Erich Urbanner Komposition und veröffentlichte bis dato zwei Bücher über die Symphonien Anton Bruckners. Zwei weitere sind für das Bruckner-Jahr 2024 in Fertigstellung.

25

**OSTER
FESTIVAL
TIROL**

15.–31.3.2024
Innsbruck
Hall in Tirol

er.schöpfung

u.a. BACH, DI LASSO, NEMTSOV,
IANNOTTA, HAAS, GRISEY

Collegium Vocale Gent, Cantando Admont,
Names, Holland Baroque, Phace u.v.m.

MUSIK VON FRÉDÉRIC CHOPIN



AUF KLAVIEREN SEINER ZEIT.

Ein Bericht vom 2. Chopin-Wettbewerb auf
historischen Instrumenten in Warschau.



Foto – Der Sieger Eric Guo aus Kanada
© Wojciech Grzedzinski

Vom 5.–15. Oktober 2023 fand in Warschau zum zweiten Mal der Internationale Chopin-Wettbewerb für historische Instrumente statt. Er ist damit so etwas wie der „kleine Bruder“ des traditionellen Chopin-Wettbewerbs, der im Jahr 2021 zum 18. Mal stattgefunden hatte und einer der bekanntesten Klavierwettbewerbe ist – immerhin haben ihn u.a. Martha Argerich, Maurizio Pollini, Adam Harasiewicz oder Rafał Blechacz gewonnen. Der Gewinner von 2021, Bruce Liu, war neben Martha Argerich, Naruhiko Kawaguchi und dem Sieger des ersten Wettbewerbs auf historischen Instrumenten im Jahr 2018, Tomasz Ritter, auch beim Eröffnungskonzert am 5. Oktober 2023 mit dabei. An diesem Abend gab es neben Dai Fujikuras „Bridging Realms“ die Klavierkonzerte Nr. 1 und Nr. 3 sowie die „Chorfantasie“ von Ludwig van Beethoven.

Der Wettbewerb auf historischen Instrumenten wird vom „Nationalen Fryderyk Chopin Institut“ organisiert, das – auf Initiative des Polnischen Instituts in Wien – die Einladung für radio klassik Stephansdom ermöglicht hat. Das Interesse und das Niveau der Pianistinnen und Pianisten waren enorm. Die Jury entschied sich 35 statt wie vorgesehen 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zuzulassen. Besonders stark war das Interesse aus Japan und Italien, aus Österreich war der junge Pianist Martin Nöbauer vertreten, der erst vor wenigen Monaten entschieden hat, sich auf Chopin für diesen Wettbewerb zu fokussieren.

Für den Wettbewerb standen etliche historische Instrumente zur Verfügung, die Pianistinnen und Pianisten konnten im Chopin-Institut und auf der Musikuniversität üben und (aus)probieren. Besonders in den beiden Vorrunden konnte man aus dem vollen Klangspektrum schöpfen. Im Finale wurden dann lediglich zwei Modelle ausgewählt: Ein Erard aus 1838 und ein Pleyel aus dem Jahr 1842.

Und ins Finale der besten sechs haben es die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den USA, China, Polen (2), Kanada und Österreich (!) geschafft. Sehr zum Leidwesen des Verfassers dieser Zeilen, der ein deklariertes Fan des f-Moll-Konzerts von Frédéric Chopin ist, haben sich alle für das e-Moll-Konzert entschieden. Dies bedeutete: sieben Mal e-Moll für das Publikum. Und: 19 Mal für Dirigent und Orchester! Vaclav Luks und sein {oh!}-Orchester seien hier besonders gelobt – mit soviel Energie, mit soviel unterschiedlicher Gestaltung in so kurzer Zeit immer wieder das gleiche Stück zu spielen, war beeindruckend! {oh!} wird übrigens „och“ ausgesprochen und heißt orkiestra historyczna – also historisches Orchester.

Foto – Der bestplatzierte Pole Piotr Pawlak
© Wojciech Grzedzinski



Foto – Der österreichische Finalist Martin Nöbauer auf einem Pleyel-Flügel aus dem Jahr 1842. © Wojciech Grzedzinski

Martin Nöbauer hat sich in Wien im Klavieratelier von Gerd Hecher auf den Erard-Flügel vorbereitet, für den Pleyel hat er einen besonderen Weg gefunden: er war im Pleyel Museum im Geburtstort des Komponisten und Klavierbauers in Ruppersthal! Adolf Ehrentraud, Gründer und Präsident der Internationalen Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft, hat ihm dies kostenlos ermöglicht.

Im ersten Teil des Finales am Freitagabend waren die Amerikanerin Angie Zhang, der Chinese Yonghuan Zhong und der Kanadier Eric Guo. Guo hat es geschafft mit seiner eigenen Interpretation das Publikum, das Orchester und sogar den Dirigenten zu fesseln. Am Samstagabend hat Martin Nöbauer den zweiten Teil des Finales mit einer genialen Interpretation eröffnet. Leider haben nicht alle Mitglieder der internationalen Jury unter der Leitung von Wojciech Świtała so gedacht (die Bewertungen sind online abrufbar). Nach ihm kamen Piotr Pawlak und Kamila Sacharzewska aus Polen – also ein Europameisterschaftsfinale. Polen hat sich für den Flügel von Erard entschieden, Österreich

für Pleyel. Knapp nach 22.00 Uhr trat dann die Jury vor die anwesenden Journalistinnen und Journalisten und verkündete das Ergebnis: Der Kanadier Eric Guo hat den Wettbewerb gewonnen und erhielt zusätzlich den Preis für die beste Aufführung der Mazurken, der vom Polnischen Rundfunk gestiftet wurde.

Den gesamten Wettbewerb kann man auf Youtube nachschauen. Beim abschließenden Preisträgerkonzert wurde ausschließlich auf dem Pleyel von 1842 gespielt. Denn wie sagte schon Chopin über diese Klaviere: „Nur ein Pleyel gibt das, was man spielt (...) Wenn ich bei Laune bin, dann brauche ich ein Pleyel-Piano und ich finde meinen eigensten Ton!“



Webtipp

icppi.pl/en/2023

Advertorial

ADVENTSTIMMUNG 28 AUF DER FREYUNG

Erleben Sie die Vorfreude auf Weihnachten beim Besuch des Altwiener Christkindlmarktes auf der Freyung, ein stimmungsvoller Platz im Advent, der Tradition und Gemütlichkeit verbindet.



© Altwiener Christkindlmarkt

Tauchen Sie ein in die festliche Atmosphäre und entdecken Sie köstliche Leckereien und einzigartige Geschenkideen und genießen Sie die stimmungsvolle Adventmusik an den Nachmittagen am Marktplatz vor der Bühne.

Unsere kleinen Gäste erwartet ein spezielles Kinderprogramm. Nehmen Sie sich Zeit für einen entspannten Adventbummel auf einem der romantischsten Plätze im Herzen Wiens, wo Nostalgie und der Zauber des Adverts zu Hause sind.

Bis 23. Dezember 2023
Öffnungszeiten: täglich
10.00 – 21.00 Uhr
Info: www.altwiener-markt.at



© Altwiener Christkindlmarkt

**alt.
wiener**
CHRISTKINDLMARKT
Freyung

Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Rastatt, Schloss Favorite © Jürgen Wackenhut - stock.adobe.com



Höhepunkte Sachsens: Leipzig - Dresden · Silvester

- + Residenzschloss Dresden & Galerie Alte Meister
- + Silvester-Gala im Hotel in Dresden

29.12.23 - 2.1.2024 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotels/NF u. Silvester-Gala, Eintritt, RL **€ 1.305,-**
„Großes Concert“ Gewandhaus Leipzig ab € 92,-
„Die Fledermaus“ Semperoper (1. Kategorie) € 178,-

Osterfestspiele Baden-Baden

- + Ausflug nach Straßburg
- + „Blühendes Barock“ in Ludwigsburg
- + Barockstadt Rastatt

23. - 27.3.2024 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotel/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 1.130,-**
„Berliner Philharmoniker & Tugan Sokhiev“ ab € 200,-
Festspielhaus - mit Jan Lisiecki
„Elektra“ Festspielhaus
Mit den Berliner Philharmonikern, Nina Stemme,
Elza van den Heever - ML: Kirill Petrenko ab € 238,-

Holland - Amsterdam

- + Tulpenparadies Keukenhof
- + Grachtenrundfahrt in Amsterdam
- + Rembrandt-Sammlung im Mauritshuis
- + Hollands Kunstschatze im Rijksmuseum

17. - 21.4.2024 Flug ab Wien, Transfers, Bus, zentrales
***Hotel/NF, Ausflüge, Grachten- und Hafensrundfahrt, Eintritte, RL **€ 1.550,-**
„Concertgebouw Orchester spielt Haydn, Schumann, ...“ ab € 75,-
Concertgebouw ab € 45,-
„Fazil Say Jazz Fantasy“ Concertgebouw

Paris - ausführlich

- + Hotel im Herzen von Paris
- + Schloss Versailles und Louvre
- + Schifffahrt auf der Seine

27.4. - 1.5., 8. - 12.5.2024 Flug ab Wien, Transfers, zentrales
***Hotel/NF, Schifffahrt, Eintritte, RL **€ 1.280,-**
„Médée“ Palais Garnier ab € 110,-

Hamburg mit Lübeck

- + Alster- und Hafensrundfahrt
- + Ausflug nach Lübeck inkl. Europ. Hansemuseum

29.5. - 2.6.2024 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, zentrales
***Hotel/NF, Schifffahrten, Eintritte, RL **€ 1.280,-**
„Manon“ Staatsoper Hamburg ab € 98,-

Berlin mit Potsdam

- + Kaffee und Kuchen im Reichstagsgebäude
- + Neues Museum mit Nofretete-Büste
- + Schifffahrt auf der Spree

30.5. - 2.6.2024 Flug ab Wien, Transfers, zentrales
****Hotel/NF, Spree-Schifffahrt, Ausflug Potsdam, Eintritte, RL **€ 920,-**
„Don Giovanni“ Staatsoper Unter den Linden ab € 84,-

Hamburg mit Elbphilharmonie

- + Alster- und Hafensrundfahrt
- + Ausflug nach Lübeck inkl. Europ. Hansemuseum

7. - 11.6.2024 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, zentrales
***Hotel/NF, Schifffahrten, Eintritte, RL **€ 1.190,-**
„Dritte Sinfonie von Gustav Mahler - Ballett“
Staatsoper Hamburg sowie „Saint François d'Assis“
Elbphilharmonie - Mit dem Philharm. Staatsorchester,
ML: Kent Nagano (jeweils 1. Kategorie) € 260,-

Dresden

- + Residenzschloss Dresden & Galerie Alte Meister
- + Ausflug nach Bautzen/Oberlausitz

14. - 18.6.2024 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotels/NF
und 1 Abendessen, Elbe-Schlösserfahrt, Eintritte, RL **€ 1.115,-**
„Don Carlo“ Semperoper Dresden ab € 100,-

Höhepunkte Thüringens: Erfurt - Eisenach - Weimar

25. - 29.6.2024 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotels/NF
und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 1.135,-**
„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“
Wartburg Eisenach Preise in Ausarbeitung

© Bloomery Vienna



BLOOMERY VIENNA

Bloomery Vienna steht für zeitlose Eleganz, femininen Wiener Charme und ist Luxus in seiner reinsten Form

Bloomery Vienna wurde 2016 von Ulrike Pirich-Legenstein gegründet. Seit Beginn an fließt ihre Leidenschaft in die Entwicklung außergewöhnlicher Produkte mit höchsten Qualitätsanspruch für ihre Kunden, mit hinein. Jedes ihrer Produkte wird von Hand exklusiv produziert und zaubert ihren Kunden aufs Neue ein Lächeln ins Gesicht.

Mit viel Freude und Einsatz fand Anfang Mai 2021 die Neuausrichtung von Bloomery Vienna im stationären Handel in der Plankengasse 4, im 1. Bezirk statt.

Jedes Bloomery Vienna Produkt ist das Ergebnis höchsten Qualitätsanspruchs, vereint mit dem besonderen Design an Flowerboxen in seiner Vielfalt und Extravaganz.

HANDMADE in VIENNA
www.bloomery-vienna.com

<https://www.esperusartfund.com/cycle>

ESPERUS ART CONCERTS IM EHRBAR SAAL WIEN

Am 6. Dezember versetzt Sie das Violin-Klavier-Duo ins goldene Zeitalter. Freuen Sie sich auf die herausragenden Künstlerinnen, Violinistin Louise Chisson und Pianistin Tamara Atschba. Bereits für die Grammys, den deutschen Schallplattenkritik-Preis und die Opus Klassiks nominiert, feiern diese beiden Musikerinnen heuer ihre 15-jährige Zusammenarbeit. In dieser Zeit haben sie sich der Aufgabe gewidmet, den Reichtum und die Vielfalt ihres Ensembles (neu) zu entdecken. Dabei überzeugen sie stets mit ihrer Spielqualität und ihren originellen sowie mutigen Repertoireauswahlen, die gleichermaßen von Publikum und Kritikern geschätzt werden.

Am 23. Jänner dürfen Sie sich zudem auf einen ganz besonderen Klavierabend mit dem angesehenen Pianisten, Autor und Radiomoderator Philippe Cassard freuen. Dieses außergewöhnliche Konzert findet im Rahmen der Esperus Concerts-Reihe im Ehrbarsaal statt.

Termine:

- 06.12.2023, 19:30 Uhr Ehrbar Saal
 - 23.01.2024, 19:30 Uhr Ehrbar Saal
- esperusartfund@gmx.at



© Andrej Grilc

EL SISTEMA AUSTRIA – MUSIK UND ORCHESTER FÜR ALLE!

Sie wollen musizieren und dabei Spaß haben? Dann kommen Sie zu uns!

Wir vereinen venezolanische Methodik basierend auf dem renommierten *Sistema de Orquestas de Venezuela* (ein weltweit bekanntes und bewundertes Musikbildungsprojekt) mit dem europäischen Schulsystem. So bieten wir Ihnen eine individuelle und vielfältige Ausbildung an.

Bei uns lernen Sie von erfahrenen Lehrern und können zwischen verschiedenen Fächern sowie Instrumenten auswählen. Sowohl im persönlichen Einzelunterricht als auch in unserer kostenlosen Orchesterakademie gehen wir auf Ihre individuellen Wünsche ein.

Melden Sie sich jetzt an und entdecken Sie mit uns die Welt der Musik!

Sie erreichen uns unter:
office@orchesterakademie-elsistema.com
oder +43 676 7801416



© El Sistema Orchesterakademie

RADIO PROGRAMM

Winter 2023

Geschichten aus dem Archiv

Eine Reise durch internationale
Musikarchive mit Otto Biba.

Die Archive der Wiener Hofmusikkapelle.

02.12., 09.05 Uhr (DaCapo 04.12., 20.00 Uhr)

Das Musikarchiv der Piaristenkirche Maria Treu in Wien.

06.01., 09.05 Uhr (DaCapo 08.01., 20.00 Uhr)

Die „Schuster-Werkstatt“. Ein besonderes Musikarchiv
in Müzzzuschlag.

03.02., 09.05 Uhr (DaCapo 05.02., 20.00 Uhr)

Archivar? Archiwie? Archiwo?

Wissenswertes aus der Historie des Wiener Wahrzeichens
und der Bundeshauptstadt in einem „Radio-WIKI“ von
Monika Jaroš und Stefan Hauser.

Jeden ersten Freitag im Monat um 17.30 Uhr.

01.12. Die Glocken von St. Stephan.,

05.01. Domkapellmeister Joseph Eybler,

02.02. Naschmarktkapelle & Notkirchen.

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival Raiding,
präsentiert von Christoph Wellner.

Grand Opera und Liszt-Mitschnitt des Klavierabends
vom 10. Juni 2023 mit Boris Bloch.

02.12., 14.00 Uhr (DaCapo 06.12., 20.00 Uhr)

Liszt und Strauss. Mitschnitt des Konzerts vom 18. Juni 2023
mit dem Strauss Festival Orchester Wien unter der
Leitung von Christoph Koncz.

06.01., 14.00 Uhr (DaCapo 10.01., 20.00 Uhr)

Liszt und Paganini. Mitschnitt des Konzerts vom 15. Oktober
2023 mit dem Orchester Wiener Akademie unter der Leitung
von Martin Haselböck und dem Geigenisten Mario Hossen.

03.02., 14.00 Uhr (DaCapo 07.02., 20.00 Uhr)

KUG – KUNST UND GUT

Eine Sendung der Kunstuniversität Graz.

Zur „Cosí“-Premiere am 09.12.2023.

02.12., 10.05 Uhr (DaCapo 08.12., 14.00 Uhr)

Zur Premiere der Schauspielproduktion am 13.01.2024.

07.01., 15.00 Uhr (DaCapo 13.01., 09.05 Uhr)

Zum Skrjabin-Projekt.

17.02., 10.05 Uhr (DaCapo 19.02., 21.00 Uhr)

Mélange mit Dominique Meyer

Dominique Meyer präsentiert

Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

03.12., 14.00 Uhr (DaCapo 08.12., 20.00 Uhr)

07.01., 14.00 Uhr (DaCapo 12.01., 20.00 Uhr)

04.02., 14.00 Uhr (DaCapo 09.02., 20.00 Uhr)

Die Callas – fleisch- gewordene Leidenschaft.

Zu ihrem 100. Geburtsjahr eine sechsteilige Sendereihe von
und mit Wolfram Huber.

Belcanto in excelsis. 02.12., 15.00 Uhr (DaCapo 04.12., 21.00 Uhr)

Primadonnendonner. 09.12., 15.00 Uhr (DaCapo 11.12., 21.00 Uhr)

Die aufregendste Sängerin der Welt. 16.12., 14.00 Uhr

(DaCapo 18.12., 21.00 Uhr)

Eine Diva am Abgrund. 23.12., 15.00 Uhr

(DaCapo 27.12., 21.00 Uhr)

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität der
Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom.

Eine Sendereihe von Marion Eigl.

17.12., 15.30 Uhr (DaCapo 22.12., 21.30 Uhr)

Weingut Schloss Gobelsburg

On Air Wienverkostung mit Winzer Michael Moosbrugger
und Wr. Philharmoniker Oliver Madas

03.12., 15.00 Uhr (DaCapo 12.12., 19.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und präsentiert
von Peter Planyavsky.

Regen und Umgebung.

10.12., 14.00 Uhr (DaCapo 15.12., 20.00 Uhr)

Noch einen Monat Fasching!

14.01., 14.00 Uhr (DaCapo 19.01., 20.00 Uhr)

Gedenktage 2024.

11.02., 14.00 Uhr (DaCapo 16.02., 20.00 Uhr)

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

Wiener Staatsoper: Giuseppe Verdis „Sizilianische Vesper“.

09.12., 14.00 Uhr (DaCapo 13.12., 20.00 Uhr)

Theater an der Wien: Leonard Bernsteins „Candide“.

13.01., 14.00 Uhr (DaCapo 17.01., 20.00 Uhr)

Volksoper Wien: Franz Lehárs „Lustige Witwe“.

10.02., 14.00 Uhr (DaCapo 15.11., 20.00 Uhr)

Cellissimo

Eine Sendung rund um das Violoncello von
und mit Ingrid Fuchs.

Cellistinnen in Wien im 19. und
beginnenden 20. Jahrhundert.

09.12., 09.05 Uhr

(DaCapo 12.12., 20.00 Uhr)

Unbekannte Cellokonzerte der Wiener

Klassik und Vorklassik. 17.02., 14.00 Uhr

(DaCapo 21.02., 20.00 Uhr)

Der Klassik Tjek

Emmanuel Tjeknavorian präsentiert
seine Passion für Klassische Musik.

16.12., 09.05 Uhr (DaCapo 18.12., 20.00 Uhr)

20.01., 09.05 Uhr (DaCapo 22.01., 20.00 Uhr)

17.02., 09.05 Uhr (DaCapo 19.02., 20.00 Uhr)

Wunschkonzert

Musik Ihrer Wahl. Ihr Wunsch
ist uns Programm.

Termine: 16.12., 20.01. und 17.02.,
um 10.05 bzw. 11.05 Uhr.

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

23.12., 14.00 Uhr (DaCapo 27.12., 20.00 Uhr)

27.01., 14.00 Uhr (DaCapo 31.01., 20.00 Uhr)

24.02., 14.00 Uhr (DaCapo 28.02., 20.00 Uhr)

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz und
Peter Havlicek plaudern mit ihren
Gästen über Wiener Musik.

31.12., 14.00 Uhr (DaCapo
05.01., 20.00 Uhr)

28.01., 14.00 Uhr (DaCapo
02.02., 20.00 Uhr)

25.02., 14.00 Uhr (DaCapo
01.03., 20.00 Uhr)

RESOUND – 1985 bis 1990

Wie es begann: 2025 feiert das Orchester Wiener

Akademie sein 40-jähriges Bestehen. Von Anfang an war
das Ensemble im Konzert und mit seinen Aufnahmen höchst
aktiv. Martin Haselböck stellt die ersten Aufnahmen vor.

Romantische Weihnacht.

30.12., 09.05 Uhr

(DaCapo 01.01., 20.00 Uhr)

Bach: Brandenburgische Konzerte I.

27.01., 09.05 Uhr

(DaCapo 29.01., 20.00 Uhr).

Der 2. Sohn: Carl Philipp Emanuel Bach.

24.02., 09.05 Uhr

(DaCapo 26.02., 20.00 Uhr)

Träume, Illusionen, Gefühle – Musik im Kino Ausgewählt und präsentiert von Stefan Schmidl.

Die Veredelung des Kinos – Große Wiener Orchester
und ihre filmmusikalische Arbeit. 10.02., 09.05 Uhr

(DaCapo 12.02., 20.00 Uhr)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die Heilige Messe aus dem Wiener Stephansdom sowie die Mittags-Gottesdienste dienstags und donnerstags, jeweils 12.00 Uhr.

- 03.12. Byrd: Mass for five voices
- 08.12. J. Haydn: Nikolai-Messe (Maria Empfängnis)
- 10.12. Gänsbacher: Missa pro diebus rogationis in g-Moll
- 17.12. Fauré: Messe basse
- 24.12. Hochamt mit Orgelmusik
- 24.12. W. A. Mozart: Vesperae solennes de confessore (16.30 Uhr)
- 25.12. Mitternachtsmette (00.00 Uhr)
- 25.12. Schubert: Messe in B-Dur
- 25.12. Gänsbacher: Weihnachtsvesper in D (16.30 Uhr)
- 26.12. J. Haydn: Pauken-Messe
- 31.12. Rheinberger: Missa in nativitate Domini
- 31.12. Jahresanschluss-Andacht (16.30 Uhr)
- 01.01. Hochamt zu Neujahr

Ein Thema, ein Sende-tag, zahlreiche Beiträge

von 08.00 bis 18.00 Uhr.

- 01.12. Wir sehen anders. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs. Gestaltung: Stefan Hauser.
- 04.12. Die MALTESER – Weil Mitgefühl Leben bedeutet. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Souveränen-Malteser-Ritter-Orden. Gestaltung: Veronika Bonelli & Stefanie Jeller.
- 11.12. Vergissmeinnicht – die Initiative für das gute Testament: Mein Wille hilft helfen. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Vergissmeinnicht, gemeinnützigen Organisationen, Testamentsspenderrinnen und einem Notar. Gestaltung: Stefan Hauser.
- 12.12. Demenz. Was nun? Die MAS Alzheimerhilfe hilft. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der MAS Alzheimerhilfe. Gestaltung: Gerlinde Petric-Wallner.
- 14.12. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Volksoper Wien. Gestaltung: Christoph Wellner.
- 18.12. 170 Jahre BECHSTEIN Klaviere, jetzt mit neuem BECHSTEIN CENTRUM in Wien. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit C. Bechstein Wien. Gestaltung: Musikredaktion.
- 19.12. Initiative Christlicher Orient – Einsatz für die Menschen im Nahen Osten. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Initiative Christlicher Orient. Gestaltung: Stefanie Jeller.
- 02.01. Königliches Jubiläum zur Sternsingeraktion: 70 Jahre im Einsatz für eine gerechte Welt. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar. Gestaltung: Monika Fischer.
- 19.01. Der Ehrbar Saal. Wiens vergessener Konzertsaal in neuem Glanz. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit C. Bechstein Wien. Gestaltung: Musikredaktion.

Im Ohren-sessel durch den Advent.

Weihnachtliche Geschichten und Gedichte bringen Jung und Alt in adventliche Stimmung. Lehnen Sie sich zurück und genießen Sie! Heuer u.a. mit der preisgekrönten Autorin Lena Raubaum. Eine Sendereihe von Monika Fischer. An den Adventsonntagen 03., 10., 17. und 24. Dezember, um 13.30 Uhr. DaCapo jeden Mittwoch um 19.00 Uhr.

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm der Freunde der Wiener Staatsoper. Moderation: Thomas Dänemark.

- 17.12., 14.00 Uhr
(DaCapo 22.12., 20.00 Uhr)
- 21.01., 14.00 Uhr
(DaCapo 26.01., 20.00 Uhr)
- 18.02., 14.00 Uhr
(DaCapo 23.02., 20.00 Uhr)

Aktuelles finden Sie unter www.wiener-dommusik.at

33

24 Momente der Dankbarkeit.

Im radio klassik

Stephansdom-Adventkalender.

Oft ist es nur ein Blick, ein Wort, eine kleine Geste der Aufmerksamkeit: Da ist die Frau im Supermarkt, die aufmunternd lächelt. Da ist der Baum, der einen daran erinnert, was Leben eigentlich bedeutet. Jeden Tag im Advent öffnet radio klassik Stephansdom ein Fenster und schenkt Ihnen kleine und große Geschichten der Dankbarkeit.

Montag bis Freitag um (ungefähr) 07.10 Uhr und 17.10 Uhr, Samstag, Sonn- & Feiertag: 07.10 Uhr und zwischen 12.00 und 13.00 Uhr.

Auf An.TON Bruckner

In Zusammenarbeit mit der

Anton Bruckner Privatuniversität.

Ausblick ins Jubiläumsjahr 2024.

09.12., 10.05 Uhr

(DaCapo, 11.12., 19.00 Uhr)

Perspektiven

Reportagen und Berichte, Gespräche
und Hintergründe. Jeden Montag und Mittwoch,
17.30 Uhr.

04.12. Die Karlskirche. Symbolik eines Heilsortes. 2023 jährte sich der Todestag des berühmten Barock-Architekten Johann Bernhard Fischer von Erlach zum 300. Mal, der Entwurf der Karlskirche gilt als eines seiner monumentalen Hauptwerke. Dazu gibt es ein neues Buch im Wiener Dom-Verlag. Gestaltung: Stefan Hauser.

11.12. Wo ist das Kirschblütental? Im Lichtblickhof verbringen sterbenskranke Kinder schöne Stunden. Teil der Therapie dort ist das Lesen von starker Kinderliteratur, die den Umgang mit dem Tod nicht scheut. Eine viel gelesene Autorin ist Astrid Lindgren.

In „Mio, mein Mio“ wird die Natur zum Gleichnis für das Paradies. Die Gemeinschaft in dem „Brüdern Löwenherz“ macht den Abschied leichter. Und die Pferde sind treue Begleiter auf den Weg in die Anderswelt. Eine Sendung von Michaela Necker.

13.12. Es werde Licht. Sie strahlt, blinkt, gefällt oder nicht: Weihnachtsbeleuchtung gehört für viele im Advent mit dazu. Ein Streifzug. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

18.12. Wie geht's unserem Christbaum? Knapp vor dem Weihnachtsfest werden die meisten Bäume für das schönste Fest des Jahres erworben. Aber wie geht's der Tanne und der Fichte in Zeiten des Klimawandels. Ein Lokalausweis bei Christbaumbäuerinnen und -bauern von Stefan Hauser und Markus Langer.

20.12. Doktor Pferd und seine kleinen Patienten. Es gibt einen Ort in Wien, an dem todkranke Kinder Momente der Freude und Leichtigkeit erleben. Ein Ort, wo Hunde, Schafe und Pferde zu ihren Therapeuten werden und die ganze Familie wieder eines kann: Kraft schöpfen. Eine Reportage vom Kinderhospiz Lichtblickhof im 14. Wiener Gemeindebezirk. Von Gerlinde Petric-Wallner.

22.12. Wie feiern Sie Weihnachten? Welche Traditionen und Bräuche, welches Essen oder Musikstück darf auf keinen Fall fehlen? Und wie muss ihr Christbaum aussehen? Veronika Bonelli hat sich umgehört.

03.01. Starke PartnerInnen für Guatemala. Wie die Dreikönigsaktion Menschen im mittelamerikanischen Guatemala unterstützt. Eine Sendung von Monika Fischer.

08.01. Medienvielfalt in Gefahr? Demokratien sind ohne kritische und unabhängige Medien undenkbar. Doch die Medienvielfalt ist in Europa immer stärker unter Druck. Maribel Königer von der ERSTE Stiftung berichtet von einer internationalen Initiative, die sich für Medienfreiheit einsetzt. Gestaltung: Veronika Bonelli.

10.01. Über die Freude. Ausgewählte Texte über die Freude in ihren vielfältigen Färbungen, Facetten und Quellen, mit der Autorin Andrea Winkler. Gestaltung: Veronika Bonelli.

17.01. Tag des Judentums. Mit diesem Tag wollen die Kirchen in Österreich verdeutlichen, dass das Christentum von seinem Selbstverständnis her, von seinen Wurzeln und seiner Weggemeinschaft wesentlich mit dem Judentum verbunden ist. Eine Sendung von Stefan Hauser.

22.01. Kirche und Wirtschaft. Was die katholische Soziallehre unter verantwortungsvollem Wirtschaften versteht. Und wie sich die Kirche selbst als Unternehmerin, Arbeitgeberin und Seelsorgerin verhält. Das sind die Themen der Pastortagung 2024. Stefanie Jeller berichtet.

24.01. Glücklich gegen böse Zeiten. Wie passt Glück in eine Welt voller Krieg und Krisen? Was tun gegen Böses? Schon kleine Gesten können Großes bewirken. Da ist der Busfahrer, der jeden Fahrgast begrüßt. Da ist ein unerwartetes Lächeln. Ein Satz, ein Blick, der Mut macht. Warum Gutes-Tun gerade in schlechten Zeiten glücklich machen kann – uns selbst und andere. Von Gerlinde Petric-Wallner.

29.01. Über Schnee. Das weiße Band zum Skifahren wird in Zeiten des Klimawandels weniger, Schnee gibt es aber auch beim Konditor und in der Kugel. Ein akustischer Schneeball von Stefan Hauser.

07.02. „Wir sind für Sie da!“ Veronika Bonelli begleitet die Seelsorger und Seelsorgerinnen im Wiener AKH im Vorfeld des Welttags der Kranken am 11. Februar.

19.02. Nichts ist unmöglich, Gott! Die religiöse Sprache hat allzu oft Menschen ausgegrenzt. Auch die Bibel ist nicht immer unschuldig in ihrer Bildersprache. Muss man sogar Gott daran erinnern, dass für ihn doch nichts unmöglich ist ... Wir sprechen mit dem Tübinger Theologen Ottmar Fuchs. Eine Sendung von Stefanie Jeller.

26.02. Wenn Essen heilt. Wie lässt sich unser Körper mit Essen stärken – oder gar heilen? Und wie kann all das auch noch gut schmecken? Antworten darauf gibt der Mediziner und TCM-Experte Georg Weidiger. Von Gerlinde Petric-Wallner.

28.02. Melchisedek, Jesus und Haile Selassie. Dreadlocks, Wollmützen, Marihuana und einschlägige Musik verbindet man

landläufig mit dem Begriff Rastafari. Doch eigentlich geht es um

eine komplexe Heilserwartung mit vielen christlichen Symbolen.

Eine Sendung von Monika Fischer.

34

**Orgel City
Vienna – Wien
zieht alle Register**

Präsentiert von Peter Friséé.

Redaktion: Martin Macheiner.

Sonntags, 22.00 Uhr.

www.facebook.com/orgelcityvienna

Stadtbummel.

Stefan Hauser

unterwegs mit Menschen wie
Du und ich.

An einem Freitag im Monat, 19.00 Uhr,

DaCapo am darauffolgenden

Samstag, 17.00 Uhr.

Sendungstermine: 16.12., 20.01., 17.02.

Lebenswege. Wie ich wurde, wer ich bin.

Sonntags und mehrmals an Freitagen um 17.30 Uhr.

03.12. Friederike v. Krosigk. Sie möchte mit ihrer Kunst existenzielle
Fragen stellen und neue Sichtweisen öffnen.

Das gelingt ihr sowohl als Solistin mit Konzertkastagnetten als auch
mit ihren einfühlsamen Inszenierungen für Theatergottesdienste.

Gestaltung: Veronika Bonelli.

10.12. Den heiligen Raum betreten. Ingrid Marth begleitet Men-
schen auf ihrer allerletzten Lebensetappe. Dabeizusein,
wenn jemand stirbt, ist, wie einen heiligen Raum zu betreten,
sagt sie. Eine Sendung von Monika Fischer.

07.01. Gabriele Eder-Cakl. Seit März leitet die gebürtige Oberös-
terreicherin das Österreichische Pastoralinstitut. In Salzburg
und Tübingen studierte sie Theologie, arbeitete als Religionsleh-
rerin und im Journalismus. Ein Porträt von Stefan Hauser.

14.01. Otto Mauer und seine Erben. 2023 jährte sich der Todestag
von Msgr. Otto Mauer zum 50. Mal. Der Priester und
Kunstmäzen stand namentlich Pate für den renommiertesten
Kunstpreis Österreichs. Stefan Hauser porträtiert Preisträger
und fragt bei Kunstexperten zum bleibenden Wirken Mauers nach.

21.01. Die Buchhändlerin vom Kalvarienberg. Als Kind hat
Jelena Deretić eines geliebt: Lesen. Dann kam der Krieg. Mit zwölf
flieht sie aus Bosnien zu ihrer Tante nach Wien.

Ihre geliebten Bücher bleiben zurück. Von Gerlinde Petric-Wallner.

28.01. Der Missionar der Operngasse. Maximilian Oettingen
leitet die Loretto Gemeinschaft. Für seine Arbeit brennt er. In der
Operngasse im 1. Bezirk hat er ein großes geistliches Zentrum
aufgebaut. Viele junge Familien haben dort ein Zuhause gefunden.

Gestaltung: Michaela Necker.

18.02. Letzter erfreulicher Operndirektor. Stefan Fleischhacker ist
Direktor der kleinsten Opernbühne Wiens, des L.E.O.

in der Ungargasse. Klassische Musik wird dort sehr zwanglos unter
die Leute gebracht. Fleischhacker selbst singt und produziert

Opern-, Konzert- und Wienerliedabende. Auf kleinstem Raum.

Gestaltung: Michaela Necker.

„ACHTUNG BIBEL!“

In der bewährten Sendereihe von Stefanie Jeller
hat eine neue Serie begonnen: Biblische

Frauen und Männer im Porträt.

Jeweils um 17.30 Uhr.

15.01. Tobias und sein Schutzengel.

Der junge Tobias soll eine Frau heiraten,
die schon sieben Männer hatte,
die aber alle in der Hochzeitsnacht
gestorben sind. Unerkannt begleitet ihn
ein Engel auf seiner großen Reise.

Gestaltung: Stefanie Jeller.

21.02. Evas Erkenntnis. Sie isst vom Baum
der Erkenntnis und öffnet der Menschheit die

Augen für Gut und Böse. Jetzt gibt es kein Zu-
rück mehr. Eine Sendung über die Bedeutung
der ersten weisen Frau der Bibel.

Passionswege.

Mutige Menschen und ihre Geschichten.

Eine Sendereihe in der Fastenzeit.

Jeden Samstag 19.00 Uhr, DaCapo am
darauffolgenden Mittwoch, 21.00 Uhr.

17.2. Die Welt ist nicht heil, aber heilbar. Veronika Bonelli im
Gespräch mit Alexander Batthyány und Elisabeth Lukas
über ihr gleichnamiges Buch, in dem sie der Frage nachgehen,
wie man schwierige Lebensphase meistern kann.

Weitere Termine: 24.02., 02.03., 09.03., 16.03. und 23.03.

Impuls für den Tag

Die Evangeliumslesungen der jeweiligen

Woche und was sie für die Gegenwart und für
unser Leben bedeuten.

Dazu sprechen Theologinnen und Theologen.

Montag bis Freitag, jeweils 06.45 Uhr,

Samstags 07.45 Uhr.

Aktuelles aus dem Orchesterleben.

Mozarteumorchester Salzburg –

Kulturbotschafter der Mozartstadt

Samstag, 23.12. 09.05 Uhr

(DaCapo Freitag, 29.12. 20.00 Uhr)

DIE VEREDELUNG



36

DES KINOS

Große Wiener Orchester und ihre film- musikalische Arbeit

Filmkomponisten werden bisweilen zu Stars. Im Hintergrund bleiben dagegen oft die Ausführenden von Filmmusik – die Orchester. Dabei ist es ihnen anvertraut, die Vision des Komponisten zum Leben zu erwecken. Im Laufe der Filmgeschichte wurden dafür immer wieder renommierte Klangkörper herangezogen. Man denke nur an das London Symphony Orchestra, das bereits 1936 die legendäre Musik von Arthur Bliss für den Science fiction-Klassiker *Was kommen wird* aufgenommen hat. In diese Ära fallen auch die ersten filmmusikalischen Betätigungen des wohl berühmtesten Orchesters aus Österreich, den Wiener Philharmonikern. Zwischen 1933 und 1939 standen

sie sieben Produktionen zur Verfügung, in der Zeit der nationalsozialistisch dominierten Wien-Film wurden sie sogar noch öfter eingesetzt. Dies hatte natürlich in erster Linie mit dem Nimbus des Orchesters zu tun, den sich das Studio zunutze machte. In zweiter Linie hob ihr Spiel das musikalische Niveau der Filme jedoch beträchtlich. In diesem Zusammenhang wird oft übersehen, dass sich die Philharmoniker nicht nur an Großproduktionen der Wien-Film beteiligten (darunter *Krambambuli*, *Der Postmeister* oder *Heimkehr*), sondern auch an sog. „Kulturfilmen“ zu den unterschiedlichsten Themen. Soweit es sich heute sagen lässt, war dem Orchester diese Filmarbeit allerdings

Text – Stefan Schmidl

keineswegs angenehm, da sie als künstlerisch zu minder angesehen wurde. Lukrativ war sie dennoch – und politisch erwünscht. Das ging sogar so weit, dass 1941 ein eigener Langfilm über die Philharmoniker gedreht werden sollte. Dazu kam es zwar nicht, aber immerhin inszenierte der Starregisseur Gustav Ucicky den Klangkörper prominent in seinem Ärztemelodram *Der gebieterische Ruf* (1944) und überschritt damit sein Budget gewaltig. Die Philharmoniker waren auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs für den Film tätig und spielten die Musik zu Produktionen ein, die bis 1945 nicht fertiggestellt werden konnten. Danach schränkten sie ihr Engagement für das Kino maßgeblich ein, denn einerseits war der politische Druck weggefallen, andererseits konnte niemand bestreiten, dass die Filme, deren Partituren das Orchester einspielte, immer anspruchsloser wurden. An diese Diskrepanz erinnerte sich auch Gerhard Bronner, der 1951 aus einer finanziellen Misere heraus die Musik zu Paul Löwingers Bauernschwank *Valentins Sündenfall* komponiert hatte und geradezu peinlich berührt war, sein Gelegenheitswerk ausgerechnet von den Philharmonikern interpretiert zu hören.

Eine weitaus konstantere und facettenreichere Verbindung zur Filmmusik hatten die Wiener Symphoniker. Ihre Arbeit für das Kino setzte im Rahmen des „roten Rosenhügels“, also der sowjetisch gelenkten Wiener Filmproduktion, ein. Interessanterweise wurde das Orchester jedoch nicht auf bestimmte Genres festgelegt. Zwar spielte es Hanns Eislers engagierte Partituren für *Schicksal am Lenkrad* (1954), *Bel ami* (1955) und die Brecht-Verfilmung *Herr Puntila und sein Knecht Matti* (1956) ein, demgegenüber jedoch auch die Filmmusik des Operettenkomponisten Nico Dostal für die (teilweise absonderlichen) Revuefilme *Das Kind der Donau* (1950), *Das Herz einer Frau* (1951), *Frühling auf dem Eis* (1951) und *Seesterne* (1952). Die Bandbreite der Symphoniker wird durch die Tatsache bewiesen, dass sie zudem einige der

komplexen, teilweise zwölftönigen Filmkompositionen von Hanns Jelinek aufnahmen, die für die ehrgeizigen Dokumentarfilme des Regisseurs Albert Quendler entstanden sind – und gleichzeitig üppige spätromantische, mit Dutzenden von Leitmotiven durchzogene Partituren wie etwa Rolf Wilhelms Musik für den Heimatfilm *Das Erbe von Björndal* (1960). Die Wiener Symphoniker waren seit dieser Zeit durchgehend für den Film im Einsatz, sei es für das Kino oder für das Fernsehen (z.B. für Produktionen unter der Regie von Peter Weck). Auf eine Filmmusik soll allerdings noch besonders hingewiesen werden. Denn es ist kaum bekannt, dass es die Wiener Symphoniker waren, die – zusammen mit dem Chor der Wiener Volksoper – für die Umsetzung der Musik der ersten Verfilmung von *Dune – Der Wüstenplanet* (1984) von David Lynch sorgten. Ihre Realisierung der Partitur der Rockband Toto verlieh dem Film jenen epischen Anstrich, den dieser ansonsten vermissen ließ. Angesichts solcher Ergebnisse bleibt zu hoffen, dass beide großen Wiener Orchester weiterhin – bzw. wieder – im Kino als Interpreten von Filmmusik aufhören lassen.

Foto – Vorspann aus „Mozart“ (1955)

möblich **see Fest spiele**
Wir geben dem See eine Bühne

Generalintendant
Alfons Haider

Jetzt Karten kaufen!
www.seefestspiele.at

DAS MUSICAL

MY FAIR LADY

11. Juli bis 17. August 2024

Nach
GEORGE BERNARD SHAW'S
„Pygmalion“

Musik von
FREDERICK LOEWE

MARK SEIBERT
als Professor Higgins

London
2020

TASTEN

Johann Sebastian Bach**Goldberg-Variationen**

Interpret – Vikingúr

Olafsson (Klavier)

Label – Deutsche Grammophon

EAN – 00028948645534

Dieses Werk gilt nicht zu Unrecht als ein Meilenstein für jede Interpretin, jeden Interpreten. Olafssons Herangehensweise an die Klassische Musik und im Besonderen an Bach ist nicht unumstritten (Stichwort: Reworks). Aber mit seiner Goldberg-Interpretation wird er viele zum Staunen bringen. Leicht und perlend gelingen ihm stets neue Facetten dieser „unendlichen“ Variationen.

Text – Christoph Wellner



38

Johann Sebastian Bach**Goldberg-Variationen**

Interpret – Aya Hamada

(Klavier)

Ganz anders als Ólafsson geht die japanisch-amerikanische Pianistin an Goldberg heran. Mit einem Cembalo aus 1624 ziseliert sie die Variationen. Der Klang dieses alten Instrumentes ist erstaunlich (bzw. erstaunlich gut aufgenommen). Nur knapp auf Platz 2!

Label – Evidence

EAN – 5051083190558

Christian Schlittenhelm**Synesthesia**

Interpretin – Svetlana

Andreeva (Klavier)

Von Christian Schlittenhelm (*1963) haben Sie noch nie gehört? Wir auch nicht. Bis zu der wunderbaren neuen CD der Ukrainerin Svetlana Andreeva. Hier wird mit Charme eine bezau-bernde Musik gespielt, die immer wieder über elegante Twists in neue Richtungen führt. Fortsetzung folgt!

Label – Evidence

EAN – 5051083197267

ALTERNATIV

Jóhann Jóhannsson**A Prayer To The Dynamo**

Interpreten – Iceland

Symphony Orchestra, Daniel

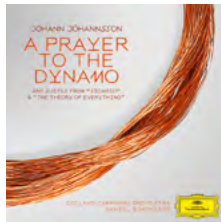
Bjarnason

Label – Deutsche Grammophon

EAN – 00028948648702

Der viel zu früh verstorbene isländische Komponist hinterließ mit A Prayer For The Dynamo quasi eine Symphonie. Vor der Einspielung nur einmal 2012 aufgeführt, ist dieses Werk eine Neuentdeckung. Kompetent eingespielt und ergänzt durch zwei „Suiten“ aus anderer Filmmusik. Nicht nur für Fans!

Text – Christoph Wellner

**Dedalus Ensemble**

performing Brian Eno

Discreet Music – Music for**Airports – Thursday Afternoon**

Interpreten – Svetlana

Andreeva (Klavier)

Hier setzen sich ein paar Musiker zusammen und führen mit Music for Airports quasi das Ur-Stück der Ambientmusic als Ensemble auf. Was im März 1978 mehrere Tonbandspuren waren, sind jetzt Solistinnen und Solisten. Großartig!

Label – Sub Rosa (Alive)

EAN – 5411867335405

Johann Sebastian Bach**Winterreise**

Interpreten – Iris T. & das

Hans Z. Quintett

Am Liedkomponisten wird man sich nie endgültig abgearbeitet haben. Unzählige – mehr oder weniger gelungene – Arrangements gibt es von seinen Liedern. Iris T. und ihr Quintett legen eine swingende, kammermusikalische Jazz-Fassung vor, bei der u.a. die lockere Akustikgitarrenbegleitung sofort ins Ohr geht

Label – Groove Records (Hoanzl)

EAN – 9006472042587

OPER/STIMME

Kurt Atterberg**Aladin**

Interpreten – Chor des

Staatstheaters Braunschweig,

Staatsorchester

Braunschweig, Jonas Alber

Label – cpo

EAN – 761203516124

Ersteinspielung (in deutscher Sprache) einer „spätromantischen“ Oper, die mit vermeintlich orientalischen Motiven eine Geschichte aus 1001 Nacht erzählt – allerdings zeitversetzt in die UdSSR und „aktualisiertem“ Libretto. Zweifellos eine Entdeckung, aber eher für Opernkuriositätensammler.

Text – Christoph Wellner

**Jules Massenet****Ariane**

Interpreten – Chor des

Bayerischen Rundfunks,

Münchner Rundfunkorchester,

Laurent Campellone

Man muss die Leistung der ägyptische Sopranistin Amina Edris in der Titelpartie herausheben. Sie macht diese CD zu einer Sensation. Der eigentliche Star aber ist das Stück selbst – man ist verwundert, warum diese Oper nicht öfters gespielt wird.

Label – Palazzetto Bru Zane

EAN – 8055776010120

Jonas Kaufmann**The Sound Of Movies**

Interpreten – Jonas Kauf-

mann, Czech National

Symphony Orchestra, Jochen

Rieder

Ja, man kann fragen: „Muss das sein?“ oder „Schon wieder ein Kaufmann-Album?“ Aber man muss auch sagen: „Keiner außer ihm kann sich das momentan erlauben!“ Eine gelungene Mischung aus Schlagern der Filmgeschichte. Wenn man meckern muss: Die Aussprache des Englischen lässt zu wünschen übrig...

Label – Sony Classical

EAN – 196587877828

KAMMERMUSIK ORCHESTER UND SOLISTEN

1923

Interpreten – Schumann Quartett
 Label – Berlin Classics
 EAN – 885470029689

Das Schumann Quartett nimmt uns mit auf eine Zeitreise ins Jahr 1923 und präsentiert Werke, die in diesem Jahr entstanden sind bzw. erfolgreiche (Ur-)Aufführungen erlebt haben. Humorvolles von Paul Hindemith („Minimax“) trifft dabei auf verfremdet Tänzerisches von Erwin Schulhoff („Five Pieces“), wahrlich Ernsthaftes von Leoš Janáček („Kreutzeronate“) und Alban Berg (Streichquartett Op. 3) und ruhig Swingendes von Aaron Copland („Movement“). Die drei Brüder Erik, Ken und Mark Schumann spielen dabei



mit ihrem quasi noch neuen Bratschisten (seit 2022 Mitglied des Quartettes) Veit Hertenstein mit einer lockeren Ernsthaftigkeit, die nichts an Witz, Schwung etc. vermissen lässt. 1923 ist ein Album, das zeigt, wie unterschiedlich die kompositorische Sicht auf zeitgenössisches Streichquartett in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts gewesen ist und auch, wie modern so manches auch einhundert Jahre später noch klingt!

Berg, Shostakovich, Ligeti: String Quartets
Interpreten – Minetti Quartett
 Nach Haydn, Mendelssohn und Beethoven schenkt sich das Minetti Quartett zum 20. Geburtstag nun auch erstmals „Modernes“ auf CD.
 Label – hänssler Classic
 EAN – 881488230604

Vetra
Interpreten – Ragnhild Hemsing, u.a.

Ein etwas anderes Kammermusikalbum liefert die norwegische Geigerin Ragnhild Hemsing, die sich in traditionellen und klassischen Besetzungen musikalisch mit dem norwegischen Winter beschäftigt.
 Label – Berlin Classics
 EAN – 885470030074

Shostakovich: Symphonies Nos. 2, 3, 12 & 13

Interpreten – Boston Symphony Orchestra, Andris Nelsons
 Label – DG
 EAN – 0028948649655

Im Gegensatz zu Filmreihen, die – mit Ausnahmen – von Film zu Film eher nicht besser werden, hat Andris Nelsons bei seiner Schostakowitsch-Reihe mit den Bostonern die Qualität bis zum Finale sogar gesteigert. Das mag am Repertoire dieser letzten Ausgabe der Symphonien-Gesamtaufnahme liegen, vor allem aber an der



Spannung und der orchestralen Qualität, die das Boston Symphony Orchestra hier an den Tag legt. Bestens disponierte Bläser in Holz und Blech, ein Streicherklang von silbrig glänzend im pianissimo bis pastoso aufgetragen im satten fortissimo und dazu noch der Tanglewood Festival Chorus und bei Babi Jar, der Symphonie Nr. 13, ein stimmungswaltiger Matthias Goerne. Abschluss einer CD-Reihe, die in keiner Sammlung fehlen sollte!

Larcher: The Living Mountain
Interpreten – Aristidou, Weilerstein, Pilsan, Juhart, Schuen, Heide, Münchener Kammerorchester
 Neues aus dem Hause Larcher. The Living Mountain, Ouroboros und Unerzählt – Stimmungsvoll, energiegeladen und doch auch klangschön.
 Label – ECM New Series
 EAN – 0028948587841

Indiscretion
Interpreten – The Curious Bastards
 Fortsetzung der musikalischen Reise durch das gälische Repertoire des 18. Jahrhunderts mit den neugierigen „Bastarden“.
 Label – harmonia mundi
 EAN – 3149020948330

BRUCKNER

Interpreten – Wiener Philharmoniker, Christian Thielemann
 Label – Sony Classical
 EAN – 196587601720

Interpreten – Gewandhausorchester, Andris Nelsons
 Label – Deutsche Grammophon
 EAN – 00028948645282

Interpreten – Altomonte Orchester St. Florian, OÖ Jugendsinfonieorchester, Rémy Ballot
 Label – Gramola
 EAN – 9003643993112



Das Bruckner-Jahr 2024 wirft seine ersten Schatten. Mehrere Gesamteinspielungen liegen bereits im letzten Quartal 2023 vor. Als erste seien hier Wien, Leipzig und St. Florian explizit empfohlen! Ein wichtiger neuer Zugang ist es, dass auch die „Nullte“ und die „Studiensymphonie“ (nur Thielemann) Einzug in den Kanon finden. Auch die unterschiedlichen Fassungen der einzelnen Symphonien werden deutlicher als in manch früheren Editionen herausgestrichen. Wahrscheinlich gibt es am Ende des Jahres 2024 viel mehr Hörkompetenz in diesen Belangen beim Publikum. Eine erfreuliche Aussicht! Wer Zeit und Budget hat, sollte alle drei Editionen kaufen. Sonst möge Sympathie für Orchester und Dirigent ausschlaggebend sein.

HO FEER.



Der Texter des wohl ersten richtigen Austro-Pop-Klassikers, Joesi Prokopetz, legte im Herbst einen genialen Kriminalroman vor, der (vermeintlich) Licht ins Dunkle in die Mordsache vom „20er-Haus“ bringen soll. Chefredakteur Christoph Wellner hat den Autor getroffen.

CW:

Wie ist es zu der Hofer-Buch-Idee gekommen?

JP: Mein Verlag hat den Vorschlag gemacht. Ich habe darüber ein wenig kontempliert – die Idee hat mir gefallen. Ich habe darauf einige inhaltliche Bedingungen gestellt: Man darf den Vornamen vom Hofer nicht erfahren, und es darf nicht explizit niedergeschrieben sein, wer ihn ermordet hat. Wer das Buch aufmerksam gelesen hat, wird es aber erkennen ... Aber ich will hier nicht spoilern, wie man heute sagt. (Grübelt) Komisches Wort – spoilern – das ist doch bei den Autos hinten ...

CW:

Blicken wir auf das Ambros-Lied zurück, zu dem sie den Text verfasst haben. Da will man uns glauben machen, dass der Hofer der Mörder ist. Und am Schluss stellt sich heraus: die Leiche ist der Hofer! Über 50 Jahre später setzen Sie in ihrem Roman fort – und es stellt sich heraus, dass die Leiche doch gar nicht der Hofer ist! Der Hofer ist gar nicht da. Den Hofer kennt eigentlich keiner.

JP: Ja, das war meine Absicht. Ich wollte nicht zu viel offenbaren. Der Hofer bleibt feinstofflich eine literarische Figur. Er wird nicht profanisiert, nicht banalisiert – er ist der archetypisch Schuldige, also „der Hofer“.

CW:

Wie ist der Song „Da Hofa“ eigentlich entstanden?

JP: Das war profan und unspektakulär! Ich habe damals als Ferialpraktikant bei einer Bodenlegerfirma gearbeitet. Und bei den wiederholenden Bewegungen ist mir die Idee gekommen und dann sind mir die ersten Zeilen eingefallen. Dann bin ich nachhause gegangen und in einer Dreiviertelstunde war der Text fertig. Mit Wolfgang Ambros war ich damals schon sehr gut und eng befreundet; ich hab ihm den Text gezeigt und gesagt: „Es muss ja nicht immer alles auf Englisch sein! Probier’ doch das. Ich hab da was. Das wird passen!“ Und – bumm! – war es fertig. Der Rest ist Legende ...

CW:

Wie schwierig war es für Sie, sich als Krimi-Autor zu erfinden?

JP: Ich wollte nie einen „klassischen“ Kriminalroman mit all den Klischees schreiben. Ich wollte aus dem Schema ausbrechen. Es sollte immer etwas in Schwebelage bleiben. So habe ich meine Nische gefunden.

CW:

Eine Nische, die der Verlag als „70er-Jahre-Krimi“ und als „Austro-Pop-Krimi“ definiert hat und damit sicher ein Publikum finden wird! Wieviel Autobiographisches bzw. „Echtes“ ist in ihrem „Hofer“? Gibt oder gab es Vorbilder? Sie zeichnen schon ein sehr detailliertes Sittenbild von Wien am Beginn der 70er-Jahre.

JP: Es gab keine direkten Vorbilder, aber ich habe versucht die Stimmung wiederzugeben. Die Persönlichkeit oder den Charakter herauszufiltern. Egal, ob es Alt-Nazis oder progressive Hippies waren.

CW:

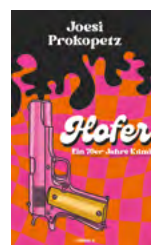
Aber den Ober, den Herrn Theo, hat es schon gegeben, oder?

JP: Oh ja! Den hat’s gegeben ...

Interview – Christoph Wellner



Buchtipp



Joesi Prokopetz
Hofer
Ein 70er-Jahre Krimi

Edition a
ISBN: 978-3-99001-681-7
320 Seiten
Paperback kartoniert | 20,00 EUR

MUSIK I

Markus Grassl (Hg.), Reinhard Kapp (Hg.)

Manfred Angerer – Gesamtelte Schriften und Vorträge
Als eine der prägendsten Gestalten der Wiener Musikwissenschaft wirkt Angerer, der 2010 verstorben ist, durch seine vielen Studentinnen und Studenten bis heute nach. Wichtige Sammlung!



Böhlau Verlag
ISBN: 978-3-205-21498-4
603 Seiten
Gebundene Ausgabe |
80,00 EUR

MUSIK II

Gerold Gruber
Schönberg verstehen
„Überwältigende Vielheit
dissonanter Klänge“

Wenige kennen die Musik und die Person Schönbergs so gut wie Gerold Gruber. Ein großes Buch, wenn auch teilweise nur Expertinnen und Experten zu empfehlen.

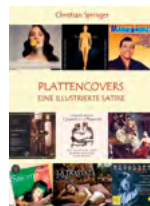


Böhlau Verlag Wien
ISBN: 978-3-2052-1850-0
304 Seiten
Taschenbuch | 60,00 EUR

MUSIK III

Christian Springer
Plattencovers. Eine
illustrierte Satire

Bissig-vergnügliche Reise durch Cover-Verunstaltungen schlimmsster Sorte. Klassikgeschichte einmal anders. Köstlich!



78 Seiten
erhältlich nur als Kindle-
Ausgabe | 4,99 EUR

SPRACHE I

Gerald Kriehofer
Die besten falschesten Zitate
aller Zeiten

Der Autor macht sich akribisch auf die Suche nach berühmten Zitaten, die falsch zugeordnet wurden. Das Ergebnis ist erstaunlich und erschreckend zugleich! Wie oft hat man schon, ohne zu denken, falsch zitiert! Top-Ten-Liste am Ende des Buchs!



Molden Verlag
ISBN: 978-3-222-15115-6
176 Seiten
gebundene Ausgabe |
22,00 EUR

SPRACHE II

Georg Breinschmid & Gunkl
Die Getränke gehen aufs
Haus

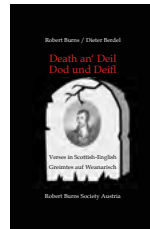
Das zweite Buch der beiden Musiker/Autoren. Wortspiele von unglaublicher Eleganz treffen auf stupideste Kalauer und lassen einen entweder sofort laut brüllend auflachen oder – nach dem sprichwörtlichen „Sickern“ – zumindest geräuschlos schmunzeln.



Edition a
ISBN: 978-3-99001-699-2
176 Seiten
Gebundene Ausgabe |
20,00 EUR

LYRIK

Robert Burns & Dieter Berdel
Death an' Deil – Dod und Deifl
Inschriften, Epitaphe, kurze Notizen, Gedankensprünge. In diesem Büchlein (für die Hosentasche geeignet) zeigt der Mundartdichter Dieter Berdel erneut, wie genial das schottische Original ins Wienerische umdichten kann!



Verlag RobertBurns Society
ISBN: 978-3-9502886-5-0
200 Seiten
Taschenbuch | 9,00 EUR
Zu beziehen auf
www.robertburns.at

KRIMI IV

Martina Parker
Ausg'stochen

Der Klub der grünen Daumen ist wieder aktiv. Der Bürgermeister liegt bei einem Adventmarkt tot unter dem Christbaum. Die pikanten literarischen Ergüsse seiner Frau scheinen keine Fiktion zu sein. Wie immer gespickt mit Wissenswertem aus Fauna und Flora.



Gmeiner Verlag
ISBN: 978-3-8392-0454-2
384 Seiten
Paperback | 18,50 EUR

GESCHICHTE I

Richard Hemmer & Daniel Meßner
Geschichten aus der
Geschichte

Das Buch zum Podcast: Zwanzig ausgewählte Geschichten der beiden Historiker, die sich wöchentlich Geschichten aus der Geschichte erzählen. Großartig!



Piper Verlag
ISBN: 978-3-492-06363-0
256 Seiten
Klappenbroschur | 18,00 EUR

GESCHICHTE II

Herbert Lackner
Als Schnitzler mit dem
Kanzler stritt

Eine politische Kulturgeschichte Österreichs, die pointiert unglaubliche Details zu bekannten Persönlichkeiten und historischen Ereignissen zusammenführt. Empfehlung!



Überrauther Verlag
ISBN: 978-3-8000-7844-8
208 Seiten
Hardcover | 25,00 EUR

MUSIK IV

Susana Zapke, Wolfgang Fichna
Die Musik des Wiener Praters – eine liederliche Träumerei. Unbekannte Lieder aus zwei Jahrhunderten.
 Eine musikalische Zeitreise in den Wiener Prater. Gut geschrieben, aber wahrscheinlich nur für eine ganz enge Zielgruppe interessant.



Hollitzer Verlag
 ISBN: 978-3-99094-088-4
 280 Seiten
 Softcover | 40,00 EUR

BIOGRAFIE

Lukas Resetarits
aufgezeichnet von Fritz Schindlacker
Kabarett und Kottan – Geschichten aus meinem Leben
 Der Grandseigneur des österreichischen Kabarett setzt seine Lebenserinnerungen (nach „Krowod“) fort und liefert Lesestoff für seine altersgemäße Zielgruppe.



Ueberreuter Verlag
 ISBN: 978-3-8000-7850-9
 176 Seiten
 Hardcover | 25,00 EUR

LEBENSHILFE

Johanna Gerngroß
Stark durch krisenhafte Zeiten. Resilienz fördern bei sich selbst und anderen
 Klima, Corona, Kriege – lange nicht war Krisenkompetenz so gefragt wie jetzt. Wirksame Unterstützung auf Basis von Wissenwertem über psychologische Krisen und Traumabewältigung.



Schattauer Verlag
 ISBN: 978-3-608-40165-3
 240 Seiten
 Taschenbuch 38,00 EUR

KRIMI I

Michael Ritter
Die Bibliothekarin und der Tote im Park
 Das könnte eine neue interessante Krimi-Reihe werden. Wien in den 1920er Jahren, eine junge Bibliothekarin wird mit einer Mordserie in ihrem unmittelbaren Umfeld konfrontiert. Bitte mehr von Rita Girardi!



Gmeiner Verlag
 ISBN: 978-3-8392-0468-9
 256 Seiten
 Paperback | 14,50 EUR

KRIMI II

Manfred Baumann
Mörderwalzer
 Im mittlerweile elften Fall muss Kommissar Merana den Mord an einer klimabewegten Journalistin aufklären, die während einer Benefizveranstaltung getötet wird. Mörderische Abgründe hinter glänzendem Schein.



Gmeiner Verlag
 ISBN: 978-3-8392-7711-9
 278 Seiten
 Paperback | 17,50 EUR

KRIMI III

Jennifer B. Wind
Wasserfallsturz
 Aus der Regionalkrimi-Reihe des Verlags – diesmal ist das Murtal Schauplatz. Eine Lehrerin aus Mura liegt nach einem Sturz beim berühmten Günster-Wasserfall im Koma: Schuld, Freundschaft, Neid und späte Rache.



Servus
 ISBN: 978-3-7104-0337-8
 384 Seiten
 Taschenbuch | 17,00 EUR

43

BACKEN

Tiroler Bäuerinnen
Keksezeit ist Glückszeit. Die besten Rezepte aus der bäuerlichen Weihnachtsbäckerei
 Man ist bei der Lektüre sofort in Versuchung den Titel im Tiroler Dialekt zu lesen! So viele Köstlichkeiten – bekannte wie rare Rezepte. Sollte nicht erst unter dem Christbaum liegen. Lassen Sie sich's schmecken.



Tyrolia Verlag
 ISBN: 978-3-7022-4139-1
 128 Seiten
 Hardcover | 25,00 EUR

FANTASIE

Wolfram Huber
Der seltsame Reisende
 Der bekannte Sendungsgestalter von radio klassik Stephansdom wechselt kurzfristig ins Belletristik-Fach und schreibt eine Geschichte über Züge, unerklärliche Reisen, das Menschsein und die Probleme damit. Schön!



Verlag Berger
 ISBN: 978-3-99137-063-5
 170 Seiten
 Softcover | 19,90 EUR

GESELLSCHAFT

Steffen Mau, Thomas Lux, Linus Westheuser
Triggerpunkte
 Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft: Wo liegen die Auslöser und Triggerpunkte? Gleichstellung ja, aber bitte keine „Gendersprache“! Umweltschutz ja, aber wer trägt die Kosten?



Suhrkamp Verlag
 ISBN: 978-3-518-02984-8
 540 Seiten
 Kartoniert | 25,70 EUR

LASS UNS DIE WELT VERGESSEN

Volksoper 1938

Operette war immer auch Flucht aus dem Alltag in eine andere Welt. Was jedoch, wenn die Vorgänge in der Welt so furchtbar sind, dass man sie nicht mehr vergessen kann? 1938 dringt das aktuelle politische Leben in die Volksoper ein, und zwar während der Proben zu der Operette „Gruß und Kuss aus der Wachau.“. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten bringt gravierende Veränderungen mit sich: Was machen Intoleranz und Faschismus mit den Mitarbeiter:innen der Volksoper? „Lass uns die Welt vergessen“ ist ein Blick in den Spiegel der Vergangenheit und eine Konfrontation mit einer schmerzhaften Periode der Geschichte. Text und Regie besorgt der erfolgreiche Regisseur Theu Boermans, der in Wien höchst erfolgreich etwa am Burgtheater inszenierte. Dirigentin und Komponistin Keren Kagarlitsky rekonstruierte die Operettenpartitur, komponierte zusätzliche Musik und arbeitet darüber hinaus Musik von als „entartet“ gebrandmarkten jüdischen Komponisten in das Stück ein.

„DIESES
STÜCK
ZEIGT
NICHT DIE
WIRKLICH-
KEIT, ABER
ES ZEIGT DIE
WAHRHEIT.“

(Theu Boermans)

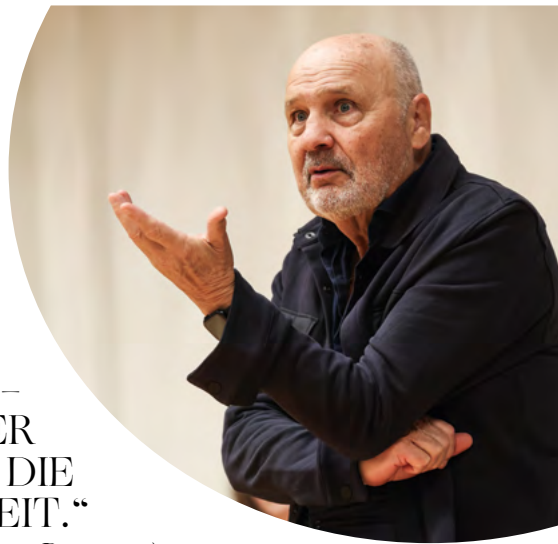


Foto – Theu Boermans © Barbara Pálffy

„Lass uns die Welt vergessen“ ist eine schmerzhaft Auseinandersetzung mit der Volksoperngeschichte, eine Begegnung mit den Klängen der historischen Revue-Operette und ein faszinierendes Beispiel theatralischer Archäologie. Das Ensemble von heute spielt das Ensemble von damals.

Premiere am 14. Dezember 2023, weitere Vorstellungen im Dezember 2023 und im Jänner 2024.

44

Foto – Keren Kagarlitsky © Chaim Kimchi



Foto – Vergessen 1938 © Theatermuseum Wien

Vorteilsclub



Dein Stadtvorteil: Der günstige Theater Sonntag.

Mach's wie Chris und Sarah
und freu dich über 600 Stadtvorteile.

Die Stadt Wien erweitert die Angebote des Vorteilsclubs, und deshalb freuen sich Chris und Sarah nicht nur, wenn sie ins Theater gehen. Denn allen, die gern mehr unternehmen, aber dafür weniger ausgeben wollen, bietet der Vorteilsclub der Stadt Wien über 600 Vergünstigungen mit mindestens 20 Prozent Nachlass in den Bereichen Kultur, Gastronomie, Events, Sport und Lifestyle.

Jetzt kostenlos Mitglied werden unter
vorteilsclub.wien.at

Stadt
Wien



vorteilsclub.wien.at

DIE FABELHAFTE

WELT



Foto – Amélie Hois und Oreste Cosimo © club klassik

46

DER AMÉLIE

Als es die Wiener Zeitung noch gegeben hat, das ist so lange nicht her, wurde ihr dort der Charme von René Zellweger zugeschrieben. Und auch der Standard konstatierte ihr Schauspielkunst auf Burgtheater-Level: Amélie Hois, heftig akklamierter Shooting-Star im internationalen Filmbusiness (zuletzt als Hauptdarstellerin in Peter Eipeldauers Dokumentation „A Time Travel Into Music and Media“), vor allem aber auf den Brettern, die singend die Welt bedeuten; in Wien: zuletzt zur Eröffnung der Robert Motherwell-Schau im Bank Austria Kunstforum Wien und beim Club Klassik Artist Talk der Vienna Music Society im Bank Austria Salon, in dessen voll besetzten Raum zum einen lustvoll und spritzig über Amelies Karriere geplaudert wurde, die Sie vom Kinderchor der Staatsoper ewta zu Dornhelms „La Boheme“ an die Seite von Ana Netrebko und Rolando Vilazon geführt hatte. Bereits mit 14 sang Amélie am Volkstheater im Musical „Cabaret“ die Solo-Rolle des jungen Mädchens unter der Leitung von Michael Schottenberg; ihr Studium in den Fächern Schauspiel und Sologesang bewältigte sie summa cum laude, und damit es nicht langweilig wird, hängte Hois noch das Kontrabass-Konzertfach dran.

Text – Wolfgang Lamprecht

Zum anderen aber zog Amélie Hois 2016 nach Italien, wo sie mehrere Preise und Mailand und Turin im Sturm eroberte. Schließlich auch das Herz des u.a. von Riccardo Muti und Ramon Vargas geförderten italienischen Tenors Oreste Cosimo, mit dem sie nicht nur auf der Bühne, sondern auch im wirklichen Leben ein Paar gibt. Ein bezauberndes. Und eines, das unter dem ebenso fein- wie mehrsinnigen Titel „AmOre“ (der programmatische Name entstand durch die Initialen der beiden Proponenten) auch gemeinsam musiziert. Dabei stehen – nona – Liebesduette im Mittelpunkt, die nun dank Unterstützung der club klassik-Vienna Music Society erstmals auch als CD präsentiert wurden. Es wollen dabei die Unterschiede des klassischen deutschen und italienischen gezeigt und verglichen werden. Anhand von Duetten von Mozart bis Korngold, Bernstein bis Puccini, oder Rossini bis Strauss verhandeln die beiden das Thema Liebe in verschiedenen Ländern, Sprachen und Epochen musikalisch. Lassen Sie sich mit dem „AmOre“ Duo mitnehmen auf eine Zeitreise durch die Liebesgeschichte der klassischen Musik. Als Mitglied des club klassik übrigens vergünstigt.

BÜHNE

HIER SPIELT DAS LEBEN

10x JÄHRLICH BÜHNE FÜR NUR € 44,90



Jetzt Jahres-Abo bestellen unter:
buehne-magazin.com/abo
Tel.: +43/1/267 66 00 10

SILVESTER LÄUTEN

48



Foto – Primglöcklein © Dommusik Wien / Günter Porzer

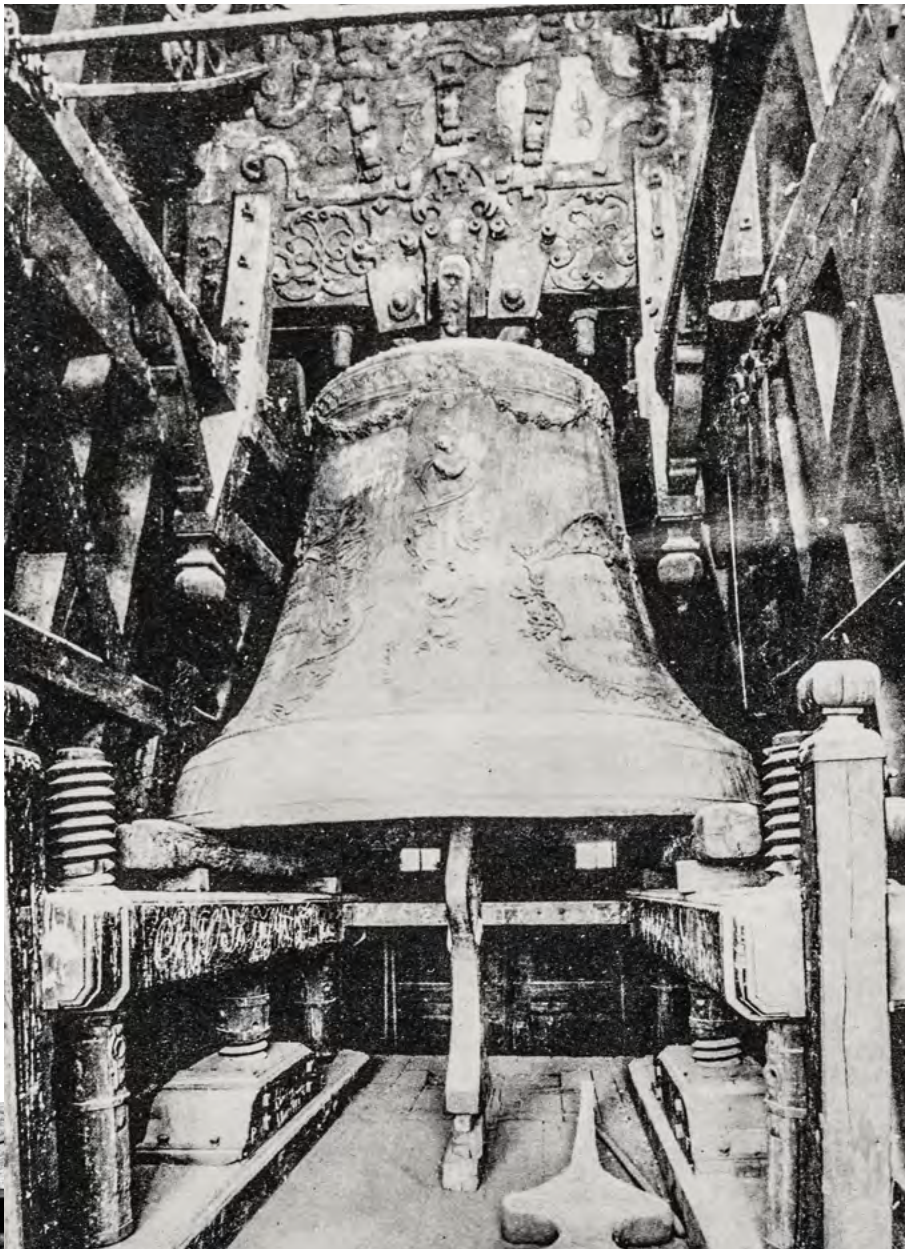


Foto – Alte Pummerin im Südturm mit mechanischer Abstützung © Franz Prohaska/Domarchiv Wien

Eine österreichische Besonderheit

Zehn, neun, acht ... das Herunterzählen der Sekunden bis Mitternacht ist ein weltweites Phänomen, ein neues Jahr zu beginnen. Doch in Österreich gibt es eine Tradition, die wahrscheinlich einzigartig ist: das Neujahrsläuten der Pummerin. Noch vor Erklären profaner Dinge wie Donauwalzer oder Feuerwerk lauschen die Menschen am Stephansplatz bzw. via Funk & Fernsehen dieser einen Glocke. Die Besonderheit? In diesem Augenblick wird sie nicht als Instrument der römisch-katholischen Kirche wahrgenommen, sondern als wichtiger, unverzichtbarer Teil der österreichischen Geschichte.

Geschichte machend bzw. schreibend waren die Glocken von St. Stephan spätestens seit dem 13. Jahrhundert. Vor Zeiten der Uhr strukturierten sie nicht nur den Alltag der Wienerinnen und Wiener, sondern signalisierten darüber hinaus bedeutende Ereignisse, von Papstbesuch über Türkenwarnung bis Feueralarm. Auf diese Weise waren sie die Stimme(n) der Stadt. Im Laufe der Jahre kamen immer mehr Glocken hinzu. Gegenwärtig besitzt die Kathedrale 22, wovon jedoch nicht alle in Betrieb sind – allein, weil sich viele Bräuche und Abläufe gewandelt haben. Einige der Glockennamen geben Hinweis auf ihre ursprüngliche Funktion. So etwa rief die Kantnerin die Kantoren zum Gottesdienst oder begleitete die Speisglocke den Priester bei Versehngängen, also wenn er Kranken oder Sterbenden die Kommunion brachte. Vor dem hellen Klang der Feuerin (eine Septglocke) fürchtete man sich vermutlich am meisten, weil sie die Sichtung von Feuer verkündete. Aber auch die Bieringerin verkündete – zumindest für trinkfreudige Zeitgenossen – nichts Gutes: die Sperrstunde für Bierstuben im Umkreis des Domes. Heute übt sie ihre einstige Pflicht lediglich im Rahmen des Steffl-Kirtags aus. Und mag die Pummerin die prominenteste Glocke von St. Stephan sein, am häufigsten zu hören ist eine andere: das Primglöcklein, das die Viertelstunden schlägt. Überhaupt bietet der Stephansdom akustische Leckerbissen für Musikaffine. Je nach Zusammenklang einzelner Glocken sind das „Salve Regina-Motiv“, das „Gloria-Motiv“ und sogar der Beginn des Bruckner-„Te Deums“ zu erleben.



Foto – Stephansdom © Wiener Stadt- und Landesarchiv

Text – Monika Jaroš

„Es war für alle Wiener wie ein Schlag gegen das eigene Herz“

So beschrieb Domkapellmeister Anton Wesely die erschütternde Wirkung der Zerstörung der (alten) Pummerin im April 1945. Dabei war aus musikalischer Sicht jene der Halbpummerin („Johannesglocke“) von größerer Tragweite, da sie Berichten zufolge ihrer Namensvetterin klanglich weit überlegen war. Eine Kuriosität am Rande: die Halbpummerin besaß zwei unterschiedlich schwere Schlegel – einen 650 Pfund schweren für den Sommer –, einen 450-pfündigen für den Winterbetrieb.

Doch zurück zur Pummerin. Als Dompfarrer Karl Raphael Dorr zum Jahreswechsel 1952/53 ein Silvesterläuten anregte, ahnte wohl niemand, dass damit eine Tradition begründet würde. Dabei kam es beim ersten Mal zu einem veritablen Malheur; bereits nach zehn Schlägen trat Stille ein: der Klöppel war gebrochen. Aber wie es so geht mit verpatzten „Generalproben“, dafür sind die folgenden „Aufführungen“ umso schöner. Freuen Sie sich deshalb auf viele weitere gelungene Jahreswechsel mit der „Stimme Österreichs“ – und auf weitere Geschichten über die Glocken von St. Stephan in der Dezember-Ausgabe des „Radio-Wiki“ mit Domarchivar Reinhard Gruber.

49



Radiotipp

Archivar? Archiwie? Archiwo?

Wissenswertes aus der Historie des Wiener Wahrzeichens und der Bundeshauptstadt in einem „Radio-WIKI“ von Monika Jaroš und Stefan Hauser.

Die Glocken von St. Stephan.
01.12., 17.30 Uhr.

WIE
TIERETODKRANKEN
KINDERN HELFEN

Foto – Lichtblickhof Julia © Julia Salzer

Schon als Jugendliche befasste sich Roswitha Zink mit einer Frage: „Wie können Tiere Menschen heilen?“ Ihre Antwort steht heute am Stadtrand von Wien – es ist der Lichtblickhof. Hier werden sterbenskranke Kinder von Pferden getragen und von Hunden treu begleitet.

Über 24 Stunden stand das Therapiepferd Felicita am Krankenbett eines Kindes im Wachkoma. Ruhig und beharrlich übernahm das Tier den Atem des Kindes. Bis irgendwann das Kind den Atem des Pferdes übernahm und die Augen öffnete. Das ist nur eine der vielen wunderbaren Geschichten, die die Pferdetherapeutin Roswitha Zink zu erzählen weiß. Passiert ist dieses Wunder am Lichtblickhof am Areal des Otto-Wagner-Spitals im 14. Bezirk.

„Ich war immer daran interessiert, wie Tiere für Menschen heilsam sein können“, erzählt Zink. Mit 21 Jahren traf sie eine wichtige Entscheidung. „Ich habe einen Bauernhof gekauft und ihn mit viel harter Arbeit aufgebaut. Wir wollten einen Ort schaffen, wo der nonverbale Kontakt zwischen Menschen und Tieren passieren kann.“ Heute ist Zink 44 Jahre alt und leitet mit einem Team zwei Therapiehöfe, mehr als 5.000 Familien konnte bis heute geholfen werden.

Getragen werden

19 speziell für Therapie ausgebildete Pferde leben am Wiener Lichtblickhof. Und Hunde, Katzen, Kaninchen und Schafe. Der Verein richtet sich an schwerkranke Kinder und Jugendliche, an Unfallopfer oder an Kinder, die aus anderen Gründen traumatisiert sind. „Unsere 12 Therapeutinnen sind mit großer Seele bei der Arbeit. Unser Hof ist wie ein Rastplatz zwischen den sehr kraftraubenden Krankenhausaufenthalten“, sagt Zink. Wenn Kinder gehen müssen, haben sie eine bittere Angst vor dem Ungewissen. Auf dem Rücken eines Pferdes können sie sich kurz sicher fühlen und werden getragen.

Kinder und Jugendliche, die schwer krank sind, haben ein großes Bedürfnis, sich ihren Ängsten zu stellen. Im Zusammensein mit Pferden, den mächtigen Tieren, die auch unberechenbar sein können, stellen sie sich ihren Ängsten. Im Zeitalter der digitalen Medien braucht dieser Direktkontakt zum Tier, dieses analoge Zusammensein manchmal auch eine Überwindung, sagt Roswitha Zink, Gründerin des

Lichtblickhofs. „In der Beziehung zu den Tieren geht es um Grundlegendes. Es geht um Emotionen und Begegnung“, sagt Zink. Für die Kinder bedeutet das mitunter eines: Ein Zurück in ihr Leben.

radio klassik Stephansdom-Weihnachtsaktion

Wir nehmen Sie in der Adventszeit in unseren Beiträgen und Sendungen mit zum Lichtblickhof, zeigen Ihnen einen Ort, an dem sterbenskranke Kinder mit Pferden frühstücken und mit Katzen kuscheln können. Und so Momente der Freude und Leichtigkeit erleben.

Der Lichtblickhof ist auf Spenden angewiesen.
Wenn auch Sie helfen möchten:
IBAN AT22 3200 0000 1105 2255
BIC BKAUATWW
www.lichtblickhof.at



Radiotipps

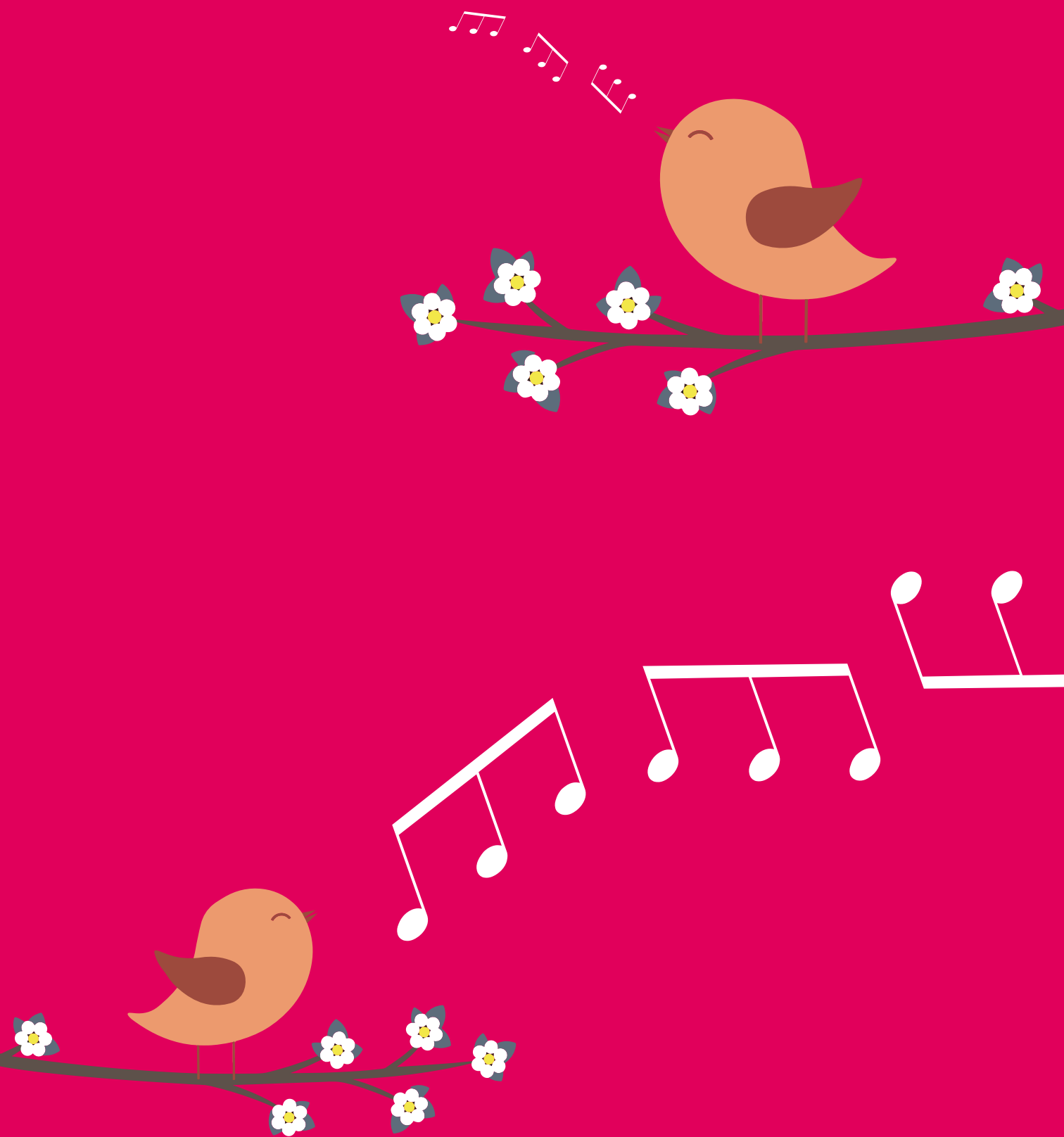
Doktor Pferd und seine kleinen Patienten.

Eine Reportage vom Lichtblickhof in Wien. Gestaltung: Gerlinde Petric-Wallner.

11.12.2023, 17.30 Uhr:
Wo ist das Kirschblütental?
Wie Lesen Kindern beim Umgang mit dem Tod hilft.
Gestaltung:
Michaela Necker.

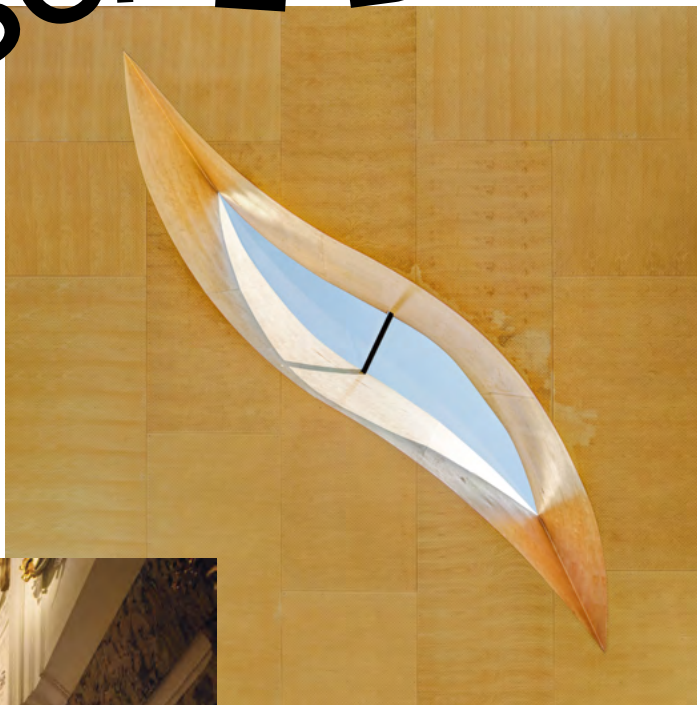
20.12.2023, 17.30 Uhr:
Doktor Pferd und seine kleinen Patienten.
Eine Reportage vom Lichtblickhof in Wien. Gestaltung:
Gerlinde Petric-Wallner.

Text – Michaela Necker und Gerlinde Petric-Wallner



audienz
Musikalische Hörberatung

HIMMLISCHE BLICKE



Alles Gute kommt von oben, lautet ein Sprichwort. Ähnlich sagt es das Adventlied: „Tauet Himmel den Gerechten! Wolken, regnet ihn herab!“ Himmlisches gibt es auch in vielen Kirchen zu entdecken, wenn man den Blick nach oben richtet ...

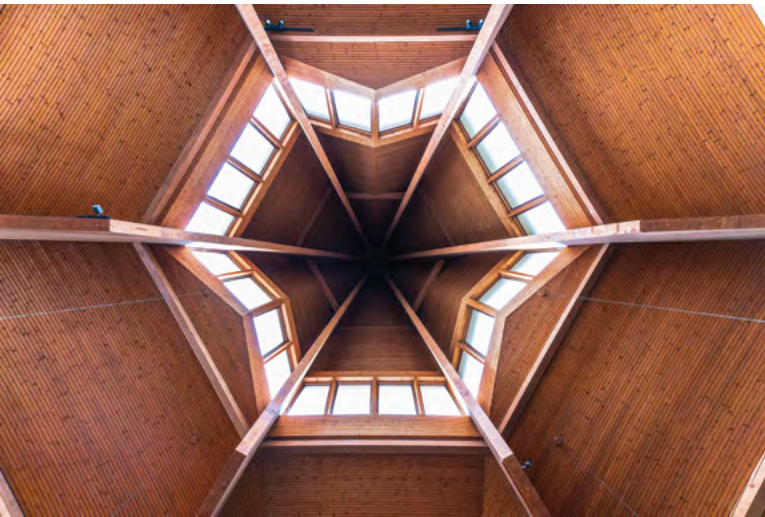
Es ist eine ungewöhnliche Perspektive, die es dem Fotografen Stephan Schönlaub angetan hat. Vor ein paar Jahren begann er durch die Kirchen der Wiener Innenstadt zu ziehen und seine Kamera nach oben zu richten. Seine Bilder dokumentieren eine beeindruckende Vielfalt: etwa das feine, lichtdurchflutete Kreuzrippengewölbe des Stephansdoms, das strahlende Marienfresko der Dominikanerkirche, die barocke Kuppel der Karlskirche, durch deren Fenster der Nachthimmel schimmert, oder die unzähligen weißen Stuckengel in der Michaelerkirche. Bald war die Idee geboren, aus den Fotos ein Buch zu machen. Kirchen in anderen Bezirken und in Niederösterreich kamen hinzu, darunter moderne Kirchendecken wie der dunkle sechseckige hölzerne Spitzhelm der Pfarrkirche Pernitz oder die geschwungene Öffnung der Birkenholzdecke in der Donaucitykirche, die den Blick zum Himmel freigibt. Fotograf Stephan Schönlaub sagt: „Der Blick nach oben hat viel mit Sehnsucht zu tun. Es ist, wie wenn man auf der Wiese liegt und in den Himmel schaut, da eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten!“

Sich „nach oben“ zu wenden, ist eine hoffnungsvolle, ja religiöse Geste. Das zeigt ein uraltes Gebet aus dem Psalmenbuch im Alten Testament, das dem Buch den Titel gibt: „Ich erhebe meine Augen zu dir, der du thronst im Himmel“ (Psalm 123,1). Die Theologin Stefanie Jeller hat sich auf die Suche nach Gebeten und Geschichten in der Bibel begeben, die den sehnsuchtsvollen Blick nach oben zum Ausdruck bringen. Ein unerwartet reiches Erbe tat sich auf:

Text – Stefanie Jeller

Foto – Donaucitykirche © Stephan Schönlaub

Foto – Karlskirche © Stephan Schönlaub



Dem staunenden Abraham kündigt der glitzernde Nachthimmel Nachkommen an – so viele wie Sterne am Himmel. Der in Todesnot geratene Stephanus blickt empor und darf den Himmel „offen“ erfahren. Auf Hilfe von oben hoffte man auch in der Zeit des Propheten Jesaja. Von ihm stammt der Satz, der unserem Adventlied zu Grunde liegt: „Taut, ihr Himmel, von oben, ihr Wolken, lasst Gerechtigkeit regnen!“ Schließlich wird durch den Gesang der Engel aus dem Himmel für ein paar Hirten in Bethlehem die schlichte Geburt in einem Stall als Geburt von oben erkennbar, als Ankunft des Messias.



Buchtipp



Wiener Dom-Verlag
ISBN 978-3-85351-289-0
120 Seiten Hardcover | € 28,-

Stephan Schönlaub
Ich erhebe meine Augen zu dir.
52 inspirierende Blicke nach oben



Radiotipp

Sphärenklänge im Advent

Impulse aus der Bibel & ausgewählte musikalische Himmelsblicke

Mo.–Fr., 9.05 Uhr
Sa.–So., 8.05 Uhr

53



„Eine soziale Geldanlage, die Jobs schafft, vor allem für Frauen in den Ländern des Globalen Südens, ist mir sympathisch. Oikocredit bietet Hilfe zur Selbsthilfe und das finde ich fair.“

Dr. Sabine Haag
Generaldirektorin
KHM-Museumsverband

Geld, das dem Leben dient

01 / 505 48 55

www.oikocredit.at



MUSIC FOR GALWAY

PRÄSENTIERT

CELLISSIMO 2024

54

Die Stadt Galway an der irischen Westküste steht wie keine andere für Irisches Lebensgefühl und Musik. Alle drei Jahre findet unter dem Namen Cellissimo ein internationales Musikfestival statt, das dieses wandlungsfähige Instrument vor der atemberaubenden Kulisse der Stadt und der Landschaft des County Galway in den Mittelpunkt stellt. Neun Tage lang werden an teils außergewöhnlichen Aufführungsorten, u.a. wird die kleine naturbelassene Insel Inishbofin bespielt, große Orchestergalas, Solokonzerte, intime Kammermusik, bekanntes Repertoire und neue Musik mit Topcellisten aus der ganzen Welt geboten. Eine einzigartige Gelegenheit, den musikalischen Reichtum des Cellos, die Reize Galways und die unverwechselbare Landschaft West Irlands zu erleben.

Foto - IE Taaffes Bar, Traditional Irish
Music, Galway City © Tourism Ireland



Galway © Tourism Ireland

MUSIKERLEBNIS GALWAY

Irland fasziniert durch eine einzigartige Mischung aus quirligem Leben und beschaulicher Ruhe, malerischen Landschaften und jahrtausendealter Geschichte. Begleiten Sie uns bei dieser Reise in den äußersten Westen Irlands, nach Galway, wo 2024 das internationale Cello-Festival Cellissimo stattfindet. Tauchen Sie ein in die charmante, lebendige Stadt, erleben Sie Cellomusik an unterschiedlichen, teils spektakulären Veranstaltungsorten und genießen Sie die wilde Schönheit des Landes.

Höhepunkte der Reise:

- Cellokonzerte im Rahmen des Cellissimo Festival 2024
- Musikalische Wanderung über die Insel Inishbofin
- Connemara Nationalpark - Wild romantisches Hinterland
- Kylemore Abbey - Irlands älteste Benediktinerinnenabtei
- Faszinierende Karstlandschaft des Burren
- Cliffs of Moher, die wohl bekannteste Steilküste Irlands



Inishbofin © Tourism Ireland

Mi 22. - Mo 27.05.2024

6 Tage 1.990,00 € p.P. im DZ

6-tägige Flug-Busreise

Flug Wien - Dublin - Wien mit Austrian, Busfahrt It. Programm, Unterbringung im The Dean Hotel Galway, 5 x Nächtigung/Frühstücksbuffet, 2 x Abendessen, 2 x Cellokonzert am 2.Tag, Inishbofin Cello Trail, Reiseleitung: Dr. Wolf Peschl

Irland 



Reisebüro Elite Tours GmbH

1010 Wien, Operngasse 4 | travel@elitetours.at

INFO & BUCHUNG: 01 513 22 25

FÜR DIE
SCHÖNSTEN
MOMENTE
DES LEBENS!

— SCHMUCK- UND UHRENHANDEL WIEN —



WWW.MOMENTEDESLEBENS.AT

WKÖ
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN
Juwelen- und Uhrenhandel

DER BODEN IST UNSER

Foto – Kurt Weinberger, ÖHV © Österreichische Hagelversicherung

56



LEBEN!

Ein Plädoyer gegen „altes Denken“ und ein Appell zum Neudenken der Wirtschaft vom Vorstandsvorsitzenden der Hagelversicherung, Kurt Weinberger.

CW:

Das Jahr 2023 geht zu Ende – ein Jahr der Extreme. Wie sehen Sie die vergangenen Monate, Herr Dr. Weinberger?

KW:

Auch das heurige Jahr hat wieder gezeigt: Der Klimawandel ist längst angekommen und bringt große Herausforderungen für die Landwirtschaft mit sich. Spätfrost, Hagel, Sturm und Überschwemmung, vor allem aber die Hitze mit ausbleibendem Niederschlag machten der heimischen

Landwirtschaft auch im heurigen Jahr zu schaffen. Die Konsequenz ist ein Gesamtschaden in der österreichischen Landwirtschaft von 250 Millionen Euro, davon 170 Millionen Euro bedingt durch das Risiko Dürre. Das Dramatische: Wetterextreme nehmen weiterhin in Häufigkeit und Intensität zu. Der kostenintensive Klimawandel macht vor allem den Sommer zu einer Jahreszeit der Gefahren für den standortgebundenen und für die Volkswirtschaft so wichtigen Agrarsektor.

CW:

Wie kann es sein, dass Österreich – das sich seiner Natur rühmt und international erfolgreich damit wirbt – bei der Bodenversiegelung viel rücksichtloser als viele andere Länder agiert?

KW: Österreich ist beim Bodenverbrauch Europameister im negativen Sinn. Faktum ist: Der gegenwärtige Bodenverbrauch von knapp 12 Hektar Äcker und Wiesen oder umgerechnet im Ausmaß von 16 Fußballfeldern pro Tag gefährdet nicht nur die heimische Lebensmittelproduktion, die Tier- und Pflanzenwelt, den Tourismus etc. Die Verbauung befeuert auch die Auswirkungen von Extremwetterereignissen wie Überschwemmungen. Wir haben hierzulande bereits die höchste Anzahl an Supermärkten pro 100.000 Einwohner in Europa, nämlich 60. In Deutschland mit einer geordneteren Raumordnung sind es 40. Die Konsequenz: Bei uns sind die Lebensmittelpreise um 15 Metern höher! Wir bezahlen also beim Einkauf für eine falsche Raumordnung. Zudem haben wir auch eines der dichtesten Straßennetze mit 15 Meter pro Kopf. Deutschland und die Schweiz haben rund die Hälfte. Und: Wir haben leerstehende Gewerbe-, Wohn- und Industrieimmobilien von 400.000.000 Quadratmetern. Das entspricht der Fläche der Stadt Wien. Dennoch wird neu gewidmet. Daher besteht unverzüglicher Handlungsbedarf.

CW:

Wie kann ein Umdenken passieren?

KW: Es braucht beim Bodenverbrauch laut Experten jedenfalls einen Maßnahmenmix aus raumplanerischen, fiskalischen Aspekten und sonstigen Maßnahmen, wie zum Beispiel dem Schutz hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen. In dem Zusammenhang muss auch die Frage gestattet sein, ob die gegenwärtigen Steuern auch richtig steuern. Bei der Kommunalsteuer, die auf Gemeindeebene eingehoben wird, sage ich ‚Nein‘. Jeder Bürgermeister hat einen Anreiz, Genehmigungen für Gewerbezentren zu erteilen, weil er daraus Einnahmen lukriert. Daher sollte die Kommunalsteuer als Bundessteuer eingehoben und im Zuge des Finanzausgleichs an (ökologische) Kriterien gekoppelt verteilt werden. Weiters muss das jetzige zahnlose System der Flächenwidmungsabänderung auf Landesebene durch einen weisungsfreien Raumordnungsbeirat, der für die Gemeinden die Umwidmungen genehmigt, effizienter und unabhängiger geregelt werden. Es braucht aber auch weitere fiskalische Aspekte wie eine Leerstandsabgabe oder Zweitwohnsitzabgabe, neben einer umfassenden Bewusstmachung, dass der Boden unser Leben ist!

CW:

Halten Sie das Ankleben auf der Straße für ein probates Mittel, um gegen den Klimawandel zu protestieren?



KW: Das Anliegen verstehe ich gerade als Vater von drei Kindern sehr gut. Sie wollen keine weitere Zerstörung unseres Planeten und unserer Natur. Jedoch ist mein Verständnis von einem konsequenten Klimaschutzengagement, an Lösungen zu arbeiten und aufzuklären, was es bedeutet, wenn wir weiterhin so handeln wie bisher. Nehmen wir wieder das Beispiel Bodenverbrauch. Alleine in den letzten 20 Jahren wurden 130.000 Hektar Äcker und Wiesen aus der Produktion genommen. Das entspricht der Agrarfläche des Bundeslandes Burgenland. Und wenn wir so weitermachen wie bisher, dann haben wir in rund 200 Jahren keine Agrarflächen mehr zur Produktion von heimischen Lebensmitteln. Das verursacht weitere Abhängigkeiten. Um diese Dimension geht es also.

CW:

Was muss die Politik tun?

KW: Wir müssen verstehen, dass Klimaschutz – und dazu gehört auch der Bodenschutz – eine Chance ist und keine Gefahr! Als Beispiel nenne ich die intelligente Nutzung von erneuerbarer Energie. So gehört die Photovoltaik auf sogenannte „tote“ Substanz, also Dächer, Lärmschutzwände, Überdachung von Parkplätzen der Supermärkte. Als weiteres Beispiel nenne ich den weiteren Ausbau des Öffentlichen Verkehrs. Wir müssen jedenfalls Wirtschaft neu denken. Unbegrenzt Wirtschaftswachstum mit Gewinnmaximierung zu Lasten der Natur ist heute nicht mehr zeitgemäß. Die Denkweise: ‚Je mehr Beton umso besser geht es uns‘, ist von vorgestern. Das ist altes Denken. Dazu gehört auch der Straßenbau. Daher dürfen wir den Wohlstand einer Gesellschaft nicht allein an einer einzigen Kennzahl, dem Bruttoinlandsprodukt, bemessen. Wirtschaft muss neu gedacht werden! Wir müssen in die jährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung auch die Kennzahl Naturkapital – und auch das Humankapital – aufnehmen. Wie hat sich die Natur entwickelt, wie geht es den Menschen bei dieser Form des Wirtschaftens. Nur so können wir unseren Kindern einen lebenswerten Planeten übergeben. Das sind wir ihnen jedenfalls schuldig!

GOTT NEU



DENKEN!

Ein Online-Spezialkurs für einen zeitgemäßen Glauben

„Aggiornamento – sich jeden Tag um ein besseres Verständnis des Evangeliums bemühen.“ – So interpretiert Hubert Gaisbauer das wichtigste Anliegen von Johannes XXIII. um die Verheutigung des Glaubens.

Das schließt ein, sich jeden Tag, im Hier und Heute um ein besseres Erkennen und Verstehen Gottes zu bemühen. Ein Online-Spezialkurs der THEOLOGISCHEN KURSE lädt zur Auffrischung und Verheutigung des gläubigen Denkens und Sprechens von Gott ein.

Ganz verschiedene Meinungen von Gott?

Wer an Gott glaubt und von ihm spricht, denkt Gott auch – und tut das immer als Kind seiner Zeit, das heißt, irgendwie auch „mit beschränkter Haftung“. Ebenso ehrlich, nur etwas seriöser formulieren das der Verfasser des Johannesevangeliums: „Niemand **hat Gott je gesehen**. Der Einzige, der **Gott** ist und am Herzen des Vaters ruht, er **hat** Kunde gebracht.“ (Joh 1,18) oder Paulus: „**Jetzt** schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. **Jetzt** ist mein **Erkennen** Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch **erkennen**, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.“ (1 Kor 13,12). Die Kinder-Wikipedia „KLexikon“ (<https://klexikon.zum.de>) erklärt diese Suchbewegungen nach dem Unverfügbaren für kleine Anfänger*innen recht lapidar: „Ein Gott ist ein höheres Wesen, das über der Natur steht. Es hat Kräfte und Eigenschaften, die man sich nicht auf natürliche Weise erklären kann. Viele Menschen glauben an solche Wesen, aber sie haben oft ganz verschiedene Meinungen darüber, was ein Gott ist.“ Damit ist gewiss nicht alles gesagt, doch letzteres gilt selbst für den christlichen Gott.

Foto – Trinität St. Michel Frankreich
© David Mark auf Pixabay

Foto – Gott © Uwe Baumann auf Pixabay



Der Gott und Vater Jesu Christi ...

Die Bekenntnisse der ersten Generationen von Jesus-Anhänger*innen aus Israel und aus den Völkern waren von großer Vielfalt geprägt. Doch um den christlichen Gottesglauben im hellenistischen Denken zu verankern, bedurfte es ab dem 4. Jahrhundert einer schrittweisen dogmatischen Klärung und der Suche nach Verständigung über die allgemein geltende Lehre (Konzil von Nizäa, 325). Und es vergingen Jahrhunderte, bis es gelang, eine einigermaßen konsensfähige Auffassung vom biblisch tradierten Gott



Israels, dem Gott und Vater Jesu Christi begrifflich zu präzisieren. Und so manches bleibt im Dunkel der Geschichte verborgen und damals wie heute dem Gewissen vorbehalten, wie Gläubige den ihnen durch Lehre, Predigt, Hierarchie, Ikonografie, Gesang, Brauchtum etc. vermittelten Gott für sich dachten und denken.

Bezüglich wichtiger „Eckdaten“ des christlichen Gottesglaubens besteht weithin verbindliche Einigkeit. Man hat sie nach langem Ringen und heftigen theologischen Kontroversen in konziliar abgesegneten Glaubenssätzen formuliert, die bei ihrer Verfassung immer auf der denkerischen Höhe ihrer Zeit waren. Zeitgeistig-integratives Denken wie etwa die Übernahme philosophischer Begriffe ins Credo hat zwar zu manch früher Kirchenspaltung geführt, zugleich aber die Akzeptanz des christlichen Gottdenkens in ein bis dahin unbekanntes kulturelles Umfeld ermöglicht. Dies hat sich im Verlauf der Geschichte unter wechselnden Bedingungen mehrfach wiederholt. Die anfängliche Dynamik der kontroversen theologischen Wahrheitsfindung schien dennoch zu schwinden, sobald der richtige Gott und die richtige Vorstellung von ihm im „christlichen Abendland“ mit staatlicher Hilfe weitgehend etabliert war und als „Glaubensgut“ von Generation zu Generation weitergereicht werden konnte. Dieser Eindruck täuscht freilich, denn zu keiner Zeit durfte das Nach-Denken Gottes erlahmen, wollte es hinter den stetigen geistigen und gesellschaftlichen Entwicklungen nicht zurückbleiben. Dreitausend Jahre Theologie- und Philosophiegeschichte haben also bereits viel und gründlich von Gott „gedacht“. Und jede Epoche hat Bedenkenswertes versammelt.

Text – Ingrid Fischer



... bleibt ein Gott von dieser Welt!

Heute sind Atheismus, Agnostizismus und religiöses Desinteresse gesellschaftlicher Mainstream. Ist Gott deshalb aus dem Bewusstsein und Denken der Menschen tatsächlich verschwunden? Das wäre zu oberflächlich beobachtet: Zum einen setzt auch das Auskommen ohne Gott seine wie immer geartete gedankliche Vorstellung voraus. Zum anderen kündigt sich – unerwartet? überraschend? – eine neue Nachdenklichkeit über Gott an. Mag sein, dass es die vielfältigen Krisen sind, die wieder beten lehren, mag sein, dass ein spiritueller Pendelschlag gegen den Materialismus erfolgt, mag sein, dass nicht glauben zu müssen ein unverbraucht neues, vielleicht distanziert-agnostisches, vielleicht sehnsuchtsvoll-suchendes Interesse weckt ...? Jedenfalls befruchten jüngere Erkenntnisse aus den Natur-, Sozial-, Human- und Geisteswissenschaften die dogmatisch-theologische Rede von Gott – und es steht fest: Wie in vergangenen Jahrhunderten seines Werdens bis in die Gegenwart „denkt es sich“ stets anders von Gott. Viele Schätze traditionellen Gottdenkens erweisen sich als vereinbar mit heutiger Welterfahrung und ihren Fragen. Doch nur eingebettet in unsere Zeit und je neu formuliert, bleiben sie ergiebig für ungeahnte Ent-Deckungen Gottes im 21. Jahrhundert.



In dem per Zoom stattfindenden Online-Spezialkurs „Gott neu denken“ der THEOLOGISCHEN KURSE referieren renommierte internationale Theolog*innen und entführen Sie in geistreich-himmliche Denkwelten. Für „Zoom-Neulinge“ wird auf Wunsch eine Kurzschulung angeboten.

Foto – Christentum © Mabel Amber auf Pixabay

60



Erkennen,

was dahinter steckt.

THEOLOGISCHE KURSE

**THEOLOGISCHE
KURSE**



Spezialkurse – eröffnen Welten

Gott neu denken | Bibel | Paulus |
Kunst & Theologie | Ostkirchen | Weltreligionen
Studienreisen: Ravenna | Das jüdische Prag | Bulgarien

AKADEMIE am DOM

Was wirklich zählt.

Ottmar FUCHS: Was ist vom Himmel
zu erwarten? | 24.1.24

Thomas SÖDING: Gottes Treue | 29.1.24

Sieglinde ROSENBERGER:
Wovon Demokratie lebt | 31.1.24

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen

www.theologiskerkurse.at

jetzt informieren & anmelden



„DORT HELFEN, WO ES AM NÖTIGSTEN IST“...

... will SOS-Kinderdorf angesichts der schweren Krisen im Nahen Osten, Ukraine, Marokko und Ostafrika. Denn dort wird die Unterstützung der sozialen Hilfsorganisation, die in 138 Ländern der Welt aktiv ist, derzeit am dringendsten gebraucht! Eine SOS-Kinderdorf-Patenschaft ermöglicht Kindern eine liebevolle Familie und eine sichere, stabile Umgebung.

Über 450 Millionen Kinder (oder eins von sechs) leben weltweit in einer Krisenregion. Aktuelle Konflikte, Naturkatastrophen und die Folgen der Covid-19-Pandemie lassen diese Zahl weiter steigen. Die Familie oder Bezugspersonen zu verlieren ist für Kinder ein Trauma, das ihre gesamte Zukunft gefährdet. Diese emotionalen Wunden bleiben oft bis ins Erwachsenenleben, besonders, wenn schreckliche Erfahrungen wie Krieg oder Naturkatastrophen da-

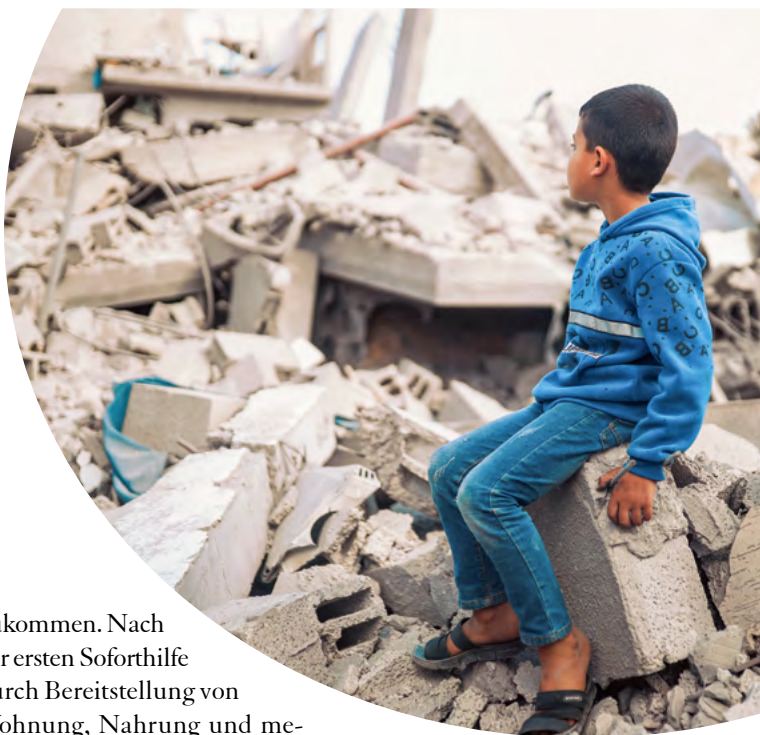
zukommen. Nach der ersten Soforthilfe durch Bereitstellung von Wohnung, Nahrung und medizinischer Betreuung ist es entscheidend, einen geschützten, sicheren Ort zu finden und eine vertrauenswürdige Person, auf die Verlass ist. Nur dies ermöglicht die Aufrechterhaltung der psychischen Gesundheit, die wiederum die Voraussetzung für regelmäßiges Lernen,

Wachstum und Entwicklung ist. Die Welt wird weiterhin von Notfällen erschüttert und immer mehr Kinder werden ihrer Familie beraubt. In einer zunehmend instabilen, ungerechten und unsicheren Zukunft ist es von entscheidender Bedeutung, dauerhafte, nachhaltig wirksame Hilfs- und Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen, die vertrauensvolle Beziehungen fördern. Eine Patenschaft unterstützt diese Angebote – heute und für die Zukunft!

Mehr zur Patenschaft auf
www.sos-kinderdorf.at

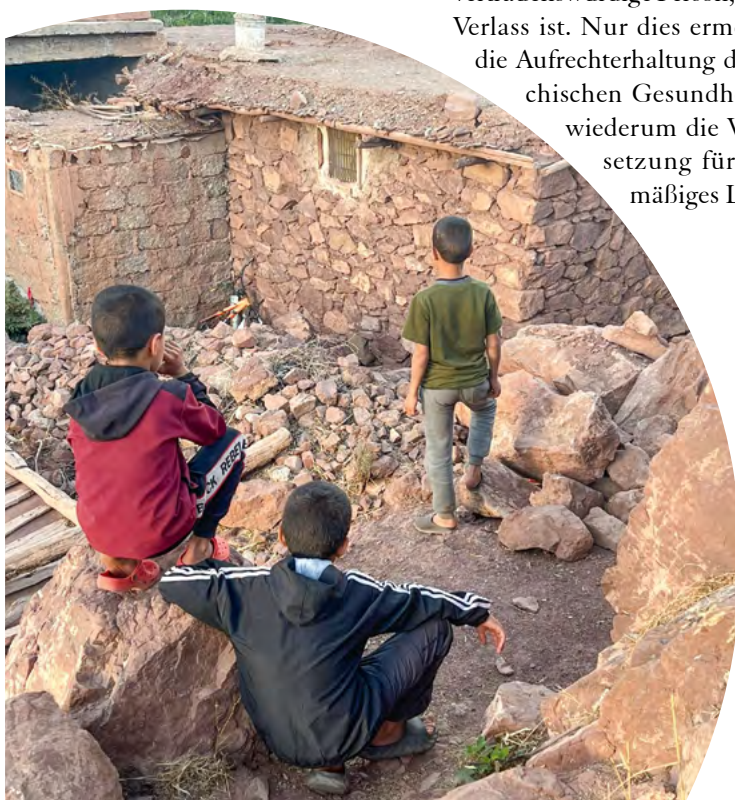
 **SOS
KINDERDORF**

Foto – Gazastreifen © Hosny Salah



61

Foto – Marokko © SOS-Kinderdorf Marokko



HONIG

Tradition in Wien und
seit kurzem auch
am Stephansdom.

62



Foto – Der Leiter der Wiener Imkerschule, Christian Trattner, mit eigenem Wachs. Im Hintergrund Gregor de Lijzer. © Christoph Wellner

In Wien gibt es die älteste Imkerschule der Welt. Sie wurde von Maria Theresia 1769 gegründet. Die Kaiserin erließ 1775 erstmals ein eigenes Gesetz, das die Bienenzucht vom Zehent und den landesfürstlichen Abgaben befreite – für Bienenstöcke durfte keine Maut eingehoben werden. Heute ist der Landesverband für Bienenzucht in Wien für acht Vereine in Belangen der Organisation, Vertretung und Information zuständig. Mit ca. 700 Imkerinnen und Imkern ist er einer der kleinsten Imkerverbände in Österreich. Dennoch ist die Vielfalt an Produkten, die in Wien hergestellt werden, faszinierend.

Der Präsident des Landesverbandes Kurt Krottendorfer präsentiert bei einer Verkostung den Bio-Honig aus dem Donaupark, wo heute (quasi im Schatten der Antenne von radio klassik Stephansdom am Donauturm) die Imkerschule ihren Sitz hat, mit folgenden Worten: „Dieser Honig hat eine unglaubliche Geschmackstiefe, weil er über eine

ganze Saison gesammelt wurde!“. Sonst wird – um eine Sortenreinheit zu erhalten – der Honig öfter pro Saison geschleudert.

Die Wiener Bezirksimkerei offeriert als Spezialität Honigsorten aus jedem Bezirk, die sich natürlich auch ideal als Adventkalender eignen – nur muss man beim Einkauf früh genug dran sein, um eines der begehrten Stücke zu bekommen.

Advent und Weihnachten sind durch Kekse, andere Süßigkeiten und natürlich durch Kerzen aus echtem Bienenwachs ideale Zeiten für Imkerinnen und

Imker, um ihre Produkte anzubieten, weiß der Leiter der Imkerschule, Christian Trattner. Für ihn war nicht nur der erste Honig aus eigener Produktion ein wesentliches Erfolgserlebnis, sondern vor allem das erste eigene Wachs. Es gibt aber deutlich mehr, was Bienen für uns Menschen produzieren bzw. machen können. Im Gesundheits-



bereich gibt es neben Gelée Royal und Propolis noch wesentlich mehr, wie der Apitherapeut weiß: „Ein Schwerpunkt in der Behandlung mit Bienen liegt in der Bienengifttherapie. Hier werden Bienen an die Haut angesetzt und das injizierte Serum der Bienen setzt einen lokalen Entzündungsprozess. Dieser kann in Folge zu einer Linderung von Schmerzen – vor allem bei rheumatischen Beschwerden – führen.“, sagt der Imker, Bienenspezialist und leitende Oberarzt der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin des SMZ Ost, Gregor de Lijzer.

Und trinken kann man Honigprodukte natürlich auch: Vom Honigwein Met gibt es neben mittlerweile neben den *Frizzante*-Varianten auch erstaunlich viele Geschmacksrichtungen – verschiedenen Honigsorten gibt es Weichselaromen oder die unter dem gefährlich klingenden Namen erhältliche Variante mit Chili. Und erwähnenswert ist das nicht nur geschmacklich interessante, sondern gerade in den kalten Wintermonaten das Immunsystem stärkende Getränk namens Oxymel. Hier handelt es sich um mit Honig versetzten natür-

lichen Apfelessig – nach Belieben und mittlerweile ebenfalls variantenreich mit Zusatzaromen versetzt. Seit der Antike bekannt, zwischenzeitlich vergessen, erlebt Oxymel eine erstaunliche Renaissance.

Seit kurzem bietet der Stephansdom ebenfalls Platz für vier Bienenvölker. „Mit seiner Nordwestausrichtung ist Bienenhaltung am Dom ungewöhnlich, aber machbar“, meint Imker Gregor de Lijzer, der gemeinsam mit Peter Stich die Bienenstöcke betreut. „Die Bienen fliegen Richtung Stadtpark, Prater, aber auch auf die Dachgärten Wiens. Somit entsteht eine außergewöhnliche Mischung.“ Der Erlös des Domhonigs geht in die Erhaltung des Wiener Stephansdoms.

Text – Christoph Wellner



Webtipp

www.imker-wien.at

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

175
JAHRE
Zeit für meinen Glauben



Sonntags- Fause

Der Podcast mit Chefredakteurin
Sophie Lauringer und ihren Gästen.
Ab 26. November jeden Sonntag.

Eine Auszeit
genießen –
jeden Sonntag

Mit allen
Rezepten!

dersonntag.at/podcast





CDB 7 92495 2



ADVENT und WEIHNACHT

Advent und Weihnacht

Eine besondere musikalische Empfehlung für die Advent- und Weihnachtszeit in einem Kärnten-Heft: Legendäre Aufnahmen aus den frühen 1970er-Jahren des berühmten Kärntner Volksliedchores unter der Leitung und in den Sätzen der Gründerin Gretl Komposch, die den Grenzlandchor Arnoldstein 40 Jahre geleitet hat. Wunderschön stimmungsvoll.

Interpreten – Grenzlandchor Arnoldstein

Label – EMI

EAN – 0077779249527

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen wie auch zum geplanten Programm will magazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außerhalb Wiens bereichern. Hintergrundberichte, Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich:
März, Juni, September, Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chef vom Dienst:
Roman Kedzierski

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Lektorat:
Barbara Kornherr, Elisabeth Lessny

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
DDr. Otto Biba, Mag. Stephan Burianek, Dr. Ingrid Fischer,
Mag. Michael Gmasz, Hofrat Mag. Wolfgang Hölzl, Mag. Monika Jaroš,
Mag. Stefanie Jeller, MAS, Leonie Jungwirth, Dr. Wolfgang Lamprecht,
Mag. Michaela Necker, Mag. Gerlinde Petric-Wallner, Dr. Jasmin Wolfram

Verkauf:
Isabella Brand, BA
Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
EXEX – Elsa Kubik, Katharina Luger, Christian Schlager,
Christian Thoma
www.exex.at

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
Samson Druck GmbH
5581 St. Margarethen im Lungau

Coverbild:
Fotografie – Daniela Trost



Oper
BURG
GARS

Intendanz
Clemens Unterreiner

Regie
Carolin Pienkos & Cornelius Obonya

L'elisir d'amore
Gaetano Donizetti *Der Liebestrank*

13. Juli - 3. August 2024
operburggars.at

Jetzt -15% Weihnachtsaktion nur bis 24.12.2023!





Schelhammer
Capital 1832

Vermögensberatung nach Maß.

www.schelhammercapital.at



 **GRAW**
Bankengruppe

DER NEUE WEINVIERTEL DAC JAHRGANG KOMMT ZU IHNEN!

Über 140 Weinviertler Winzer:innen verlängern jetzt die Weinviertler Kellergasse bis in Ihre Nähe und präsentieren Ihnen den neuen WEINVIERTEL DAC Jahrgang 2023 – vorbeischaun, verkosten, genießen.

MI, 6. MÄRZ 2024 **WIEN**
Hofburg VIENNA

MO, 18. MÄRZ 2024 **GÖTZIS** mit MITTELBURGENLAND DAC
Kulturbühne AMBACH

MI, 20. MÄRZ 2024 **SALZBURG** mit MITTELBURGENLAND DAC
amadeus Terminal 2, Salzburg Flughafen

DO, 21. MÄRZ 2024 **LINZ**
Design Center Linz

DO, 18. APRIL 2024 **MÜNCHEN**
Alte Kongresshalle



Vorverkauf:
Tickets für **EUR 20,-** sichern auf
weinvierteldac.at/tour2024
Tageskassa **EUR 23,-**

GESCHENKTIPP

-10%

Frühbucherrabatt
bis 31.12.2023

6. & 7. APRIL 2024 Oder Sie besuchen uns im Weinviertel
WEINTOUR WEINVIERTEL
Alle teilnehmenden Weingüter
unter weintour.at

Während den Veranstaltungen werden Fotos gemacht, die im Rahmen unserer Pressearbeit in sozialen Medien und für künftige Bewerbungen von Veranstaltungen genutzt werden.



OPERN PROGRAMM

DEZ/JAN/FEB 2023/24



DEZEMBER

Sa **2**
20.00–22.00



LUCIA DI LAMMERMOOR

Gaetano Donizetti

Lucia: Maria Callas | *Edgardo*: Giuseppe di Stefano | *Enrico*: Tito Gobbi | *Raimondo*: Raffaele Arié | *Arturo*: Valiano Natali | *Alisa*: Anna Maria Canali | *Normanno*: Gino Sarri
Coro e Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino
Leitung: Tullio Serafin, 1953



Di **5**
20.00–22.10

MANON LESCAUT

Giacomo Puccini

Manon Lescaut: Maria Guleghina | *Lescaut*: Lucio Gallo | *Il Cavaliere Renato Des Grieux*: José Cura | *Geronte di Ravaio*: Luigi Roni | *Edmondo*: Marco Berti | *der Wirt*: Orazio Mori | *ein Musiker*: Gloria Banditelli | *der Tanzlehrer*: Mario Bolognesi | *Sergeant der Bogenschützen*: Aldo Bramante | *ein Laternenanzünder*: Ernesto Gavazzi | *ein Schiffskapitän*: Ernesto Panariello | *ein Sergeant*: Silvestro Sammaritano
Coro del Teatro alla Scala, Orchestra del Teatro alla Scala
Leitung: Riccardo Muti, 1998



Do **7**
20.00–22.10

SAMSON ET DALILA

Camille Saint-Saëns

Samson: José Cura | *Dalila*: Olga Borodina | *Oberpriester des Dagon*: Jean-Philippe Lafont | *Abimélech*: Egils Silins | *ein älterer Hebräer*: Robert Lloyd | *Bote der Philister*: Rémi Garin | *erster Philister*: Gilles Ragon | *zweiter Philister*: Olivier Lallouette
London Symphony Chorus and Orchestra
Leitung: Sir Colin Davis, 1998

Sa **9**
20.00–22.40



CARMEN

Georges Bizet

Carmen: Maria Callas | *Don José*: Nicolai Gedda | *Micaëla*: Andréa Guiot | *Escamillo*: Robert Massard | *Frasquita*: Nadine Sautereau | *Mercédès*: Jane Berbié | *Le Dancaire*: Jean-Paul Vauquelin | *Le Remendado*: Jacques Pruvost | *Le Remendado (Auschnitt CD2)*: Maurice Maievski | *Moralès*: Claude Cales | *Zuniga*: Jacques Mars
Choeurs René Dunclos, Choeurs d'Enfants Jean Pesneaud, Orchestre du Théâtre National de l'Opera de Paris
Leitung: Georges Prêtre, 1964



Di **12**
20.00–22.10

MEDEA

Luigi Cherubini

Medea: Maria Callas | *Neris*: Fedora Barbieri | *Glaucos*: Maria Luisa Nache | *Creonte*: Giuseppe Modesti | *Prima Ancella*: Angela Vercelli | *Seconda Ancella*: Maria Amadini | *Capo delle guardie*: Enrico Campi
Orchestra e Coro del Teatro alla Scala, Milano
Leitung: Leonard Bernstein, 1953



Do **14**
20.00–21.25

FRIEDENSTAG

Richard Strauss

Kommandant: Bernd Weikl | *Maria*: Sabine Hass | *Wachtmeister*: Jaakko Ryhänen | *Schütze*: Jan Vácik | *Konstabel*: Jan-Hendrik Rootering | *Musketier*: Alfred Kuhn | *Hornist*: Gerhard Auer | *Offizier*: Florian Cerny | *Frontoffizier*: Thomas Woodman | *Piemonteser*: eduardo Villa | *Holsteiner*: Kurt Moll | *Bürgermeister*: Robert Schunk | *Prälat*: Karl Helm | *Frau aus dem Volk*: Cornelia Wulkopf | *8 Solostimmen*: Dorothea Geipel, Annegeer Stumphius, Cornelia Helfricht, Marlene Paul, Gerhard Brückel, Kevin Connors, Andreas Kohn, Andrew Murphy
Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Wolfgang Sawallisch, 1988

Sa **16**
20.00–22.30



STRASZNY DWÓR

Stanisław Moniuszko

Miecznik: Adam Kruszewski | *Hanna*: Iwona Hossa | *Jadwiga*: Anna Lubanska | *Damazy*: Krzysztof Szmyt | *Stefan*: Dariusz Stachura | *Zbigniew*: Piotr Nowacki | *Czesnikowa*: Stefania Toczyska | *Maciej*: Zbigniew Macias | *Sokoluba*: Romuald Tesarowicz | *Maria*: Agnieszka Zwierko | *Grzes*: Jacek Parol | *ältere Frau*: Stefania Toczyska
Chorus and Orchestra of the Polish National Opera Warsaw
Leitung: Jacek Kasprzyk, 2001



Di **19**
20.00–22.10

LA CAPRICCIOSA CORRETTA

Martin y Soler

Fiuta: Josep Miquel Ramon | *Donna Ciprigna*: Marguerite Krull | *Lelio*: Yves Saelens | *Bonario*: Enrique Baquerizo | *Don Giglio*: Carlos Marin | *Isabella*: Katia Velletaz | *Cilia*: Raffaella Milanese | *Valerio*: Emiliano Gonzalez-Toro
Les Talens Lyriques
Leitung: Christophe Rousset, 2003



Do **21**
20.00–22.30

LA SONNAMBULA

Vincenzo Bellini

Amina: Joan Sutherland | *Elvino*: Luciano Pavarotti | *Rodolfo*: Nicolai Ghiaurov | *Lisa*: Isobel Buchanan | *Alessio*: John Tomlinson | *Notaro*: Piero de Palma | *Teresa*: Della Jones
London Opera Chorus, National Philharmonic Orchestra
Leitung: Richard Bonyng, 1980

Sa **23**
20.00–22.10



ANDREA CHÉNIER

Umberto Giordano

Andrea Chénier: Franco Corelli | *Carlo Gérard*: Ettore Bastianini | *Maddalena di Coigny*: Renata Tebaldi | *Bersi*: Margareta Sjöstedt | *Contessa di Coigny*: Elisabeth Höngen | *Madelon*: Hilde Konetzni | *Roucher*: Edmond Hurshell | *Fléville*: Kostas Paskalis | *Fouquier Tinville*: Ludwig Welter | *Mathieu*: Alois Pernerstorfer | *un incredibile*: Renato Ercolani | *L'Abate*: Fritz Sperlbauer | *Schmidt*: Endre Koréh | *il maestro di casa*: Harald Pröglhög | *Dumas*: Franz Bierbach
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Lovro von Matačić, 1960



Do **28**
20.00–22.45

AIDA

Giuseppe Verdi

Aida: Mirella Freni | *Radamès*: José Carreras | *Amneris*: Agnes Baltsa | *Amonasro*: Piero Cappuccilli | *Ramfis*: Ruggero Raimondi | *König von Ägypten*: José Van Dam | *Bote*: Thomas Moser | *Priesterin*: Katia Ricciarelli
Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker
Leitung: Herbert von Karajan, 1979



Sa **30**
20.00–22.40

DER WILDSCHÜTZ

Albert Lortzing

Graf von Eberbach: Gottfried Hornik | *Gräfin von Eberbach*: Doris Soffel | *Baron Kronthal*: Peter Schreier | *Baroness von Freimann*: Edith Mathis | *Nanette*: Gertrud von Otenthal | *Baculus*: Hans Sotin | *Gretchen*: Georgine Resick/Juliane Korén (Sprecherin) | *Pantratus*: Reiner Süß | *ein Gast*: Bernd Riedel
Rundfunkchor Berlin, Rundfunk-Kinderchor Berlin, Staatskapelle Berlin
Leitung: Bernhard Klee, 1982

So **31**
20.00–22.00



DIE FLEDERMAUS

Johann Strauß Sohn

Gabriel von Eisenstein: Hermann Prey | *Rosalinde*: Julia Varady | *Franz*: Benno Kusche | *Prinz Orlofsky*: Iwan Rebhoff | *Alfred*: René Kollo | *Dr. Falke*: Bernd Weikl | *Dr. Blind*: Ferry Gruber | *Adele*: Lucia Popp | *Ida*: Evi List | *Frosch*: Franz Muxeneder | *Ivan*: Nikolai Lugowoi
Bayerischer Staatsoперnchor,
Leitung: Carlos Kleiber, 1976

LEHAR FESTIVAL
BAD ISCHL
DAS GRÖSSTE
OPERTEN-FESTIVAL
ÖSTERREICHS!
6. Juli bis 25. August 2024
MÄRCHEN IM
GRAND HOTEL | DER BETTEL-
STUDENT
DER
STERNGUCKER | Karten: +43 (0)6132/23839
www.leharfestival.at

JÄNNER

Di **2**
20.00–22.45



FALSTAFF

Antonio Salieri

Sir John Falstaff: Pierre-Yves Pruvot | *Mrs. Ford*: Salomé Haller | *Mr. Ford*: Simon Edwards | *Mr. Slender*: Nigel Smith | *Mrs. Slender*: Hjordis Thébault | *Bardolf*: Raimonds Spogis | *Betty*: Liliana Faraon
Les Chantres de la Chapelle
Leitung: Jean-Claude Malgoire, 2002



Do **4**
20.00–22.00

DIE RÄUBER- BRAUT

Ferdinand Ries

Laura: Ruth Ziesak | *Gianettina*: Julia Borchert | *Fernando*: Thomas Blondelle | *Graf Viterbo*: Jochen Kupfer | *Anselmo*: Christian Immler | *Carlo*: Konstantin Wolff | *Pietro*: Dirk Schmitz
WDR Rundfunkchor Köln, WDR Sinfonieorchester Köln
Leitung: Howard Griffiths, 2011



Sa **6**
20.00–23.20

GUILLAUME TELL

Gioacchino Rossini

Guillaume Tell: Thomas Hampson | *Arnold*: Giuseppe Sabbatini | *Walter Furst*: Wojtek Smilek | *Melthal*: Walter Fink | *Jemmy*: Dawn Kotoski | *Gesler*: Egils Silins | *Rodolphe*: John Dickie | *Ruodi*: Mathias Zachariassen | *Leuthold*: Yu Chen | *Mathilde*: Nancy Gustafson
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Fabio Luisi, 1998

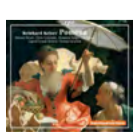
Di **9**
20.00–22.20



INTERMEZZO

Richard Strauss

Christine: Lucia Popp | *Storch*: Dietrich Fischer-Dieskau | *Baron Lummer*: Adolf Dallapozza | *Kammersänger*: Kurt Moll
Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Wolfgang Sawallisch, 1980



Do **11**
20.00–22.10

POMONA

Reinhard Keiser

Pomona: Melanie Hirsch | *Flora*: Doerthe Maria Sandmann | *Ceres*: Olivia Vermeulen | *Vertumnus*: Magdalene Harer | *Mercutio*: Julian Podger | *Zephyrus*: Knud Schöcher | *Jasion/Jupiter*: Jan Kobow | *Bacchus*: Raimonds Spogis | *Vulcanus*: Jörg Gottschick
Capella Orlando Bremen
Leitung: Thomas Ihlenfeldt, 2010



Sa **13**
20.00–22.05

MARINA

Emilio Arreta

Marina: Maria Bayo | *Jorge*: Alfredo Kraus | *Roque*: Juan Pons | *Pascual*: Enrique Baquerizo | *Alberto*: Juan Jesus Rodriguez | *Teresa*: Encarna Santana | *Un Marinero*: Juan Jesus Rodriguez
Coro de Camara de Tenerife, Orquesta Sinfonica de Tenerife
Leitung: Victor Pablo Perez, 1999

Di **16**
20.00–23.15



ROLAND

Niccolò Piccinni

Roland: Luca Grassi | *Angélique*: Alla Simoni | *Medor*: Stefania Donzelli | *Thémire*: Sara Allegretta | *Astolf*: Kim Hyun-Dong | *Coridon/An islander*: Daniele Gaspari | *Bélise*: Eléna Lopéz | *Tersandre*: Giacomo Rocchetti | *Logistille*: Lei Ma Bratislava Chamber Choir, Orchestra internazionale d'Italia
Leitung: David Golub, 2000



Do **18**
20.00–22.40

ALCESTE

Jean-Baptiste Lully

Alceste/la Gloire: Judith Van Wanroij | *Alcide*: Edwin Crossley-Mercer | *Admète/2. Triton*: Emiliano Gonzalez Toro | *Céphise/Nymphe des Tuileries, Proserpine*: Ambroisine Bré | *Lycomède/Charon*: Douglas Williams | *Cléante/Straton/Pluton/Eole*: Étienne Bazola | *Nymphe de la Merne/Thétis/Diane*: Bénédicte Tauran | *Nymphe de la Seine/Une Nymphe/Femme affligée/une ombre*: Lucía Martín Cartón | *Lychas/Phèrès/Alecton/Apollon/1. Triton/Suivant de Pluton*: Enguerrand de Hys
Choeur de Chambre de Namur, Les Talens Lyriques
Leitung: Christoph Rousset, 2017



Sa **20**
20.00–21.50

DAPHNE

Richard Strauss

Daphne: Renée Fleming | *Peneios*: Kwanchul Youn | *Gaea*: Anna Larsson | *Leukippos*: Michael Schade | *Apollo*: Johan Botha | *erster Schächer*: Eike Wilm Schulte | *zweiter Schächer*: Cosmin Ifrim | *dritter Schächer*: Gregory Reinhart | *vierter Schächer*: Carsten Wittmoser | *erste Magd*: Julia Kleiter | *zweite Magd*: Twyla Robinson
Herren des WDR Rundfunkchors, WDR Sinfonieorchester Köln
Leitung: Semyon Bychkov, 2005

Di **23**
20.00–22.50



ASCANIO IN ALBA

Wolfgang Amadé Mozart

Silvia: Edith Mathis | *Venere*: Lilian Sukis | *Fauno*: Arleen Augér | *Ascanio*: Agnes Baltsa | *Aeste*: Peter Schreier
Mozarteumorchester Salzburg
Leitung: Leopold Hager, 1976



Do **25**
20.00–23.20

MITRIDATE, RE DI PONTO

Wolfgang Amadé Mozart

Mitridate: Werner Hollweg | *Aspasia*: Arleen Auger | *Sifare*: Edita Gruberova | *Franace*: Agnes Baltsa | *Ismene*: Ileana Cotrubas | *Marsio*: David Kübler | *Arbate*: Christine Weidinger
Mozarteum-Orchester Salzburg
Leitung: Leopold Hager, 1977



Sa **27**
20.00–21.50

IL SOGNO DI SCIPIONE

Wolfgang Amadé Mozart

Fortuna: Claron McFadden | *Costanza*: Claudia Patacca | *Scipione*: Francois Soons | *Publio*: Terence Mierau | *Emilio*: Marcel Reijans | *La Licenza*: Francine van der Heyden
Cappella Amsterdam, Musica ad Rhenum
Leitung: Jed Wentz, 2001

Di **30**
20.00–23.05



LUCIO SILLA

Wolfgang Amadé Mozart

Lucio Silla: Anthony Rolfe-Johnson | *Giunia*: Lella Cuberli | *Cecilio*: Ann Murray | *Cinna*: Britt-Marie Aruhn | *Celia*: Christine Barbaux | *Aufidio*: Ad van Bassbank
Orchestre et Choeurs du Theatre Royal de la Monnaie
Leitung: Sylvain Cambreling, 1985



FEBRUAR

Do **1**
20.00–22.55



DON GIOVANNI

Wolfgang Amadé Mozart

Don Giovanni: Johannes Weisser | *Loporello*: Lorenzo Regazzo | *Donna Elvira*: Alexandrina Pendatchanska | *Donna Anna*: Olga Pasichnyk | *Don Ottavio*: Kenneth Tarver | *Zerlina*: Sunhae Im | *Masetto*: Nikolay Borchev | *Kommendator*: Alessandro Guerzoni
RIAS Kammerchor, Freiburger Barockorchester
Leitung: René Jacobs, 2006



Sa **3**
20.00–23.00

LE NOZZE DI FIGARO

Wolfgang Amadé Mozart

Conte Almaviva: Dietrich Fischer-Dieskau | *Contessa Almaviva*: Elisabeth Schwarzkopf | *Susanna*: Irmgard Seefried | *Figaro*: Erich Kunz | *Basilio*: Murray Dickie | *Bartolo*: Georg Stern | *Marcellina*: Sieglinde Wagner | *Cherubino*: Christa Ludwig | *Antonio*: Alois Pernerstorfer | *Barbarina*: Anny Felbermayer | *Don Curzio*: Erich Majkut
Wiener Philharmoniker, Chor der Wiener Staatsoper
Leitung: Karl Böhm, 1957



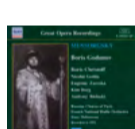
Di **6**
20.00–22.00

DER TROMPETER VON SÄCKINGEN

Victor E. Nessler

Werner Kirckhofer: Hermann Prey | *Conradin*: Franz Hawlata | *Haushofmeister der Kurfürstin*: Christoph Späth | *Rector magnificus*: Reinhard Hagen | *Freiherr von Schönuau*: Alfred Kuhn | *Maria*: Regina Klepper | *Graf von Wildenstein*: Reinhard Hagen | *seine geschiedene Gemahlin*: Katharina Kammerloher | *Damian*: Christoph Späth
Köln Rundfunkchor, Kölner Rundfunkorchester
Leitung: Helmuth Froschauer, 1994

Do **8**
20.00–23.10



BORIS GODUNOW

Modest Mussorgsky

Boris Godunov: Boris Christoff | *Fyodor*: Eugenia Zareska | *Xenia*: Ludmilla Lebedeva | *Nurse*: Lydia Romanova | *Shuysky*: Andrzej Bielecki | *Shchelkalov*: Kim Borg | *Pimen/Varlaam*: Boris Christoff | *Grigory/Dmitry*: Nicolai Gedda | *A Boyar*: Gustav Ustinov | *Khrushchyov*: Andrzej Bielecki | *Marina*: Eugenia Zareska | *Rangoni*: Kim Borg | *Missail*: Andrzej Bielecki | *Hostess*: Lydia Romanova | *The Simpleton*: Wassili Pasternak | *Police Officer*: Stanislaw Pieczora | *A Guard*: Stanislaw Pieczora | *Lavitsky*: Raymond Bonte | *Chernikovsky*: Eugène Bousquet
Russian Chorus of Paris, French National Radio Orchestra
Leitung: Issay Dobrowen, 1952



Sa **10**
20.00–22.30

HENRY CLIFFORD

Isaac Albéniz

Henry Clifford: Aquiles Machado | *Lady Clifford*: Alessandra Marc | *Sir John Saint John*: Carlos Álvarez | *Lady Saint John*: Jane Henschel | *Annie Saint John*: Ana María Martínez | *Colin*: Christian Immmer | *Messenger*: Ángel Rodríguez | *Herald*: Pedro Gilabert
Escoloria de la Santa Cruz del Valle de los Caídos, Coro de la Orquesta Sinfónica de Madrid
Leitung: José de Eusebio, 2002



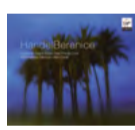
Di **13**
20.00–22.35

BUOVO D'ANTONA

Tommaso Traetta

Maccabruno: Caterina Trogu-Röhrich | *Drusiana*: Roberto Balconi | *Menichina*: Daniela del Monaco | *Buovo d'Antona*: Howard Crook | *Cecchina*: Francesca Russo-Ermolli | *Capoccio*: Gian Paolo Fagotto | *Srighlia*: Giuseppe Zambon
Orchestra del Teatro la Fenice
Leitung: Alan Curtis, 1993

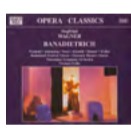
Do **15**
20.00–22.55



BERENICE

Georg Friedrich Händel

Berenice: Klara Ek | *Alessandro*: Ingela Bohlin | *Demetrio*: Franco Fagioli | *Selene*: Romina Basso | *Arsace*: Mary-Ellen Nesi | *Aristobolo*: Vito Priante | *Fabio*: Anicío Zorzi Giustiniani
Il Complesso Barocco
Leitung: Alan Curtis, 2009



Sa **17**
20.00–22.10

BANADIETRICH

Siegfried Wagner

Dietrich: André Wenhold | *Schwanweiß*: Beth Johanning | *Wittich*: Volker Horn | *Dietleib*: Andreas Schmidt | *Ute*: Vivian Hanner | *Raunerath*, Teufel: Adalbert Waller | *Etzel*: Johannes Föttinger | *Priester*: Henry Küchli | *Mädchen*: Dorothea Kares | *Bursch*: Johannes Föttinger | *Elfe*: Beth Johanning | *Töd*: Folke Paulsen | *Stimme des Herrn*: Adalbet Waller, Folke Paulsen, Henry Küchli | *Blume*: Katharina Kühnel
Chor der Rudolstädter Festspiele, Thüringer Symphoniker
Saalfeld-Rudolstadt
Leitung: Viesturs Gaillis, 1995



Di **20**
20.00–23.50

GIULIO CESARE

Georg Friedrich Händel

Giulio Cesare: Jennifer Larmore | *Cleopatra*: Barbara Schlick | *Cornelia*: Bernarda Fink | *Sesto*: Marianne Rorholm | *Tolomeo*: Derek Lee Ragin | *Achilla*: Furio Zanasi | *Nireno*: Dominique Visse | *Curio*: Olivier Lallouette
Concerto Köln
Leitung: René Jacobs, 1991

Do **22**
20.00–23.10



GINEVRA DI SCOZIA

Giovanni Simone Mayr

Il Re di Scozia: Luca Grassi | *Ginevra*: Elizabeth Vidal | *Ariodante*: Daniela Barcellona | *Polinesso*: Antonino Siragusa | *Dalinda*: Giuseppina Piumi | *Lurcanio*: Marco Lazzara | *Váfrino*: Aldo Orsolini | *Il Gran Solitario*: Damiano Locatelli
Orchestra and Chorus of the Teatro Lirico „Giuseppe Verdi“ Trieste
Leitung: Tiziano Severini, 2001



Sa **24**
20.00–22.15

DIE SCHWEIG-SAME FRAU

Richard Strauss

Sir Morosus: Kurt Böhme | *seine Haushälterin*: Martha Mödl | *der Barbier*: Barry McDaniel | *Vanuzzi*: Benno Kusche | *Henry Morosus*: Donald Grobe | *Aminta*: Reri Grist | *Isotta*: Lotte Schädle | *Carlotta*: Glenys Loulis | *Morbio*: Albrecht Peter | *Farfallo*: Max Probstl | *weitere Komödianten*: Karl Bellgardt, Franz Strauch, Arthur Horn, Lothar Schreiber
Chor der Bayerischen Staatsoper, Bayerisches Staatsorchester
Leitung: Wolfgang Sawallisch, 1971



Di **27**
20.00–22.50

ARIANE

Jules Massenet

Ariane: Amina Edris | *Phèdre*: Kate Aldrich | *Thésée*: Jean-Francois Borras | *Pirithoüs*: Jean-Sébastien Bou | *Perséphone*: Julie Robard-Gendre | *Eunoé/1. Sirene*: Marianne Croux | *Chromis/Cypris/2. Sirene*: Judith van Wanroij | *le Chef de la Neff/1. Matelot*: Yoann Dubruque | *Phérèklos/2. Matelot*: Philippe Estéphe
Chor des Bayerische Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Laurent Campellone, 2023

Do **29**
20.00–23.25



MOTEZUMA

Antonio Vivaldi

Motezuma: Vito Priante | *Mitrena*: Marijana Mijanovic | *Teutile*: Roberta Invernizzi | *Fernando*: Maite Beaumont | *Ramiro*: Romina Basso | *Asprano*: Inga Kalna
Il Complesso Barocco
Leitung: Alan Curtis, 2005

Lieben Sie Oper?

Besuchen Sie unsere Homepage
www.opernfreunde.at

WERDEN SIE NOCH HEUTE MITGLIED

Wir bieten Ihnen Kartenkontingente, Opernreisen, Künstlergespräche und vieles mehr.

Mehr Opernfreunden für Opernfreunde unter 01 512 01 71.

FREUNDE DER WIENER STAATSOOPER